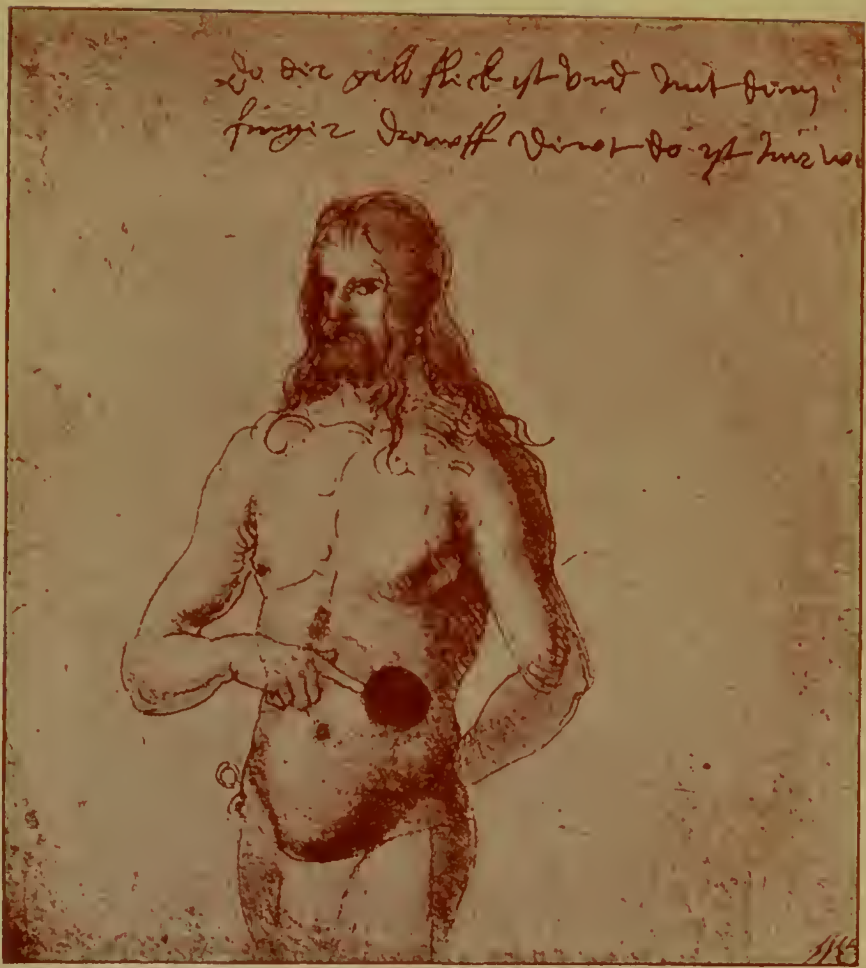
KATALOG

ZUR AUSSTELLUNG DER GESCHICHTE DER MEDIZIN IN KUNST UND KUNSTHANDWERK



ALBRECHT DÜRER.

Krankheitsbericht an seinen Arzt (s. S. 37).

Original Bremen.

KATALOG ZUR AUSSTELLUNG DER GESCHICHTE DER MEDIZIN IN KUNST UND KUNSTHANDWERK

ZUR
ERÖFFNUNG DES KAISERIN
FRIEDRICH-HAUSES
1. MÄRZ 1906



VERLAG VON FERDINAND ENKE IN STUTTGART
1906

Mit Beiträgen von

C. E. Daniëls
van Leersum
W. A. Freund
J. Pagel
L. Pfeiffer
K. Sudhoff

von Eugen Holländer

Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort.

Die auf Anregung des Königl. Ministeriums der geistl., Unterr.- u. Medizinal-Angelegenheiten entstandene Sonderausstellung *zur Geschichte der Medizin in Kunst und Kunsthandwerk* soll einen historischen Rückblick werfen auf die Entwicklung unseres Berufes. Da es nicht angängig war, in den Räumen des »Kaiserin Friedrich-Hauses« eine in sich geschlossene allgemeine mediko-historische Ausstellung unterzubringen, denn das Haus gehört in erster Linie der lebendigen Gegenwart, so glaubte man dem *Andenken der hohen Frau,* deren Namen das Haus trägt, keine würdigere Ovation darbringen zu können als dadurch, daß man sich die Beschränkung auflegte und in den Sälen nur solche Gegenstände aus der alten Medizinerzeit zusammenbrachte, die zur Kunst, zum Kunstgewerbe und Kunsthandwerk feste oder lose, nahe und weitere Beziehungen haben. Die leitende Idee war dabei, Bausteine herbeizuschaffen für ein Gebäude der Geschichte der Medizin. Welche Anregung anderseits die Kunst suchte und fand aus unserer Wissenschaft, das blieb für diesmal unberücksichtigt.

In einer Zeit der verhältnismäßigen Ruhe nach dem großen medizinischen Entdeckungssturm, in einer Zeit der stolzen behaglichen Sammlung nach der beispiellosen Ernte auf rein wissenschaftlichen und praktisch-hygienischen Gebieten kam ganz von selbst der Sinn für die Geschichte des Standes und allerorten geht man daran, das neugefestigte Gebäude zu schmücken und die Ahnenbilder aufzuhängen.

Aber da tritt die leidige Beobachtung zu Tage, daß in der Zeit des Kampfes wenig Sinn für die darstellende Kunst war und daß wohlhabende Nachbarn das vorhandene Gut schon ins Ausland gebracht haben. Langsam muß man nun beginnen, charakteristische und für die Entwicklung des Standes und der Wissenschaft selbst wichtige Dokumente zu sammeln. Und nicht nur zum Schmuck. Die Historie der Medizin hat es neuerdings gelernt, die nackte Bücherweisheit in das farbenprächtige Gewand des Kunstgewerbes zu kleiden. Lehrmittel des Geschichtsunterrichts sollen diese Sammlungen sein oder werden, und der junge Mediziner wird sich z. B. eines *Peter Camper* besser und freudiger erinnern, wenn er eine Handzeichnung kennt, seine Terrakotten etc., und so persönlichere Beziehungen zu diesem Forscher bekommt, als wenn er vom Katheder aus das trockene Referat hört, daß der Mann den Gesichtswinkel konstruiert und Plattfußsohlen erfunden habe.

Dem Materialismus der Jünger des Äskulap soll durch diesen Anschauungsunterricht gleichzeitig ein Paroli geboten werden.

Wenn auch in einzelnen Sammelstätten deutschen Bürgerfleißes und des Kunstgewerbes, wie z. B. in dem Nürnberger Germanischen Museum, im Baseler Historischen Museum, im Märkischen Provinzialmuseum, in einem Zimmer oder in einer großen Vitrine medizinische Gegenstände pietätvoll vereinigt wurden, so sind das Schauobjekte ohne Zusammenhang, ohne die Übersicht einer Fortentwicklung und vor allem ohne die Möglichkeit, zu Lehrobjekten und Quellen für das Studium zu dienen. Es kommt hinzu, daß die vielseitigen Ansprüche an diese Anstalten eine Ausleihung der Gegenstände nicht ermöglichen. Ausdrücklich erklärte die *Direktion des Germanischen Museums*, daß sie nur aus dankbarer Rücksicht auf die deutsche Ärzteschaft

von ihren Prinzipien abgewichen sei und aus ihrem Bestande zu dieser Ausstellung fünf Gegenstände hergeliehen habe.

Aufgabe eines mediko-historischen Museums als Teil einer staatlichen Lehrmittelanstalt wäre es, solchen Wünschen bereitwilligst entgegenzukommen und zu Demonstrationszwecken entweder die Gegenstände selbst zu verschicken oder wenigstens zu Lichtbildervorträgen das erforderliche Material zur Verfügung zu stellen. So wurden mit den vorhandenen Diapositiven der Ausstellungsleitung in Marburg, Halle, Düsseldorf, Berlin, München, Jena, Memel etc. mediko-historische Vorträge sowohl in medizinischen Gesellschaften als auch vor einem Laienpublikum gehalten und so der Gedanke zu neuen Forschungen weiter getragen.

Es kam heute uns nur darauf an, einen Ausschnitt zu geben, und so genügte es vollkommen, von jeder der sieben statuierten Gruppen Beispiele zu zeigen. Durch die Unterstützung der *Generaldirektion der königlichen Museen* in erster Linie wurde die Veranstaltung wesentlich gefördert und die Berliner Museen öffneten bereitwillig ihre Archive. Dann aber muß besonders dankbar hervorgehoben werden, daß in Berlin eine einzige medizinische Körperschaft den historischen Sinn und gleichzeitig den künstlerischen so gepflegt hat, daß im Laufe eines über 200jährigen Bestehens sich ein Schatz von medizinischen Objekten angesammelt hat, der, zwar an der pulsierenden Hauptader der Großstadt liegend, doch nur den Eingeweihten bekannt war. Allein die medizinische Porträtgalerie der *Kaiser Wilhelms-Akademie* ist bedeutend wie keine sonst, und unseres Wissens existiert nur eine Rivalin in Deutschland, das *Senckenberg*ische Institut in Frankfurt a. M., und auch die Leitung dieser Stiftung hat in gütiger Bereitwilligkeit ihre Galerie uns zur Verfügung gestellt. Ein besonderer Dank

der Ausstellungsleitung gebührt dem Generalstabsarzt der Armee, Herrn Prof. Dr. *Schjerning*, dafür, daß er das ganze Haus nach den darin zerstreuten Schätzen durchsuchte und Geeignetes der Ausstellung zur Verfügung stellte.

Jüngere Gesellschaften, selbst wenn sie, wie die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie, den künstlerischen Sinn der alten holländischen Chirurgengilden nachahmen und die Versammlungsräume mit den Porträts ihrer großen Männer schmücken, kamen für diese Ausstellung wenig in Betracht, da das letzte Jahrhundert aus naheliegenden Gründen fast gar nicht berücksichtigt werden konnte.

Die großen Schwierigkeiten einer Sammlung beginnen erst, wenn man Gegenstände aus früheren Jahrhunderten sucht; und gerade diese bieten das größte Interesse. Es war das Bestreben der Ausstellungsleitung, gerade diese Raritäten zu sammeln. Von fast allen Universitäten kam aber ein negativer Bescheid; Instrumente oder Dinge, die älter wie 200 Jahre sind, gibt es nicht, und nur ganz vereinzelte Bibliotheken besitzen einigen Bestand von den Inkunabelwerken der Medizin.

Diese Dinge sind zerstreut und befinden sich in den Händen von großen Sammlern der frühen Zeit, dort gelegentlich auf Kunstauktionen in einem Lot anderer Dinge mit angekauft, meist wenig geschätzt, weil der Kunstwert dieser Gegenstände oft ein geringer ist; gelegentlich wurde aber zielbewußt gesammelt, aber leider befinden sich diese Sondersammlungen fast alle im Auslande. So ist z. B. fast der ganze Bestand an Bader- und Chirurgenbestecken, die, nach den Gemälden zu urteilen, oft Prachtstücke des Kunstgewerbes waren, verschwunden. Hie und da findet man in den Museen noch die oft schön gearbeiteten Etuis, aber ihr Inhalt ging verloren. Geblieben ist bei uns kaum noch die Erinnerung an die alten deut-

schen Ärztesammler *Lochner v. Hummelstein* (17. Jahrhundert), *Meibom* und *Mößen* (18. Jahrhundert), aber wo blieben ihre Sammlungen?

Wenn es dennoch gelang, auch von den Beziehungen der Renaissancekunst zur Medizin einige schöne Stücke zu bekommen, so verdanken wir das in erster Linie auch der Bereitwilligkeit *Seiner Exzellenz Graf Wilczek.*

Von ganz besonderem Interesse und wohl der Höhepunkt der Ausstellung ist die Zusammenstellung *der eisernen Hände und künstlichen Glieder.* Daß die Freiherren *Götz v. Berlichingen* in diesem einzelnen Falle in der Würdigung des idealen Zwecks eine Ausnahme von den Fideikommißbestimmungen machten und die bedeutendste historische Reliquie Deutschlands, wie wir sie wohl stolz nennen dürfen, *die eiserne Hand des Ritters Götz von Berlichingen,* wenn auch nur für kurze Zeit zur Ausstellung sandten, verdient eine ganz besonders rühmende Erwähnung. Es gibt wohl kaum in Deutschland einen Gegenstand, der in gleichem Maße, namentlich auch bei der heranwachsenden akademischen Jugend, den Sinn für die Historie so beleben kann, wie der Anblick dieses Juwels der Schmiedekunst. Daran ändert nichts, wenn wir sehen und zeigen, daß der geniale Kunstschmied und sein sinnreicher Auftraggeber für diese eiserne Hand Vorbilder hatte. Schreibt doch der Ritter selbst in seinem Memoirenwerke, daß ein hohenlohischer Reiter vor ihm schon mit einer eisernen Hand weiter Kriegsdienste tun konnte. Wer der Träger der eisernen Hand war, der mit seinem Kriegsroß um das 15. Jahrhundert herum im Rhyn sein Grab fand, das ist nicht mehr festzustellen. Möglich, daß die eiserne Linke beim Ritt über die Brücke den Gaul nicht meistern konnte. Bessere Dienste muß die eiserne Hand, ebenfalls die Linke, dem Ritter geleistet haben, die jetzt friedlich in derselben

Vitrine ruht, denn ihr Träger hat sie mehrfach reparieren lassen. Sie stammt der Arbeit nach aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Daneben befinden sich noch zwei andere eiserne Hände aus etwas späterer Zeit, jetzt im Besitze des Germanischen Museums (Holz und Eisen) und des Grafen *Wilczeck.* Vielleicht ist unter ihnen die verlorene linke Eisenhand des Herzogs Christian von Braunschweig (aus dem Jahre 1622). Aus neuerer Zeit kommt hinzu die bewegliche Hand des Breslauer Regierungsmechanikus Klingert (aus der Mitte des 18. Jahrhunderts) für einen Mann, dem der Arm oberhalb des Ellbogengelenks abgeschossen war, und die Hand des Generalleutnants v. Laue, welcher mit dieser den Feldzug 1870/71 als Bataillonskommandeur mitmachen konnte.

Besonders vollständig ist die Ausstellung auf dem Gebiete des Münzen- und Medaillenwesens durch das Entgegenkommen des *Kaiser Friedrich-Museums* und des Spezialsammlers Herrn Geheimrat *Pfeiffer* in Weimar. Auch sind von anderen verkäufliche Stücke vorhanden.

Denselben Anspruch könnte die Ausstellung auf die Darbietung der durch graphische Künste geschaffenen Darstellungen machen. Aber der Raummangel mußte hier eine besondere Beschränkung herbeiführen, so daß nur ein kleiner Teil des Besitzstandes einiger Sammler, wie z. B. des Kollegen *Roediger* in Frankfurt a. M., gezeigt werden konnte.

Dasselbe gilt von der Demonstration der Entwicklung der Instrumentenlehre. Hier begnügten wir uns, Serien von Sägen, Pinzetten, Spiegeln von prähistorischen Zeiten bis zur Gegenwart u. s. w. zu zeigen und damit den Beweis zu liefern, daß in technischen Beziehungen oft ein Stillstand, manchmal ein Rückschritt erfolgte und daß z. B. eine römische Pinzette aus Neros Zeit gut den Vergleich

mit einer modernen, die wahrscheinlich nach 2000 Jahren nicht mehr so exakt federn wird, aushält.

Besonders beschnitten wurde die Auslage der Porträtsammlung. Diese nach vielen Tausenden zählenden Einzelblätter haben gerade am häufigsten Liebhaber gefunden. Wir konnten nur einige Spezimina wiedergeben. Die stattliche Sammlung von Originalgemälden alter Ärzte vom 15. Jahrhundert an soll u. a. mehr im Sinne einer ärztlichen Kostümkunde dienen, als daß Würde und Bedeutung der Männer maßgebend gewesen war. Trotzdem freuen wir uns, unter ihnen einige berühmte Namen aufweisen zu können, wie die des Paracelsus, Lieberkühn, Boerhave und vor allem das kürzlich erst entdeckte schöne Porträt des Andreas Vesalius, welches das *Mediko-historische Museum von Amsterdam* schickte. Dem unermüdlichen Schöpfer und Leiter desselben, Herrn Dr. *C. E. Daniëls*, sowie auch dem Lehrer der Geschichte der Medizin an der Universität Leiden, Prof. *van Leersum*, gebührt der besondere Dank, daß sie die wohl wertvollsten Dokumente schickten und damit das Land, in dem die Verschwesterung der Medizin und der darstellenden Kunst den unerreichten Ausdruck gefunden, so würdig vertraten.

Einige Kuriositäten aus dem Gebiete oft rein persönlicher Erinnerungen an die medizinischen Kämpfer in den vorderen Reihen mögen mit liebevollen Augen betrachtet werden, und wir wollen es ruhig sehen, daß man über die Ausstellung des Spazierstocks des alten Berliner Arztes Heim lächelt, aber ein Mitglied der Äskulapfamilie wird die merkwürdige Stütze mit einem pietätvollen Interesse betrachten.

Schwierigkeiten machte es auch, in der großen Fülle der illustrierten frühen Werke das Richtige auszusuchen. Zunächst versuchten wir, in ähnlicher Weise wie auf der

Düsseldorfer Ausstellung die Geschichte der anatomischen Abbildung zu zeigen, indem wir besondere Sorgfalt auf deren erste Entwicklung legten. Dann aber zeigen wir auch seltene Werke der Chirurgie und solche mit interessantem Buchschmuck überhaupt. Der Raummangel verbot auch hier, alle Angebote zu berücksichtigen.

Besondere Freude ist es uns, einige frühe Miniaturwerke des scholastischen Zeitalters der Medizin im Original zu bieten. Neben dem bekannten Dresdener Prachtkodex des Galen können sich die 7 Handschriften mit Illustrationen aus dem 13. bis 16. Jahrhundert gut sehen lassen. Diese Reliquien und Beweise der medizinischen Klosterarbeit verdienten es, reproduziert zu werden.

Die moderne Zeit schneidet schlecht ab. Wenn wir uns auch vorgenommen hatten, das letzte Jahrhundert namentlich in Bezug auf Darstellung von Persönlichkeiten ganz zu vernachlässigen, so hätten wir doch gerne die eine oder die andere moderne Kunstschöpfung gezeigt. Auch hier gebot der Raum Beschränkung.

Die Ausstellung steht unter dem Schutz des Zentralkomitees für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen. Dem hochverdienten Vorsitzenden desselben, Exzellenz *E. v. Bergmann*, gebührt in erster Linie der Dank der Ärzteschaft für die Idee und die Anregung, dem Vorsteher der staatlichen Sammlung ärztlicher Lehrmittel, Herrn Prof. *R. Kutner*, schuldet die Ausstellungsleitung besonderen Dank für die vielfache Förderung und technische Beratung. Die Verlagshandlung *Ferd. Enke*-Stuttgart hat in uneigennütziger Weise die Drucklegung des Katalogs übernommen, gewissermaßen im Gefühl der Verpflichtung, das in Deutschland zuerst begonnene mediko-kunsthistorische Werk fortzusetzen.

Dr. *Eugen Holländer.*

Verzeichnis der Aussteller.

Kgl. Preuß. Akademie d. Wissenschaften.	Berlin.
Kaiser Wilhelms-Akademie.	Berlin.
Kgl. Anatomie.	Berlin.
Kgl. Anatomie.	Breslau.
Kgl. Bibliothek.	Berlin.
Kgl. Museumsbibliothek.	Berlin.
Kgl. Kartensammlung.	Berlin.
Kaiser Friedrich-Museum, Galerie.	Berlin.
Kaiser Friedrich-Museum, Münzabteilung.	Berlin.
Kgl. Kupferstichkabinett.	Berlin.
Neues Museum, Kgl. Antiquarium.	Berlin.
Märkisches Provinzialmuseum.	Berlin.
Kgl. Kunstgewerbemuseum.	Berlin.
Kgl. Museum f. Völkerkunde, prähist. Abt.	Berlin.
Kgl. Porzellanmanufaktur.	Berlin.
Bibliothek Academ. Lugd. Batav.	Leiden.
Bibliothek Thysiana.	Leiden.
Akademisches Krankenhaus.	Leiden.
Chirurgische Universitätsklinik.	Leiden.
Akademisches Krankenhaus.	Leiden.
Boerhaave's Laboratorium.	Leiden.
Museum für Natuurlyken Histor.	Leiden.
Medico-histor. Museum.	Amsterdam.
Germanisches Museum.	Nürnberg.
Senckenbergisches Institut.	Frankfurt a. M.

Kunsthistor. Museum der Universität	Würzburg.
Kunsthistor. Museum.	Basel.
Archiv der Stadt Baden.	Baden bei Wien.
Chirurg. Universitätsklinik.	Heidelberg.
Chirurg. Universitätsklinik.	Greifswald.
Deutsche Gesellschaft für Chirurgie.	Berlin.
Kgl. Frauenklinik.	Dresden.
Pharmakologisches Institut.	Berlin.
Kgl. Universitätsbibliothek.	Göttingen.
Sammlung der Wartburg.	Wartburg.
Archiv der Götzenburg.	Jagsthausen.
Saalburg-Museum.	Saalburg.
Institut der Geschichte für Medizin.	Leipzig.
Großherzogl. Galerie.	Mannheim.

□ □ □

v. Bergmann, Exzellenz.	Berlin.
Begemann, Gymnasialdirektor.	Neu-Ruppin.
v. Berlichingen, Götz, Freiherr.	Jagsthausen.
Béringuier, Landgerichtsrat.	Berlin.
Boer, Frau, Hofrat.	Berlin.
du Bois-Reymond, Claude, Priv.-Doz.	Berlin.
v. Cranach, Schloßhauptmann.	Wartburg.
v. Czerny, Exzellenz.	Heidelberg.
Daniëls, C. E., Dr., Museumsdirektor.	Amsterdam.
Ewald, Geh. Med.-Rat, Prof.	Berlin.
Frank, E. R. W., Dr. med.	Berlin.
Fränkel, B., Geh. Med.-Rat, Prof.	Berlin.
Freund, W. A., o. Professor em.	Berlin.
Fuchs, Eduard, Schriftsteller.	Zehlendorf.
Greeff, O., Prof.	Berlin.
Hasse, Geh. Med.-Rat, Prof.	Breslau.
Heymann, Prof. Dr.	Berlin.

Hirsch, Dr.	Berlin.
Holländer, Eugen, Dr.	Berlin.
Jacobi, Geh. Baurat, Direktor d. Saalburg-Museums.	Homburg v. d. H.
Israel, James, Prof., Dr.	Berlin.
Imming, Ernst.	Berlin.
Kronthal, K., Dr. med.	Berlin.
Lassar, Oskar, Universitätsprofessor, Dr.	Berlin.
v. Laue, Generalleutnant z. D.	Potsdam.
van Leersum, Prof., Dr.	Leiden.
Lettow, Dr. med.	Wustrow i. M.
Liebreich, Geh. Med.-Rat, Prof.	Berlin.
Lustige Blätter, Verlag.	Berlin.
Mandel, Dr., Kgl. Bibliothekar.	Wien.
Martin, Geh. Med.-Rat, Prof.	Greifswald.
Meyer, Notar.	Baden (Schweiz).
Model, J.	Berlin.
Müllerheim, R., Dr.	Berlin.
Neißer, Geh. Med.-Rat, Prof.	Breslau.
Oppler, Ernst.	Berlin.
Pfeiffer, Geh. Med.-Rat, Dr.	Weimar.
Roediger, E., Dr.	Frankfurt a. M.
Schiff, E., Prof.	Wien.
Schöne, Hermann, Prof., Dr.	Königsberg.
Sudhoff, Prof., Dr.	Leipzig.
Simons, E. M., Dr.	Berlin.
Veit, Geh. Med.-Rat, Prof.	Halle.
Waldeyer, Geh. Med.-Rat, Prof.	Berlin.
Wilczek, Graf, Exzellenz.	Wien.

Aussteller verkäuflicher Gegenstände.

Ball, R., Münzenhandlung (Münzen und Medaillen). Berlin.
Fröschels, Antiquar und Kunsthandlung (Renaissanceinstr.). Berlin.
Gladenbeck & Sohn, Bronzegießerei (Bronzen). Berlin.
Lehmann, Nik. (Gravuren). Prag.
Rappaport, Münzenhandlung (Münzen). Berlin.
Rex, I. L., japan. Importhaus. Berlin.
Rosenthal, Jacques, Antiquar (Bücher u. Manuskripte). München.
Rosenthal, Ludwig, Antiquar (Bücher u. Manuskripte). München.
Rothacker, O., Buchhandlung (Kupferstiche). Berlin.
Frederik Sage Vitrinen (Vitrinen). Berlin.
Salis, Verlagsanstalt (Zeichnungen). München.
Skandinavisk Antiquariat (Kupferstiche, Exlibris). Kopenhagen.
Staudinger, A., Glasmalanstalt (Glasbilder). München.
Wertheim, Warenhaus (Ölbild). Berlin.
Waldherr, Maler und Photograph (gr. Photo). Steglitz.
Witte, Bildhauer (plast. Darst.). Berlin.

ERSTE GRUPPE

ORIGINAL-GEMÄLDE ÖLBILDNISSE AQUARELLE ZEICHNUNGEN

ETC.

Medizin und Kunst.

Ein Wort der Einführung und Weihe

von

Karl Sudhoff.

Wem der Heilandsberuf des Arztes in seiner ganzen Größe aufgegangen ist, der fragt nicht mehr nach den Fäden, die von der Medizin zur bildenden Kunst hinüberführen, der sieht mit *einem* großen leuchtenden Blick das weite glänzende Wundergewebe *aller* Künste, wie sie sich durcheinander und ineinander schlingen als die großen Trösterinnen der Menschheit, die uns heilen von allem »großen« und »kleinen« Erdenjammer — sei's auch nur für kurze Frist.

Einer sinnenden Betrachtung mag dann wohl die Kunst der Töne, die göttliche Musik, der Heilkunst noch näher zu stehen scheinen als die plastisch oder zeichnerisch oder malerisch gestaltende — war sie doch einmal direkt ein Teilstück heilender Kunstbestrebungen, die ernste heilige und doch so »holde« Kunst, die Trösterin *Musik!*

.

So, direkt als Heilfaktor verwendet, ist die bildende Kunst vielleicht nie in die Erscheinung getreten. Und doch hat die kunstsinnige Griechenseele auch die bildende unmittelbar in den Kreis ihrer ärztlichen Wirkungsmittel gezogen, als sie die Weisung gab, das Weib in der hehrsten, der erfüllenden Zeitspanne seines Lebens, wenn sein

schönheitdurchdrungenes Wesen ein *neues* gestaltet, das auch wieder den ewigen Anforderungen der Formenschönheit entsprechen soll, als der Hellenengeist die Forderung stellte, die schwangere Frau — die der alte Römer so heilig ansah, daß er in ihrer Nähe stets eine Freistatt erblickte für jeden Verfolgten wie im Allerheiligsten seiner Tempel — mit schönen Bildwerken zu umgeben, damit ihre Phantasie, wie sie in diesen Monden der nahenden Erfüllung besonders frei und ungebunden schaltet, ihr *plastisch schaffendes* Vermögen umso wirkungsvoller entfalte unter den wegeweisenden Eindrücken Wirklichkeit gewordener Zeugen ihrer Macht. —

□ □ □

Wem der »Heilandsberuf des Arztes« im Ausdruck zu hoch gegriffen erscheint — natürlich sehen wir dabei von allen jenseits gewandten geoffenbarten Religionen völlig ab: wie könnte ein *Arzt* auch Wunden schlagen wollen dem religiösen Empfinden seiner Mitmenschen! Hat er doch am Krankenbette *so oft* der großen Heilerin kranker Seelen mit verständnisvollem Blick in ihre schwärmerischen Augen dankbar die Hand gedrückt, die große *Mithelferin* in ihr begrüßend! — wem der »Heilandsberuf des Arztes« zu hoch gegriffen erscheint, der hadere mit unserer lieben Mutter, der deutschen Sprache, die uns in ihren fernen Jugendjahren (aber auch heute ist sie noch ein blühend Weib!) den Heiland und den Heilenden in *völlig* gleichem Sprachgewand einhergehen ließ, der hadere aber auch mit einer anderen Mutter des Geistesmenschen, mit der Geschichte! Denn sie lehrt uns, daß von allen Göttern des sonnigen Hellenentums der eine am längsten, fast möchte ich sagen eindringlichsten, der milden Gewalt des neuen Erlösers

der Menschheit widerstand, der mildeste, barmherzigste seiner Götter, der schon das sanft zu allem Weh sich hernieder Neigende im Klange seines Namens für das Ohr des Griechen weichtröstend trägt —

ASKLEPIOS,

der Gott der heilenden Kunst.

In seine Tempel flüchteten sie sich alle, die großen Heiden, die nicht aus bitterböser Verstocktheit, wie es wohl heißt, dem Gotte der Christen fernblieben; in den Tempeln des Ἀσκληπιὸς σωτήρ suchten sie Heilung auch für ihren Seelenjammer, für alle Schäden einer bitterkranken Zeit — in seinen Tempeln, deren glänzendster einer die schönen Worte an der Stirne trug als Mahnung beim Eintritt zur seelischen Vorbereitung für jeden der Hilfe und Heilung Suchenden von mancherlei Leid:

Ἁγνὸν χρὴ νηοῖο θυώδεος ἐντὸς ἰόντα
ἔμμεναι· ἁγνείη δ᾽ ἐστὶ φρονεῖν ὅσια,

was in der schönen erläuternden Umgewandung *Johannes Ilbergs* folgendermaßen lautet:

Dem *Reinen* öffnen sich des Tempels Schranken,
Des weihrauchduftumwallten, jederzeit;
Wir heißen's: fromm sein. Aufwärts die Gedanken!
Das ist die Reine, die der Gott gebeut.

Von dieser hohen Priesteraufgabe des Reinheitspendens durchdrungen scheint uns der Genius der Heilkunst noch würdiger, der holden Schwester *Kunst* die Hand zu reichen.

Wie sehr er aber, in historischer Beleuchtung gesehen, berufen ist, auch mit der heilenden mild-ernsten Zwillingsschwester *Religion* Hand in Hand zu gehen, dafür geben

eben auch wieder die heilungspendenden Asklepiostempel ein lieblich Beispiel!

Mit unnachahmlicher Naivetät, die eben in der tiefen Seelenverwandtschaft der beiden Kulte, der Heilung und Tröstung innigst beflissen, ihre Berechtigung findet, sind in manche Tempel des Asklepios, des »gnädigen Heilandes auch der kleinen Leute«, und der Dioskuren gottgeweihte christliche Krankenheiler fast unvermerkt getreten, zum Beispiel die heiligen Zwillingsbrüder und Zwillingsmärtyrer *Kosmas* und *Damianos,* die gleich Asklepios und den göttlichen Zwillingsbrüdern der Heiden den in ihren Tempelhallen nächtigenden Hilfesuchenden im Traume erschienen, heilsame Anweisungen gaben für körperliche und seelische Gebrechen und, wenn's nötig war, wohl auch einmal bei den Schlafenden (abermals wie Asklepios und seine Gehilfen) frisch ans Werk gingen und operative Eingriffe vornahmen, einen eingedrungenen Fremdkörper herauszogen und dem Schlafenden in die Hand legten, oder gar vom Messer Gebrauch machten und die Wunde kunstgerecht wieder schlossen, so daß sie am Morgen geheilt war, doch nicht, ohne daß Bettzeug und Fußboden noch am Tage die Spuren aufwiesen, wie ein Chirurg hier seines Amtes gewaltet! — —

Wie der Kult dieser heilenden Brüder von seinem heimatlichen Boden in Vorderasien ganz Europa überflutete, das erweist sich nicht nur in der Begründung eines Ritterordens auf ihren Namen zur Krankenpflege und Leichenbestattung in den Kreuzzügen, das erweist sich im ganzen ärztlichen Leben des Mittelalters — und das führt uns schon mitten in das Thema unserer Ausstellung hinein! — wo kaum eine ärztliche oder andere heilende Ver-

einigung zu finden war, die nicht St. Kosmas oder St. Damianos oder beide im Wappen führte oder ihren festlichen Tag im September nicht nach alter guter Sitte mit einer solennen Schmauserei beging!

Und zeigt nicht noch heute manch medizinisches Fakultätssiegel (selbst in hart protestantischen Gegenden) diese alten ärztlichen Zunftheiligen, wie sich die milde Gottesmutter im Wappen der Alma mater Lipsiensis auch »Andersgläubigen« hold erweist, wie es denn im Lande der Künste und Wissenschaften keinen Unterschied der Konfessionen gibt als den der Wege, die zu demselben gemeinsamen Ziele des Göttlichen führen, das sich in ihnen allen als dasselbe Tröstende, Heilende und Erhebende dokumentiert, wie das einer der Gewaltigsten medizinischer Wissenschaft des 19. Jahrhunderts einmal in wundervoller Größe zum Ausdruck gebracht hat:

> »So offenbart sich das Göttliche andern auf andere Weise, in der ganzen Schöpfung gnadenreich, es offenbart sich dem mit reicher, erhabener Phantasie Begabten durch die Phantasie, dem Frommen durch das Gemüt, dem Weisen durch die Weisheit, dem Starken durch die Größe seiner Werke, wie denn auch das Göttliche in allen diesen Weisen von andern anders verehrt wird. — —«

So schrieb *Johannes Müller*, der Größte wohl von denen, die je als Lehrer an der Berliner Hochschule auf ärztlichem Gebiete gewirkt, und in seinem Sinne möchten wir auch die Arbeit und den Genuß an dieser Ausstellung, die der Vereinigung von Medizin und bildender Kunst in der Vergangenheit gewidmet ist, verstanden sehen. So werden wir bereit sein, auch die so reich vertretene kirchliche Kunst vergangener Jahrhunderte in ihrer Verklärung des ärztlichen Beiwerks rein und voll auf uns wirken zu

lassen — im Sinne *Johannes Müllers*, im Dienste des Höchsten in beiden Schwesterkünsten, im Dienste des Tröstenden, des Heilenden, des *Göttlichen.*

◻ ◻ ◻

Und so kann dann die bildende Kunst noch in einem letzten Sinne der ärztlichen die schlanke Hand in warmem Drucke reichen und ihre hohe Aufgabe noch in einer ganz besonderen Weise erfüllen — als Heilerin und Trösterin auch für den Ausübenden der ärztlichen Kunst, für den *Arzt selber*, der heute in *seinem* Jammer in schwerer Zeit ganz besonders einer solchen heiligen Trösterin bedarf, die ihm die Sorgen tilgt und die Stirn glättet und das trübe Auge wieder leuchten macht, die ihm den heilenden Trank reicht der göttlichen Phantasie, des himmelgeborenen Idealismus aus dem ewig klaren Reiche der Kunst, daß er geheilt, genesen, mit dem neuen Mute des unergründlichen und unerschöpflichen Idealismus des deutschen Arztes dahingehe unter der Dornenkrone seines Berufes, die er dann nicht mehr drückend fühlt, die ihm dann leicht sich trägt wie eine Licht- und Strahlenkrone in der unendlichen Liebe zur leidenden Menschheit, im nimmer rastenden Drange zu lindern, zu trösten, *zu heilen!* — —

Malerei und Geschichte der Medizin.

Von

Karl Sudhoff.

Eine Eigenschaft vor allen ist dem bildenden Künstler und dem wahren Arzte gemeinsam und in ihrer vollsten Ausbildung eigentlich nur diesen beiden gegeben, das wirklichkeitsoffene Auge, der alles erfassende Blick, die große Kunst des *Sehens,* die ihn zwingt, alle Hüllen zu durchdringen, unter der Schale den Kern, unter der Oberfläche das spielend sich wegende Leben zu sehen — eine Himmelsgabe, die wie jedes hohe Geschenk auch zur Quelle der Qual werden kann für den Feinnervigen, Feinempfindenden, der die Gabe des durchdringenden Schauens in besonderem Maße besitzt, zur Qual, weil er sie nicht schlummern lassen kann, weil er sie immer und allerorten üben muß, auch wo die holde Illusion das Glück ist — doch das gehört hier nicht hin! Daß der große Künstler, auch der überirdisch-idealste, diese Gottesgabe des Schauens, der unbewußt stets geübten Erfassung des Wirklichen unter allen Umständen besitzt und nicht etwa nur beim Schaffen eines Genrebildes, eines »Bildes aus dem Leben« oder gar eines Stillebens übt, macht ihn ungewollt zum Chronisten der Wirklichkeit seiner Zeit, auch wenn er nicht etwa ihr »Sittenschilderer« zu sein wünscht.

Dadurch sind die Gemälde großer Meister aller Zeiten, am vollkommensten natürlich der »naiven« Zeiten ohne

antiquarisches Studium in der künstlerischen Darstellung, gemalte Archive für den Kulturhistoriker, besonders auch für den Historiker der Heilkunde.

Darum ist der Maler und Bildhauer in seinen Diensten für den Geschichtsforscher der Medizin nicht etwa darin erschöpft, daß er die großen Ärzte und Naturforscher in ihrer äußeren Erscheinung und in ihrer geistigen Persönlichkeit festgehalten hat. Nein, die *Porträtgalerien* sind uns lange nicht das Wichtigste, wenn auch etwas recht Wesentliches für unsere Zwecke: die Gemäldegalerien sind noch in einem viel weiteren Sinne Arsenale der Kulturgeschichte und in einem kleinen, aber recht beachtenswerten Teile auch der Geschichte der Medizin.

Ja, von einer anderen Hilfe wollen wir sogar ganz absehen, die uns die zeichnende, die malende und formende Kunst seit Jahrhunderten an die Hand gibt, von der vollendeten Wiedergabe unserer wissenschaftlichen Objekte in Anatomie, Physiologie und Pathologie — nein, die graphischen Künste als kunstgewerbliche Dienerinnen unseres Metiers fallen für uns völlig hier aus: wir haben hier nur mit dem freischaffenden Gotteskinde mit den wehenden Locken zu tun, der unbeschränkten königlichen Herrscherin *Kunst!*

Von der »Anatomie« also betrachten wir hier nur einen *Rembrandt,* wie er den Anatomen und seine Zuschauer und Zuhörer in ihrem geistigen Wesen und Wirken erfaßt, wie *seine* Künstlerseele es geschaut und die aller seiner großen und kleinen Genossen in den »Anatomiegemälden«.

Dicht daneben stehen die packenden Darstellungen, vor allen der Niederländer, wie sie den Arzt in seinem

Berufe gesehen haben am Bette des welken Greises, wie der blühenden Jungfrau, des Fiebernden mit dem glänzenden, des Abgezehrten mit dem brechenden Blicke, wie der sterbenswehen Liebeskranken und des vermeintlichen Kranken, den nur die Einbildung plagt. Alle diese Typen und unzählige andere hat Pinsel und Feder des Malers seit Jahrhunderten festgehalten als ewig altes und immer neues Exempel aus dem Leben der Jünger der heilenden Kunst, aber als Wirklichkeitsschilderer hat er den Bildern das wechselnde Licht des Tages mit seinem Detail gegeben und uns nebenbei ganz unbeabsichtigt auch die Historie der ärztlichen Kunst überliefert.

Der Maler von heute, der uns in das Sprechzimmer des Arztes führt, zeigt uns wohl eine junge Leidende, wie sie, leicht vorgeneigt, das schneeige Hemdchen an den schwellenden Busen drückt, während der ernste Herr Doktor »Bitte, atmen Sie tief!« ihren Rücken auskultiert, oder wie der Arzt ein diphtheriekrankes Bürschlein mit dem Kehlkopfspiegel untersucht, das die atemlos ängstliche Mutter, zitternd wie ein armer Sünder vor dem Urteilsspruch, auf dem Schoße hält —

Zeitalter der Laryngoskopie und Auskultation.

Der Künstler etwa vor hundert Jahren führt uns den Kollegen mit dem Goldknopfstock vor und der kostbaren Schnupftabaksdose, wie er geduldig gefaßt den Vorderarm einer Dame im Reifrock mit drei Fingern umspannt —

Zeitalter des bloßen Pulsfühlens,

oder wie er einem widerstrebenden halbentkleideten Töchterlein in Gegenwart der entsetzt sich abwendenden

Frau Mama mit wichtiger Miene und scharfer Lanzette ein paar Stiche am Oberarm beibringt —

Zeitalter der beginnenden Vakzination.

Ein und einige weitere Jahrhunderte früher hält der Herr Doktor ein flaschenkürbisartiges Gefäß bedenklich gegen das Licht, während ein Kranker dabei sitzt oder daneben im Bette liegt oder noch früher ein wenig intelligenter Geselle mit einem auffallend gestalteten hohen strohgeflochtenen Henkelkörbchen dabei steht —

Zeit der Harnschau,

oder der Arzt mit bedeutender Pose im langen Talar mit wuchtigem Barett am hohen Bogenfenster zum Nachthimmel mit sonderbaren Sternbildern und Sternformen hinaufschaut, wunderbare Geräte in den Händen —

Zeit der Sternprognose für den Krankheitsverlauf, der Iatromathematik.

Ein andermal schauen wir in eine fast übermütige Stube hinein, wo am einen Ende nichtsnutzig Volk mit Weibern schäkert, am anderen ein Abszeß geöffnet wird im Rücken oder am Arme, oder ein Fuß oder Kopf operiert oder zur Ader gelassen oder geschröpft oder ein Zahn gezogen oder rasiert wird, während Verbundene heranziehen oder schreiende Kinder herbeigebracht werden — der Mensch ist der ewig gleiche, aber sein Tun, seine Gefäße, seine Binden, seine Instrumente, seine Manipulationen sind immer wieder andere: was wir in Lehr- und Handbüchern ferner und fernster Zeiten mühsam enträtseln müssen, das zeigt uns ein Bild aus jener Zeit in einem Blick bis hinauf zur Anwendung altrömischer Knochenzangen aus Pompeji, auf der gleichzeitigen Freske des verwundeten Äneas.

So bilden die gemalten Sprechzimmer, Kranken- und Operations- und Spitalzimmer unschätzbare Dokumente für die Lehren und die Ausübung unserer Kunst, ebenso aus dem Leben gegriffen und ebenso naturwahr und wirklich in all ihrem Drum und Dran, wenn auch meist nicht entfernt so scharf und spitzig karikiert wie die Fixierung Doyenscher Operationen oder parisinischer Fakultätsgruppierungen der letzten Monate, die bald ebenso wichtige, als satirisch verzerrt jederzeit zu erkennende Bilder zur Geschichte der Medizin sein werden.

Und wie die zahlreichen üppigen und zarten Gemälde, Malereien und gezeichneten Persiflagen unserer Seebadschilderer, einschließlich »face à l'énnemi« und ähnlichem, das Leben am Strande unserer Modebäder festhalten, so haben die Kleinkünstler der Renaissance wie die großen Meister jener Periode das üppige Leben in den Prachtbädern und Badestuben unserer Reichsstädte belauscht und das ärztliche Detail der Dampf- und Schwitzbäder mit ihren peitschenden Hautquasten und Bademützen etc. ebenso getreu überliefert wie die unhygienischen Schmausereien und Trinkgelage in den Badehäusern und das Poggiosche Detail einer lockeren Bisexualität.

□ □ □

Aber auch die ernstesten Gemälde sublimster Edelkunst, sie haben uns in den Heilwundern Christi und seiner Apostel und der Heiligen die Bilder der damaligen Nervenkrankheiten festgehalten, die meist heute noch ebenso beobachtet werden können und sich eben dadurch als lebenswahrste Zeichnungen erweisen, während manche, z. B. die Tanzwut, in dieser Form kaum mehr gesehen.

werden. Ist der erbrachte Nachweis des Sichgleichbleibens schon von krankheitshistorischem Werte, so haben uns die großen Tafelgemälde der Vergangenheit aber auch Inventarien geliefert von ausgestorbenen oder wesentlich milder gewordenen Krankheiten, durch nichts zu ersetzende Archive, welche uns beispielsweise alle Formen des abendländischen Aussatzes und der zahllosen durch ihn entstandenen Entstellungen, Verstümmelungen und Verkrüppelungen tüchtig und wahr aus dem Leben beobachtet und mit mitleidig-unbarmherzigem Pinsel schildern, woraus sich ein Atlas der Lepra zusammenstellen ließe, der unseren modernsten Atlanten der Hautkrankheiten in feinstem Farbendruck an Naturtreue wenig nachgäbe.

So sind uns auch die Greuel der Pestepidemien aufbewahrt in unvergleichlicher Weise, so die Gestalt und Farbe der Pestbeulen am Schenkel des heiligen Rochus und unzähliges andere, das heute noch klar und überzeugend die Pathologie der Vergangenheit widerspiegelt.

Und was können wir nicht alles für die ärztliche Vergangenheit aus den Wochenstuben lernen, die vor allem die an kein streng überliefertes Detail des Stalles, der Krippe und der vierfüßigen Stallbewohner gebundene Geburt der Maria liebevoll schmückend umkleiden, vom prächtigen Himmelbett bis zum Kinderbadewännchen, dessen Inhalt die wartende Frau oder Magd mit der nackten Ferse prüft, und all dem Kleinzeug der Kinderpflege an Schwämmen, Windeln und Wickelbändern und der kleinen Wiegen und geflochtenen Bettchen, die oft auch entzückend neben der Gottesmutter stehen — alles ebenso aus dem Leben gegriffen wie auf den köstlichen Bildern der Wochenbesuche bei irdischen niederländischen

Müttern, die einst ein sehr beliebter malerischer Typus am untersten Laufe der Maas und des Rheines waren und wertvolles medizingeschichtliches Material uns aufspeicherten.

Andeuten will ich nur noch, wie liebevoll die Krankenpflege durch manches Jahrhundert in den Darstellungen der Spitäler und ihres Pflege- und Wartungspersonals, der Spitalgärten u. s. w. festgehalten ist — wie belehrend die Abschilderungen der Apotheken und ihres ganzen, oft überaus reichen und künstlerischen Inventars, wenn der kostbare Theriak unter obrigkeitlicher Beaufsichtigung, ja gleichsam Beglaubigung bereitet wird, oder wenn gar Christus selber am Rezeptiertisch steht und die Wage handhabt — wie beachtenswert in ihrem Detail und in ihrer ganzen Stimmung die Laboratorien der Alchimisten sind, aus denen ebensowohl unsere ganze chemisch-biologische Forschung, wie die Schlotreihen unserer großen chemischen Weltfabriken in Elberfeld-Leverkusen, Höchst und Ludwigshafen hervorgegangen sind.

Wie auch das Kurpfuschertum von heute seine Ahnengalerie in den Theriakskrämern, fahrenden Quacksalbern, Starstechern, Zahnbrechern, Mesmerschen und anderen Séances u. s. w. finden kann — und seine Narrenpritsche, die ihm nur die historische Forschung gebührend applizieren kann, darüber und über vieles andere, was die bildende Kunst der Geschichte unserer Wissenschaft bietet, ließe sich noch manche Seite plaudernd füllen, aber dieser Andeutungen sei nun genug! Mit vollem Rechte will ich lieber sagen —

Gehet hin und sehet!

Zeichnen und Medizin.

Von

W. A. Freund.

Von den vielfachen, oft erörterten Beziehungen der Medizin zu der Kunst im allgemeinen sollen hier nur die zur Zeichenkunst besprochen werden. Medizinische Zeichenkunst besteht in der Fähigkeit menschliche oder tierische Körper im ganzen oder in einzelnen Teilen so weit naturgetreu abbilden zu können, daß sie sofort in ihrer Totalität und in den für den Mediziner wichtigen Einzelheiten erkannt werden können.

In solcher Weise umschrieben ist die Zeichenkunst eine höchst wichtige Vorbereitung für den Unterricht. Zwar wüßte ich nicht, welchem Fache der Bildung und des späteren Berufes die Zeichenkunst nicht förderlich wäre, aber speziell für den angehenden Mediziner scheint sie mir vor allem wichtig zu sein und verdiente in dem Stundenplane der Vorschulen eine gegen die bisherige größere Berücksichtigung.

Das richtige, täglich geübte Zeichnen gibt dem Auge die ihm angemessene Nahrung und Übung, schärft den Blick, macht den Weg vom Auge zur Hand immer kürzer und ebener, gibt der Hand Stetigkeit und ruhige Sicherheit und prägt die Hauptkonturen der Gegenstände dem Gedächtnis fest ein. Endlich gibt die Zeichnung die einzig verläßliche Probe auf die Richtigkeit der Auffassung eines

Gegenstandes; denn man kann nichts zeichnen, was man innerlich nicht scharf geschaut und erkannt hat.

Der medizinische Unterricht selbst kann des Zeichnens einfach nicht entbehren. Der Lehrer der Medizin, welchem diese Darstellungsart gänzlich fehlt, entbehrt eines der wirksamsten Mittel seine Lehren dem Schüler eindringlich zu machen. Der Hinweis darauf, daß der Anatom und der Physiologe dem Kliniker den Schüler hinreichend vorbereitet übergeben sollte, so daß derselbe gewisse Schemata mitbrächte, in welche er die klinischen Ergebnisse nur einfach einzutragen hätte, ist hinfällig. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Kliniker fast jeder einzelnen Branche genötigt gewesen sind, die Anatomie und Physiologie ihrer Spezialität für klinische Zwecke selber auszubauen.

Gewisse Krankheiten bringen so bedeutende Veränderungen grober und feiner Natur in den Organen hervor, daß das Bild der Norm ganz und gar verschwindet.

Der Schüler aber wird durch das Nachzeichnen des vom Lehrer vorgezeichneten Bildes zur lebendigen Anschauung und zur festen Einprägung der demonstrierten Gegenstände erzogen; er kann sich von der Treffsicherheit des Lehrers in der Diagnose überzeugen, wenn der gezeichnete Befund auf dem Operations- oder Sektionstische durch den Augenschein geprüft wird. Einige krankhafte Veränderungen, z. B. gewisse Luxationen, lassen sich dem unerfahrenen Schüler nur unter Beihilfe von Zeichnungen und Präparaten klarmachen. Der medizinische Forscher kann der Zeichnung so wenig entbehren wie der Naturforscher, und die modernen medizinischen Originalarbeiten wie die Kompendien sind mit makroskopischen und mikroskopischen Tafeln versehen, vermöge deren die

Richtigkeit der Beobachtungen und Darlegungen kontrolliert werden kann.

Über die Technik medizinischer Zeichnungen ist ein wichtiges Wort zu sagen. Wir verlangen für unsere Zwecke mehr als absolute Naturtreue. Sklavische Abbildung mit allem Detail ebenso wie Photographien erfüllen den Lehrzweck nicht, gerade so wie für manche Gegenstände die Demonstration der natürlichen Präparate der kranken Organe für unseren Zweck nicht ausreicht. Eine gute Zeichnung, wie wir sie brauchen, muß das Wesentliche der zu demonstrierenden Anomalie in Form und Farbe, in Beleuchtung und Beschattung mit einer gewissen Freiheit hervorheben. Aus diesem Grunde sind nicht alle Maler und Zeichner im stande, dem Mediziner zu Dank zu arbeiten. Daher kommen die Klagen mancher unserer größten Forscher, z. B. Vesals, über die großen Schwierigkeiten, welche ihnen das Zusammenarbeiten selbst mit den größten Künstlern ihrer Zeit bei der Anfertigung der Zeichnungen bereitet haben; daher endlich der Entschluß einiger unserer bedeutendsten Forscher alter und neuer Zeit, selbst den Bleistift zur Anfertigung der Abbildungen in ihren Werken in die Hand zu nehmen.

Diesen Auseinandersetzungen, die ich bei verschiedenen Gelegenheiten mündlich und schriftlich gemacht habe, ist von verschiedenen Seiten entgegnet worden, daß der Befolgung meiner Vorschläge die Seltenheit der Anlage zum Zeichnen entgegensteht. Ich gebe die Richtigkeit dieses Einwurfes nur für die wirkliche Malkunst zu. Für die Anfertigung von Zeichnungen, wie ich sie für den Mediziner verlange, reicht diejenige Befähigung aus, welche dem Durchschnittsmenschen die Erlernung der Buchstabenschrift ermöglicht.

Am Schluß scheint mir gerade die Gelegenheit dieser Ausstellung geeignet darauf hinzuweisen, daß es selbst für den Kranken gelegentlich von Vorteil sein kann den Zustand seines Körpers für den Arzt durch eine Zeichnung zum Zweck der Erkennung und Behandlung darzustellen. Albrecht Dürer begleitet seinen Krankenbericht für den Arzt mit einem Selbstbildnis, auf welchem er mit dem rechten Zeigefinger auf seine linke Seite in der Milzgegend, die durch einen gelben Fleck markiert ist, zeigt: »Do der gelb Fleck ist und mit dem Finger druwff deutt, do ist mir weh« (s. Tafelbild).

Begleitworte zu der Sendung aus Leiden.

Von

Prof. van Leersum.

Notiz zu den Zeichnungen von Jan Wandelaar.

Die Leidener Universitätsbibliothek ist die beneidenswerte Besitzerin der Originalzeichnungen, welche der treffliche Künstler Wandelaar zu des Albinus berühmten: *Tabulae sceleti et musculorum corporis humani* (1747) gezeichnet hat. »Welche Fortschritte die Ikonographie auch heutzutage gemacht hat — sagen Israels und Daniëls im Biographischen Lexikon der hervorragenden Ärzte — sie sind bisher unübertroffen. Viele Jahre hat Albinus (Bernh. Siegfr., geb. am 24. Febr. 1697 zu Frankfurt a. O., gest. am 9. Sept. 1770 zu Leiden) dieser Arbeit die Stunden, die ihm als Dozent übrig blieben, gewidmet. In der *Historia operis,* die er statt einer Vorrede an das Buch angefügt hat, beschreibt er, wie viel Schwierigkeiten er bei der Verfertigung zu überwinden gehabt hat, und es tritt dabei sein klares Urteil und sein technisches Talent aufs deutlichste hervor. Wie bekannt, gab die Manier, in der die Abbildungen verfertigt sind, Anlaß zu dem Streit mit Petrus Camper, welcher dazu unter anderem seine berühmten *Epistolae ad anatomicorum principem Magnum Albinum* 1767 publizierte.«

Einen treuen und gewandten Mitarbeiter fand Albinus in dem bekannten holländischen Zeichenkünstler Jan Wandelaar (geb. 1690 zu Amsterdam). Eine große Menge Zeichnungen und Studien liefern den Beweis, wie fleißig er sich der edlen Zeichenkunst gewidmet hat. Seine vornehmste Arbeit besteht jedoch in den in der Kaiserin Friedrich-Haus-Ausstellung vorhandenen, obenerwähnten Zeichnungen zu den Tabulae des Albinus.

□ □ □

Notiz zu den Zeichnungen des Petrus Camper.

Petrus Camper, geb. im Mai 1722 in Leiden, gest. April 1789, war bekanntlich einer der größten Gelehrten des 18. Jahrhunderts, der sich in den verschiedensten Disziplinen der medizinischen Wissenschaft rühmlichst ausgezeichnet hat. Er war nebenbei ein ausgezeichneter Zeichner und hat sich mit der theoretischen Seite der Zeichenkunst gründlich beschäftigt.

Wie er selber erzählt hat, fühlte er schon in seiner Jugend besondere Vorliebe für das Zeichnen und Malen. Das Zeichnen und Bossieren bildete die Hauptbelustigung seines jugendlichen Alters. Schon früh übte er sich im Radieren kleiner Zeichnungen. Auch hat er sich im Kopieren der Kunstschöpfungen der alten griechischen Meister geübt und unter anderem den Kopf des Apollo Pythius, der Venus de Medici, des Antinous, des Herkules von Farnese und der schönen Gebilde des Michel Angelo nachgearbeitet.

Am meisten fühlte er sich von den Bildern der antiken Meister gefesselt. Er rühmt sich mit Recht, daß er mit deren Schöpfungen besonders vertraut war.

Was ihm an den damaligen holländischen Zeichnern am wenigsten gefiel, war der Umstand, daß ihre Figuren nicht besonders naturgetreu waren. Als Beispiel nennt er die Figur eines Mohren auf einem Gemälde, des van den Tempel, dessen Antlitz ja schwarz war, der aber sonst, was die Gesichtszüge betrifft, einem Europäer glich. Die Weisen aus dem Morgenlande von Guido Reni, Marat, Ricci und Rubens sind wohl schwarze Leute, aber keineswegs Mohren. Nur Corn. Vischer macht in seinem schönen Stiche einer Ansicht nach eine Ausnahme.

Dürer wird von ihm getadelt, weil er seine Figuren zu breit gemacht hat.

Durch langjährige und genaue anatomische Untersuchungen und Messungen der verschiedenen Teile des Menschen- und Tierschädels gelangte er zu einer neuen Methode der Darstellung von Menschen- und Tierköpfen, welche auf die Verhältnisse der Gesichtszüge zur Schädelform gegründet war. In dieser Methode spielt der nach ihm genannte Gesichtswinkel eine Hauptrolle, d. i. ein Winkel, der von zwei Linien gebildet wird, einer horizontalen Linie, welche den oberen Rand der äußeren Gehöröffnung mit der Basis nasii verbindet, und eine zweite, der Linea facialis, welche sich gegen die Schneidezähne, das Nasenbein und die Stirn anschmiegt. Mit Hilfe dieses Winkels kann man das Verhältnis zwischen Antlitz und Schädel in Zahlen ausdrücken. Von diesem ersten Versuch einer Kraniometrie sagt Harleß (Lehrbuch der plastischen Anatomie etc., Stuttgart 1856): »Dieser Winkel ist jedoch nicht von so sicheren Linien eingeschlossen, daß er zu einer streng wissenschaftlichen Vergleichung der Schädeltypen benützt werden könnte,« aber er fügt an anderer Stelle hinzu: »Das anerkannte Gute an ihr

ist die Bestimmung des Gesichtswinkels, durch welchen zugleich auch eines der wichtigsten Momente zum Variieren in der Komposition mit aufgenommen ist.«

»Ist diese Methode in der Tat als eine Erfindung Campers zu betrachten?« fragt Chr. Kramm (Geschiedenis van de Beeldende Künsten in de Nederlanden, Amsterdam 1864) und dabei erinnert er an die »Opera Alberti Dureri: d. i. Bücher des weitberühmten und kunstreichen Mathematici und Mahlers Albrechten Dürers von Nürenberg etc.«, worin eine Beschreibung einer derartigen Methode nebst erläuternden Zeichnungen angetroffen wird (auch in der Ausstellung vorhanden).

Dr. C. E. Daniëls, der verdienstvolle holländische Historiker, hat jedoch dargetan, daß hier nicht im entferntesten an ein Plagiat gedacht werden darf. Wohl beschreibt Dürer eine gewisse Linea facialis, jedoch von einem Gesichtswinkel ist bei ihm nicht die Rede. (Het Leven en de Verdiensten van Petrus Camper, door Dr. C. E. Daniëls. Preisgekrönte Schrift. Utrecht 1880.)

Camper hat die von ihm erfundene Methode nicht publiziert. Sie wurde noch nach seinem Tode von seinem Sohne Adriaan Gilles veröffentlicht unter dem Titel:

Verhandeling van Petrus Camper over het natuurlyk verschil der Wezenstrekken in Menschen van onderscheiden Landaart en Ouderdom; Over het Schoon in antijke Beelden en gesneedene Steenen. Gevolgd door een voorstel van eene nieuwe manier om hoofden van allerleÿe menschen met zekerheid te tekenen. Utrecht MDCCXCI.

Camper hat eine große Anzahl Zeichnungen, etwa 700, und einige Reliefbilder in Terrakotta nachgelassen. Von diesen letzten haben die Bilder eines Dromedares, einer

Kamelin und eines Hippopotamus in dieser Ausstellung einen Platz gefunden. Sie zeigen, wie gewandt Camper in der Kunst des Bossierens war. Diese Objekte gehören dem »Museum van Natuurlijke Historie« der Leidener Universität.

Von den Zeichnungen wird eine große Zahl in der Universitätsbibliothek zu Leiden aufbewahrt. Die hier ausgestellten sind die Zeichnungen zur obengenannten Verhandlung über die von Camper erfundene Zeichenmethode, Zeichnungen, die sowohl Künstler als Mediziner interessieren werden. Weiter die Zeichnungen, die gedient haben zu Smellies berühmtem Atlas: A. set of anatomical tables etc.; wovon auch deutsche Ausgaben erschienen sind, ein Werk, von dem Kleinwächter sagt, daß es ein nach jeder Richtung ausgezeichnetes ist, und klassische Zeichnungen von musterhafter Ausführung, die den strengsten wissenschaftlichen sowie künstlerischen Anforderungen entsprechen, enthaltend.

Daneben noch eine Anzahl teilweise kolorierter Zeichnungen von anatomischen Präparaten und von verschiedenen Tieren, wie Dromedar, Frosch, Kabeljau, ein Selbstporträt etc.

I 1. Jan van Calcar: Originalporträt des Andreas Vesalius.
Mediko-histor. Museum, Amsterdam.

2. Bombastus Paracelsus (?): Originalporträt, wie er eine Sektion ausführt und dabei auf eine Rolle zeigt, auf der der Wert der Anatomie in Versen besungen ist. 16. Jahrhundert. Dr. Holländer.

3. Ältestes Porträt eines Frankfurter Arztes, Joh. Schröder, geb. 1600. Verfasser eines Lehrbuches der Arzneimittellehre.
Senckenbergisches Institut, Frankfurt a. M.

4. Georg Ernst Stahl, 1660—1734. Mit Boerhave und Hoffmann der größte Systematiker des 18. Jahrhunderts. Leibarzt des Königs von Preußen.
Kaiser Wilhelms-Akad.

5. Eller, Joh. Theod., 1689—1760. Erster Direktor der 1727 eröffneten Charité. Kaiser Wilhelms-Akad.

6. Gerard van Swieten, 1700—1772. Leibarzt Maria Theresias und Stifter der Wiener Schule.
Kaiser Wilhelms-Akad.

7. Chr. Andreas Cothenius, 1708—1793. Generalstabsmedikus, oberster feldärztlicher Leiter im Siebenjährigen Krieg. Kaiser Wilhelms-Akad.

8. Derselbe. 2. Bild. Kaiser Wilhelms-Akad.

9. Joh. Nath. Lieberkuehn, 1711—1756. Bedeutender Anatom. Kaiser Wilhelms-Akad.

I 10. E. K. Holtzendorff, 1688—1751. Generalchirurgus. Gründer d. Berl. Theatr. anatom. 1713.
Kaiser Wilhelms-Akad.

11. Bounes, Generalchirurg z. Z. des Siebenjährigen Krieges.
Kaiser Wilhelms-Akad.

12. Gabriel Sennf, Prof. der Chirurgie, gest. 1737.
Kaiser Wilhelms-Akad.

13. Gerlach, Generalchirurgus. Kaiser Wilhelms-Akad.

14. Muzel, F. H., Arzt der Charité, 1715—1744.

15. Bilguer, Joh. Ulrich, Generalchirurgus, 1720—1796.
Kaiser Wilhelms-Akad.

16. Harbicht, Regimentschirurgus.
Kaiser Wilhelms-Akad.

17. Schmucker, Generalchirurgus, 1712—1786.
Kaiser Wilhelms-Akad.

18. Büttner, Prof. d. Anat., Königsberg, 1708—1776.

19. Mursinna, Christ. Ludwig, Generalchirurgus, 1744 bis 1823. Erster Direktor der 1809 neu errichteten med.-chir. Militärakademie (aus der Barbierstube hervorgegangen). Kaiser Wilhelms-Akad.

20. Porträt von Herman Boerhave, Ölgemälde.
Akad. Krankenhaus, Leiden.

21. Porträt von Herman Boerhave. Prof. Aschoff.
Kgl. Anatomie, Marburg.

□ □ □

22. Rembrandt, Anatomie des Doktor Tulpius, 1632. Kopie von Prof. Janssen, Originalgröße.
Kgl. Anatomie, Breslau.

I 23. Raffael, Porträt des Tommaso Inghirami (schielender Prälat). Warenhaus Wertheim. (Verkäuflich.)

24. David Ryckaert. Beim Dorfarzt.
Kaiser Friedrich-Museum, Berlin.

25. G. Terborch, 1618. Beim Arzt.
Kaiser Friedrich-Museum, Berlin.

26. A. van Ostade. Der Arzt zu Hause.
Kaiser Friedrich-Museum, Berlin.

27. Franz Mieris. Kopfoperation. Samml. Holländer.

28. Heilung des blinden Tobias. Augenmassage, P. Herlein, 1766. Prof. Greeff, Berlin.

29. Teniers d. J. Schule. Doktor mit Uringlas. 17. Jahrhundert. Prof. Greeff, Berlin.

30. Simon Vouet, 1582—1641. Großes Originalgem., Hospitalszene. Arzt untersucht eine Frau mit Osteomyelitis. Samml. Prof. W. A. Freund.

31. Pieter Breughel d. Ält. Schule. Zeremonie vor der Niederkunft. Samml. Prof. W. A. Freund.

32. David Teniers. Flämische Barbier-Chirurgenstube mit Fußoperation. Samml. Holländer.

33. J. Horemans, c. 1715. Fußoperation.
Samml. Holländer.

34. Ostade, Schule. Fußoperation. Samml. Holländer.

35. Malo? Kopfoperation.

36. D. Ryckaert. Homunculus in der Retorte.
Großherzogl. Galerie, Mannheim.

37. Ölgemälde. Operation am Bein.
Prof. van Leersum, Leiden.

I 38. Gerard Dou. Stilleben aus med. Folianten etc.
Frau Hofrat Boer, Berlin.

39. Porträt des Mannes, an welchem die erste historisch beglaubigte Mageneröffnung (Gastrotomie) von Prof. Daniel Beckher, 1643, gemacht wurde.
Senckenbergisches Inst., Frankfurt.

Den 19. Mai dieses 1635ten Jahres begab es sich, daß ein Bauersknecht von Grunwald, 7 Meilen von Königsberg, Nahmens Andreas Grunheide sich übel in dem Magen befande, derohalben nahm er ein Messer, fassete solches bei der Spitze und wühlete mit der Schale in dem Halse, in der Meinung, sich also zu übergeben oder zu brechen, aber das Messer entfuhr ihm und ging bis in den Magen. Darauff ward der arme Kerl nach Königsberg gebracht zum Doctor Daniel Beckher. Derselbe ließ ihm den 9. Julii in Gegenwart anderer Medicorum auf ein Brett binden und auf vorhergehende Application des magnetischen Pflasters durch einen Wundarzt Daniel Schwabe operieren. Das herausgezogene Messer ward hernach auf Begehren Anno 1637 dem Könige in Polen Wladislaus zugeschicket. Hernach hat es der König Johannes Casimir dem Hertzogen Boguslao Radzivilen gegeben, welcher es endlich wiederumb auf die Königsbergische Churfürstliche Bibliothek verehret, da es auch noch jetziger Zeit mit des Andreas Grunheide Bildniß zu sehen ist. Dieser Grunheide hat nach der Zeit Anno 1641 geheiratet, und hat sich zu Landsberg in der Vorstadt wohnhaft niedergelassen.
(So weit der Chronist.)

39a. Hierzu ein Kupferstich. Samml. Dr. Holländer.

40. J. Horemans. Eine Operation. Originalgemälde.
Ernst Oppler, Berlin.

41. Originalgemälde, Porträt eines Mannes, Jan Doodt mit Namen, der am eigenen Leibe den Steinschnitt sich ausführte (nebst Messer, Stein und das notarielle Dokument).
Prof. Tendeloo, Boerhaves Laboratorium, Leiden.

I 42. Sechs Porträts von Patienten mit Parotisgeschwülsten, welche in den Jahren 1656, 1658, 1659 von den Amsterdamer Chirurgen Jacob Cornzoon und Pieter Adrianszoon mit gutem Erfolg operiert wurden (vor und nach der Operation). Prof. van Leersum.

43. Christus als Apotheker. Deutsches Bild vom Jahre 1647.
Kunstgeschichtliches Museum der Universität Würzburg.

44. Zwei deutsche Ölbilder, Anfang des 18. Jahrhunderts, eine Fußoperation darstellend unter Einatmung betäubender Mittel und eine Mundoperation.
Samml. Holländer.

45. Alte Glasgemälde mit medizinischen Sujets. Der Starstich (Reclination), Süddeutschland, 1752. Umschrift: res severa magnum gaudium. Medizinischer Gelehrter mit Brille beschaut einen Schädel. Der Arzt das Wasser beschauend. Der Apotheker.
Prof. Dr. Greeff, Berlin.

46. A. Staudinger, München. Glasgemälde. Augenoperation. (Verkäuflich.)

47. Derselbe. Der Arzt. (Verkäuflich.)

48. Derselbe. Der Anatom. (Verkäuflich.)

□ □ □

49. Dieffenbach. Jugendbildnis mit Haarlocke, vorzügliche Miniatüre. Kaiser Wilhelms-Akad., Berlin.

50. Lionardo da Vinci. Anatomische Zeichnungen, Faksimile (s. Gruppe V).
Kgl. Museumsbibliothek, Berlin.

I 51. J. Rowlandson. Vier Originalaquarelle.
Samml. Holländer.

52. Holländische Pergamentminiatüre. Der Zahnreißer.
Samml. Holländer.

53. Originalzeichnung von Haller v. Hallerstein, satir. Anatomiestudien. Samml. Holländer.

54. Empirezeitaquarell. Militär mit Nasengeschwulst.
Samml. Holländer.

55. Pietro Berettini, Rom 1741. Scherzhafte chirurg. anatom. Zeichnungen in seinen 27 großen anatom. Tafeln. Göttingen, Kgl. Univ.-Bibliothek.

56. B. v. Langenbeck in seiner letzten Vorlesung, 29. Juli 1882. Nach der Natur gezeichnet von Koch.
Prof. James Israel.

57. Prof. Paul Meyerheim. Plakat der Berl. Naturf.-Vers. 1886. Originalzeichnung. Prof. O. Lassar.

58. Originalzeichnungen zu Swammerdamms Biblia naturae. Univ.-Biblioth., Leiden.

59. Clusius Fungi. Originalaquarelle. Leiden.

60. Rumphius Kruydbouk. Vollendete Aquarelle von Pflanzen. Univ.-Biblioth., Leiden.

61. Venus von Milo. Rekonstruktion in Originalgröße, 2,98 m. Originalzeichnung von Prof. Hasse, Breslau.

62. Allegorie auf die Medizin von Graverol, Aquarell.
Samml. Holländer.

63. Porträt des jungen Rudolf Virchow aus dem Jahr 1849. Steinzeichnung von Ludwig Pietsch.
Dr. K. Kronthal.

I 64. Originalkarikaturen aus den Lustigen Blättern.
Dr. Otto Eysler, Berlin.

65. Originalzeichnungen zu mediz. Postkarten.
Salis, München. (Verkäuflich.)

66. Kopie. E. C. van Leersum.

67. Joannis Wandelaar. Primae Delineationes in B. S. Albini tabulas sceleti et musculorum corp. human. quae a⁰ 1747 editae sunt. 50 fol. plano. Cod. Nr. 1502.
Biblioth. Acad. Lugdun. Batav. Dir. Dr. S. de Vries.

68. Derselbe. Primae delineat. tabul. viscerum abdominis. Nundum absoluta neque editae. Sunt 25. exempl. tabulae quartae ex Albini: Tabul. sceleti etc. 29 fol. plano.

69. Petrus Camper. Kolorierte Abbildung eines Dromedars.

70. Derselbe. Originalzeichnungen und dazu gehörige Kupferstiche. 1. Sternum a parte interna. 2. Abbildung des weiblichen Rumpfes und Beckens. 3. Abbildung des menschlichen Schädels.

71. Derselbe. Originalzeichnung. Stichprobe und Kupferstiche eines Rhinozerosschädels zu: Planches pour les oeuvres de P. Camper, qui ont pour objet l'histoire naturelle, la physiologie et l'anatomie comparée, Paris 1803. Biblioth. Acad. Lugd. Batav.

72. Derselbe. Originalzeichnungen zu Demonstrationen. Anatomico Pathologicarum, Lib. prim. Continens brachii humani fabricam et morbus. Amstelaedam MDCCLX.

I 73. Derselbe. Originalzeichnungen. (Kolor.) 1. Anatomie des Halses. 2. Knochenbrüche. 3. u. 4. Beckendeformat.

74. Derselbe. Originalzeichnungen zu: Verhandeling over het verschil der Wezenstrekken in Menschen van onderscheiden landaart en ouderdom. Over het schoon in antijke beelden en gesneedene steenen. Gevolgd door een Voorstel van eene nieuwe Manier om hoofden van allerleij Menschen met zekerheid te tekenen. Naa des Schrijvers dood entgegeven door zijnen zoon A. G. Camper, Utrecht MDCCXCI. (Über den natürlichen Unterschied des Cesichtsausdrucks bei Menschen verschiedener Rasse und Alter. Über das Schöne in antiken Statuen und Kameen. Nebst einem Vorschlag zu einer neuen Methode, Köpfe verschiedener Leute zu zeichnen.)

75. Derselbe. Skizze, Originalzeichnung und Probestiche zu: William Smellié's Sett of anatomical tables, with explanation and an abridgement of the practice of midwifery etc. London MDCCLIV.
Biblioth. Acad. Lugd. Batav.

76. Derselbe. Bildnis. Biblioth. Acad. Lugd. Batav.

77. B. W. H. Ziesenis. Porträt des Benoit Formaggini. Zwei Roetel-Originalzeichnungen mit dazugehörigen Kupferstichen. Biblioth. Acad. Lugd. Bat.

78. Johann Konrad Peyer. Brief an Johann Jakob Wepfer, mit Zeichnung der Magendrüsen. Peyer ist besonders durch die Entdeckung und Beschreibung der nach ihm benannten Schleimhautdrüsen des Dünndarmes bekannt. Wie aus dieser Briefzeichnung hervorgeht,

I hat er sich schon als Student in Paris unter Duverney mit dem Studium des Magendarmkanals beschäftigt. Wepfer war ein hervorragender Arzt des 17. Jahrhunderts. Er lebte in Schaffhausen. Eine ausgedehnte Sammlung handschriftlicher Arbeiten von ihm befindet sich in der Leidener Universitätsbibliothek.

Biblioth. Acad. Lugd. Batav.

79. Emil du Bois Reymond. Originalzeichnung zu seinen wissenschaftlichen Werken.

80. Originalzeichnungen von Lucie du Bois Reymond. Ambroise Paré auf der Straße verunglückt wehrt sich gegen unberufene Hilfeleistung. — Fabricius Hildanus erste Magnetoperat. Entfernung von Eisensplitter aus dem Auge. — Galvani, Entdeckung des Galvanismus durch seine Frau. R. du Bois Reymond.

ZWEITE GRUPPE

GRAPHISCHE KÜNSTE

II 1. Theatr. anatom. Acad. Lugd. Batav. a) Anno 1610. b) Anno 1644. c) 18. Jahrhundert. Nebst Katalog der Raritäten, welche im Theatr. anatom. aufbewahrt wurden, von Joh. Eisendragh, Leiden, 1761. Die Kuriosa sind beschrieben in Zacch. Conr. von Uffenbach: Merkwürdige Reisen durch Needer-Sachsen, Holland und Engelland, Ulm, 1754. Dritter Teil, S. 438. Bibl. Acad. Lugd. Batav. (Siehe auch Gruppe I Nr. 67 ff.)

2. Hort. Botan. Acad. Lugd. Batav. 3 Kupferstiche. Bibl. Acad. Lugd. Batav.

3. Abbildung des sogenannten Arbor Boerhavii.
   Hort. Botan. Acad. Lugd. Batav.; Bibl. Acad. Lugd. Batav.

4. Exlibris.
   Einer anglo-sächs. Handschrift entlehnt; E. C. v. Leersen.

5. Holzschnitt des Andreas Vesalius 1542, von Johann van Calcar.

6. Heemskerk. Kupferstich 1535. Zwillingsgeburt von Thamar cf. Genesis 30. Entbindungsszene aus dem 16. Jahrhundert.

7. Kupferstiche von geheilten Patienten mit Parotisgeschwülsten, s. Gruppe 1.

II 8. Vier Abbildungen von Pestkostümen der Ärzte im 17. und 18. Jahrhundert.

Amsterdam, Med.-hist. Museum.

9. Stephan Blanhaerts, 1685 und 1697. Schwitzkur im 17. Jahrhundert.

10. Engelmans bouk van den proprietzten der Dinghen 1485. Holländische Übersetzung der berühmten Bücher der Proprietatibus rerum. Kuriose Darstellung der Geburt Evas.

Geschiedkundig. Mediz.-pharmazeutisches Museum, Amsterdam. Dr. C. E. Daniëls.

Einblätter mit Schriftsatz medizin. Inhalts aus der Sammlung Sr. Exzellenz Graf Wilczek.

11. Dürer. Der Syphiliskranke. Holzschnitt mit Text, 1496 (Passavant. 198). 1 Bl. fol. in Lichtdruckreproduktion.

Original aus dem Kgl. Kupferstichkabinett, Berlin.

12. Bruch, Margaretha. Dysse tzeichen sein gefallen auff mich Margaretha bruch tzu Lyderingen . . . bey Rotweyl . . . 1503. 1 Bl. fol., Holzschnitt, altkoloriert, mit Text in Versen.

13. Brant, Sebastian. Monstrificus puer hic In . . . pago witterswiler . . . ex paupercula muliere . . . 1511 In lucem editus exstitit . . . In tergo: An dem achtê tag des Octobers . . . 1529 ist ein solliches wunderbarliches Kindt . . . off dise müselige welt kumen. Sein Vater heißt Wolff Kaltebrunn / sein muter ist des

II. Hans Zerrers tochter ... zu Lutenbach .... 1529. 1 Bl. fol., Holzschnitte, deren einer mit MF signiert ist, mit Text.

14. Wunter, Ein, geborn Von einer Sawen zu Hall inn Sachssen vor des Bischoffs Schlos. 1536. 1 Bl. fol., Holzschnitt mit Text in Versen.

15. Negker, Jobst de. Anathomia oder abconterfactum eines Weybs leyb / wie er innwendig gestaltet ist. Augspurg 1538. 1 Bl. fol., Holzschnitt mit Text und einem übergelegten aufschlagbaren Ausschnitt, welcher die Außenseite des weiblichen Rumpfes darstellt.

16. Anathomia oder abconterfeyung eynes Mans leib, wie er inwendig gestaltet ist. Straßburg, Heinr. Vogtherr, 1539. Kgl. Kartensammlung, Berlin.

17. Schiesser, Hans, Wormbs 1542. Ein wunderbarlich Mirakel von einem Meidlin von Rod ... so in 12 wochen u. 2 jaren sich on leiblich speis erhalten ... 1 Bl. fol., Holzschnitt, altkoloriert, mit Text.

18. Gülfferich, Hermann. Warhafftige Contrafactur einer wunder geburt, so inn ... Heidelberg / durch Caspar Beßlers Eheliche Hausfrawen Katherina geboren ist 1544. In truck verfertigt durch Heinr. Vogtherrn vnd Hansen Schiesser sein vettern. 1 Bl. fol., Holzschnitt mit Text.

19. Balhorn, Johann. Warhafftige Conterfeit eines wunderbarlichen Kindes / das ... zu Dannenwolde bey Witstock ... von Mutterleibe kommen ist ... 1551 ... 1 Bl. fol., Holzschnitt, altkoloriert, mit Text.

20. Glaser, M. Peter. Warhafftige vnd eigentliche Conterfeit eines wunderbarlichen Kindes / welches ... 1562

II ... von eines Schmiedes Weibe zu Dreßden geboren. Intergo: Das hinterteil des Kindes. 2 Bl. in Kleinfol., Holzschnitt, altkoloriert, mit Text aus einer Predigt Glasers, zusammengeklebt in 1 Bl. in Querfol.

21. Contrafactur, Warhafftige vnd Eigentliche einer Wunderbarlichen geburt / so geschehen ist zu Bischen bei Roßen / in dem Elsaß ... 1563. Getruckt zu Straßburg bei Peter Hug. 1 Bl. fol., Holzschnitt mit Text.

22. Zeitung, Newe / Einer wunderbarlichen Geburt / so ... 1571 ... in Ladenburg ... / dem Hans Mengs mit seiner haußfraw geboren. Gedruckt zu Heidelberg durch Johannem Maier. 1 Bl. fol., Holzschnitt mit Text.

23. Schultes, Hans, Augsburg 1588. Warhafftige Contrafactur vnd Newe Zeyttung / eines Kneblins welches Jetzunder etlich wochen her, unnatürlicher weyß Blut Schwitzet. 1 Bl. fol., Holzschnitt, altkoloriert, mit Text. Exz. Graf Wilczek.

24. Gerard Dou pinx., le Grand sc. le marchand d'opiat.

25. Ferdinand Piloty pinx. Fleischmann inc. Der Stadtarzt. Stahlstich.

26. Puschner fec. Horti medici Academ. Altorff delineatio nova.

27. Jeaurat, p. 1743. L'operateur Barry.

28. H. Thoman sc. »Der Wundarzt hat dies zwar.« Schwarzkunst.

29. Derselbe. »Weil man nicht helfen will.« Schwarzkunst.

30. H. T. fec. Magengift. Das ist eines alten Schlemmers Klage über seinen bösen Magen. Flugblatt 1651. Samml. Dr. Roediger, Frankfurt a. M.

II 31. Empfehlungskarte von Henry Conrad Coutelle, Instrumentenmacher. Doudet fec. 1698.

32. Haefter fec. 1694. Ein Charlatan, Rad.

33. Edikt des Pfalzgrafen bei Rhein zur Verhütung der Verschleppung der Pest, 1599.

34. S. Donnet fec. Abbildung von der großen Pest in Danzig, 1709.

35. Churbayrische Verordnung gegen die Starstecher und Steinschneider. Dr. Roediger, Frankfurt a. M.

Radierungen von Daniel Chodowiecki,

geb. 24. Oktober 1726, gest. 7. Februar 1801.

36. Die Gleichheit aller Stände im Grabe. 1770.

37. Titelkupfer zu Buffons Naturgeschichte. Berlin 1771.

38. Titelvignette zu Buffons Naturgeschichte. Berlin 1771.

39. Porträt von U. F. B. Brückmann, 1776. Auf den äußerst seltenen Ätzdrucken dieses Stiches befindet sich rechts von dem Porträt ein schwarzer Strich, hinter welchem die Worte Cornelis Troost und einige kleine von Chodowiecki radierte Figuren. Das beigefügte Blättchen ist eine Kopie dieses äußerst seltenen Randeinfalls.

40. Vignette zu »Asmus omnia sua secum portans« oder sämtliche Werke des Wandsbecker Boten. III. Teil. »Freund Hain in seinem Amte und Beruf vorgestellt, und will ich nur dazu sagen, daß er, wenn er sich so in ein Bett hereinhängt, für den, der darin liegt, eine ernsthafte Erscheinung ist.«

II 41. Titelkupfer zu Fritzes medizinischen Annalen. Leipzig 1781.

42. Heiratsanträge. Nr. 4: Heiratsantrag des Arztes.

43. 5 Vignetten zu Blumenbachs »Beiträge zur Naturgeschichte«. Die 5 Menschenvarietäten.

44. Vignette zu Holzendorfs Genesung.

45. Titelvignette zu Blumenbachs »Über den Bildungstrieb«. 1789.

46. Modetorheiten. Besonders zu beachten: Der Modedoktor (Nr. 2), Der Wunderdoktor Matthes (Nr. 8), Die Kurmethoden der drei Doktoren, Dr. Süß, Dr. Mark, Dr. Sinn.

47. Titelkupfer zu Hermes' »Literarische Märtyrer«.

48. 4 Blatt zu dem Taschenbuch für Aufklärer und Nichtaufklärer (1790).

49. Wiederholung von Nr. 42 mit einigen Veränderungen.

50. Der Totentanz. 1791.

51. Die anatomische Lehranstalt. III. Blatt zu Ziegenhagens Verhältnislehre.

52. Anekdoten zur Geschichte Friedrichs des Großen. 1793. Nr. 5: Friedrich II. läßt sich die Ader öffnen.

Dr. Hirsch, Berlin.

Radierungen von J. W. Meil.

4 Kupfer zu Möhsen.

53. Titelkupfer zu Möhsen »Commentatio prima de medicis equestri dignitate ornatis«.

II 54. Alexander opfert nach seiner Genesung dem Äskulap und der Minerva.

55. Dieselbe Darstellung von der Gegenseite radiert, aber nicht zu dem Werke benutzt.

56. Auf einem Steine die Büste des Hippokrates, dahinter der Tempel des Äskulap und das Grabmal Boerhaves. Am Fuße des Steins steht ein Knabe, der in seinem Gewande Lorbeerkränze und Ring, Auszeichnungen der Ärzte im Altertum, trägt und sie einem andern Knaben zeigt, der die modernen Ehrenzeichen, Ritterkreuze und Medaillen, sehen läßt.

57. Titelvignette zu Unzer, Der Arzt. Zum Werke selbst ist nur die mittlere Gruppe benutzt, dagegen bilden die ausgestellten Radierungen zahlreiche Varianten.

Vignetten zu Möhsens Verzeichnis von Bildnissen, größtenteils berühmter Ärzte. Berlin 1771.

58. Wappen des Freiherrn Jobst von Buddenbrock, als Vignette zur Dedikation des Werkes an denselben.

59. Der Arzt Demokedes von Kroton wird von König Darius reich beschenkt, weil er seinen verrenkten Fuß geheilt hatte.

60. Der kranke Alexander nimmt die Arznei von seinem Arzte Philippus, während dieser den Brief liest, der ihn beschuldigt, den König vergiften zu wollen.

61. Äneas läßt sich vom Arzt Japis den Pfeil aus dem Schenkel ziehen; unterdessen mischt Venus die Arzneien mit einem heilsamen Trank. Das gleiche Blatt in mehreren Zuständen.

II 62. Antiochus, der sich in seine schöne Stiefmutter Stratonike verliebt hatte, wurde aus Liebe krank. Sein Vater Seleukus führt ihm auf den Rat des Arztes die Stratonike zu. Dasselbe Blatt mit einigen Einfällen.

63. Dasselbe Blatt wie Nr. 60, auf Thedens Wunsch nachgestochen. Theden, »Neue Bemerkungen und Erfahrungen zur Bereicherung der Wundarztkunst und Medizin«.

Medaillen zu Möhsen, Beschreibung einer Berliner Medaillensammlung, die vorzüglich aus Gedächtnismünzen berühmter Ärzte besteht.

64. Medaille des römischen kaiserlichen Rats und Obersten, Leibmedici van Swieten, mit einer Variante.

65. Randeinfall zu Nr. 65. Äskulap an einem chemischen Ofen sitzend, und Äskulap und Merkur.

66. Zwei Gedächtnismünzen auf Maria Theresias Genesung.

67. Medaille des kurfürstlich sächsischen Leibarztes Salomon Albert und seiner Frau, mit einer Variante.

68. Gegossene Medaille des D. Petrus Bowus Avogari aus Ferrara (1457).

69. Größere gegossene Medaille desselben.

70. Rückseite dieser Medaille, mit Varianten.

71. Medaille des D. Johann Franz Martinio aus Mailand.

72. Gegossene Medaille des Anton Ferrari, bekannter unter dem Namen Galatheus, Leibmedikus verschiedener Könige von Neapel (ungefähr 1480—1504).

73. Zwei Medaillen des Ritters Karl von Linné, mit Varianten.

II 74. Medaille des de Lorme, Rats und Arztes des Königs von Frankreich (1626), mit Varianten.

75. Medaille des Mattheus Flaccus oder Fleck, des ersten Stadtphysikus von Berlin, von dem man Nachricht hat.

76. Vignette zu Mara, »Observata quaedam medica«. 1772, auch benutzt zu Bloch, »Medizinische Bemerkungen«. Hygiea gießt aus einer Schale eine Flüssigkeit auf ein krankes Kind, dabei eine Kranke, von einem Kinde unterstützt.

77. Titelvignette zu den Schriften des Herrn von Heß. In einem großen runden Medaillon das Fußgestell einer Säule mit Inschrift, auf die ein Genius zeigt, der mit einem andern eine Rolle, auf der das von Gustav III. zu Stockholm gestiftete geburtshilfliche Institut abgebildet ist, hält. Dasselbe Blatt mit äußerst zahlreichen Einfällen.

78. Denkmal des Dr. J. C. W. Möhsen, Königlich preußischer Wirklicher Leibarzt. Äußerst seltener Ätzdruck.
Dr. Hirsch, Berlin.

79. La pharmacie rustique nach Locher von B. Hübner, 1773. Michel Schuppach unter dem Namen Médecin de la montagne bei einer Konsultation.
Samml. J. Model.

80. Andreas Stock. Theatrum anatom. von Leiden.

81. W. Swanenburg. Theatrum anatom. von Leiden, 1610. Flugblatt mit Text (s. auch die andern Ausgaben).

82. Von der Bruggen. 3 Schabkunstblätter nach Teniers. Operationen im Mund, Rücken und Fuß.

83. Choryn Boel. Dorfbaderstube durch Affen dargestellt.

II 84. Hendrik Goltzius Blatt. Die Gesichter des Arztes.

85. Ghio Ghisi. Kupferstich. In dem klassisch dekorierten Hause eines Arztes wird ein bauchwärts liegender Mann geschröpft, dabei weibliche Gehilfinnen. Zirka 1550. Königliches Kupferstichkabinett, Berlin.

86. Drei Kupferstiche nach Rembrandt, aus der Tobiassage. Prof. Dr. Greeff.

Dazu gehörig:

87. Drei Photographien desselben Inhalts nach Gemälden in Brüssel, Braunschweig. Prof. Dr. Greeff.

Dazu gehörig:

88. Dreizehn Darstellungen, teils Photographien, teils Originalien mit Bezug auf die Augenheilkunde. Prof. Dr. Greeff.

89. Action héroïque de Marie Roger. Rettung aus Wassernot. 1790.

90. Montferat. Rettung aus Feuer. 1798.

91. Dévouement du Citoyen Mentor 1801. Rettung aus Wasser.

92. Antoine Ravignaht, 1803. Rettung aus Wasser.

93. Catérine Robach, 1802. Rettung aus Feuer.

94. Le médecin à la maison. 1830. Prof. George Meyer, Berlin.

95. Zwei Buntdrucke. Kaiser Wilhelms-Akad.

Aus der Sammlung Holländer.

96. Titelblatt zu Guillemeau, La Chirurgie françoise. Paris 1598.

II 97. Pestdoktor zu Marseille. Kupferstich. Anfang 17. Jahrhundert.

98. Accouchement d'une femme grecque. Radierung von Maréchal.

99. Nach Adrian Brauer. Armoperation. Paulus Fuerst exc. mit untenstehendem Gedicht.

100. Beim Zahnarzt. Farbige Lithographie nach Schöller.

101. Der Zahnarzt. Kupferstich. 17. Jahrhundert.

102. Sans Efforts. Französischer Farbendruck. Satire auf einen Zahnarzt. 18. Jahrhundert.

103. Flugblatt, englisch. Auf das System von Dr. Gall und Spurzheim.

104. G. Nehrlich. Kampf der Allopathen und Homöopathen. Radierung.

105. La crise salutaire. Französische Satire auf Napoleon.

106. Adolph von Menzel, Holzschnitt von Albert Vogel. Ein schwitzender Bauer.

107. Punch cures the Gout the Colic and the Tisick. Englisches Buntdruckblatt vom Jahre 1799.

108. Le Magnétiseur. Satire gegen den Magnetismus.

109. La Vaccine en Voyage. Aus London und Paris.

110. Satire gegen die Akupunktur. Lithographie von Mantoux. ca. 1825.

111. Kranioskopische Handgriffe. Karikatur von Daniel Heß. 1795.

112. The Dentist. Karikatur vom Jahre 1778.

113. Le Charlatan. Karikatur um 1800.

II 114. Le Plaisir. Karikatur auf die Syphilis. Erste Kaiserzeit.

115. Der Nasenkönig. Originalradierung Ende des 16. Jahrhunderts, signiert L. S.

116. Das Schwitzbad von Virgil Solis und Aldegrever.

117. Karikatur auf die holländischen Doktorbilder, die französischen Generale von Gillray. London 1799.

118. Le Malade et le Médecin l'oculiste.

119. Anatomiestudenten von S. Ireland. ca. 1760.

120. Le Malade et le Médecin l'orthopédiste.

121. Szenen der Cholerabühne, Reisender einer Cholerapräservativniederlage. 1832.

122. Les Indiscrétions de Lavater. Flugblatt des Herrn Schwitzer.

123. Der Podagrist oder die Last des Reichtums bei Campe.

124. Docteur en Chirurgie zur Zeit Heinrich III. Farbige Lithographie.

125. Arzt unter Ludwig XVI. Farbige Lithographie.

126. Die Wasserkur aus Les Malades et les Médecins, Album charivarique.

127. Les Médecins et les Malades. Farbendruck, ca. 1810.

128. Ärztliches Instrumentalkonzert. Französische Karikatur, ca. 1830.

129. Daumier. Le Médecin.

130. Le bain de Vapeur. Karikatur aus dem Musée grotesque, Nr. 29.

II 131. Mort de Peuple. Kupferstich, Anfang 18. Jahrhundert.

132. La Médecine dans les Hôpitaux, Nr. 16.

133. Actualités. Karikatur von Stop.

134. Rowlandson, 1793. Wanzen.

135. F. A. Vincent, 1798. Ah! s'il y vojait.

136. Die Beschneidung. Holzschnitt nach Goltzius von Christoph von Sichem.

137. Christus Medicus: Cöln 1635, Theologia medica.

138. Anatomie von Sciller, sonst unbekannt.

139. Anatomie von Chodowiecki.

140. Chirurgie Prévost del Benard fec. Französischer allegorischer Stich.

141. Meister M. F., 1536. Nagler 4, 1802. Apollo schindet Marsyas. Deutscher Stecher nach einem Italiener.

142. L. Boilly. Konsultation. 1760.

143. Gillray, 1800. Comfort to the Corns.

144. Snyden, van de key. Holländische Karikatur. 17. Jahrhundert.

145. Grand ville. Blutegelärzte bei einem Heuschreckenpatienten (siehe auch Teller unter Gruppe III).

146. Italienische Anatomie. Holzschnitt. 16. Jahrhundert.

147. Der Charlatan von Oudry. 17. Jahrhundert, 1686 bis 1755.

148. Monsier Requiem. Radierung, 18. Jahrhundert, Ende.

II 149. Wasserkur aus: Les Malades et les Médecins, Nr. 2.

150. Doctor double dose killing. 1790.

151. Oberrheinisch 1415, Schloß Lichtenstein, Vierlingsgeburt.

152. Sainte Appolline von Burelid, Schutzpatronin der Zahnärzte.

153. The Hypochondriac. Vision aller Todesarten von Rowlandson. 1792.

154. Medical Mushrooms. 1813.

155. Die Leiden und Freuden einer Cholera-Kontumazanstalt. 1832.

156. Le Magnétisme.

157. Der Wund-Artzt.

158. Macassar Oil!

159. A Man-Mid-Wife.

160. The Cow Pox Tragedy — Scene the Last —. 1812.

161. Lust Tot Onderzoek.

162. Metallic-Tractors. v. Gillray. 1801.

163. Une Opération du Strabisme.

164. The Lecturer.

165. Der Präservativmann gegen die Cholera.

166. The Tractors.

167. Wonderfully Mended.

168. Porträt eines Cholerapräservativmannes. 1832.

169. The Examination of a Young Surgeon. 1811.

II 170. Gare La Vaccine. Triomphe de la Petite Vérole.

171. Porträt einer Cholerapräservativfrau. 1832.

172. Die wohleingerichtete kleine Hausapotheke für einen seine Gesundheit liebenden Cholerapräservativmann.

173. Antichambre d'un Médecin.

174. Robert Macaire, Dentiste.

174a. Robert Macuite, Médecin.

175. An Attack of Cholera.

176. An Address of Thanks from the Faculty to the Mr. Influenzy for his Kind Visit to this Country. 1803.

177. Concluding Address.

178. The Dying Patient or Doctor's Last Fee.

179. The Cow Pock — or the Wonderful Effect sof the New Inoculation. v. Gillray. 1802.

180. Tierischer Magnetismus.

181. The Patent Stomach Reliever. 1824.

182. Les Malheurs de la Vaccine.

183. Der Urindoktor mit der langen Nase. Buntdruck von Jeremias Wolf, Augsburg, um 1700.

184. Scientific Researches! — New Discoveries in Pneumatics! — or an Experimental Lecture on the Powers of Air. —

185. Pitt et le Roi de Suède, Consultant incognito le Doctor Gall.

186. Gesellenbrief der Chirurgen. Rostock 1805. Das Siegel: »S. der Borberer to Rostock«.

II 187. Patent wegen eines Beitrages zur Unterhaltung der Lazarette von Sr. Kgl. Majestät zu Schweden. Stralsund 1802. Samml. Holländer.

188. Urkunde des Herzogs Carl zu Braunschweig über Aufhebung des Unterschiedes zwischen Chirurgen und Badern. »Die Baderstuben sollen nur tüchtig befundenen Chirurgen verliehen werden.« 1769. Eigenhändig gezeichnet und gesiegelt. Samml. Holländer.

189. Humboldt und der Tod. Zeichnung von Wilhelm Kaulbach.

190. Les Malades et les Médecins. Acht Blatt.

191. Porträt des Paracelsus. Originalstich von Soutmann und von van Sompel.

192. Darstellung eines dreifachen Todes von Mann, Frau und Kind durch den wütenden Stier von Sardam. Flugblatt mit Text.

193. Chirurgie frontispice. Allegorie. Prévost und Bérard.

194. Chodowiecki. Ich stimme für die Inokulation. Samml. Holländer.

Aus der Porträtsammlung der Kaiser Wilhelms-Akademie.

(Von mehreren Tausend Stück nur 4 Proben.)

195. Istrandus de Diemerbroeck. Kupferstich von Romeyn de Hooghe.

196. Johannes Posthius. Schwarzkunstblatt von Haid.

197. Johannes Müller. Englische farbige Lithographie.

198. Carmeland. Kupferstich von Wolfgang.

□ □ □

II 199. Porträts einiger skandinavischer Ärzte.
Skandinavisk Antiquariat, Kopenhagen.

200. Leonardos Irati del. et sculp. 1759. Diplom der Societa Botan. Florentina für den Leidener Professor Dr. Adrian van Boyen als Ehrenmitglied.
Amsterdam, Med.-hist. Museum.

201. Amsterdamer Chirurgen-Kalender vom Jahre 1731. Gestochen von A. Zeeman, koloriert.

202. Dito. A. Zeeman vom Jahre 1732. Acht Hauptmänner des Colleg. Chirurg. von Amsterdam 1732 aus der Gildekammer wegen Veruntreuung der Witwenkasse gestoßen. Amsterdam, Med.-hist. Museum.

203. Großes Diplom Alexander I. von Rußland und der Kais. med. Hochschule in Petersburg zum Doktorjubiläum des preußischen Generalstabsarztes Göhrke. 1818. Mit großem Siegel. Kaiser Wilhelms-Akad.

204. Glückwunschadresse der Kaiser Wilhelms-Akademie zum 200jährigen Stiftungsfeste der Akademie der Wissenschaften.
Kgl. preußische Akademie der Wissenschaften.

Exlibris.

205. 72 Exlibris von 62 Ärzten etc. Landgerichtsrat Béringuier. In Mappe.

206. Exlibris aus einer angelsächsischen Handschrift.
Prof. van Leersum.

Exlibris-Sammlung Sr. Exz. Graf Wilczek.

207. Araldi, Michael, Modena de 1740—1813. Kupfer, anonym, 65 : 79 mm. ca. 1760. Bertacelli p. 73.

II 208. Baader, Jos. v., München 1763—1835. Kupfer, C. Graf sc., 51 : 60. 17 . . Warnecke 88.

209. Baier, Joh. Jac., Altdorf 1677—1735. Kupfer, anonym, 44 : 54. ca. 1700. W. 93.

210. Derselbe. Kupfer, anonym, 85 : 92. 1700. W. 94.

211. Baron, Hyac. Theod., Paris 1707—1787. Kupfer, anonym, 53 : 81. 17 . .

212. Basel, Bibliothek des medizinischen Gartens. Kupfer, Duncker sc., 64 : 53. 17 . .

213. Besler, Basil., 1561—1629 und Hieron., 1566—1632, Apotheker, Nürnberg. Kupfer, anonym, 72 : 110. 15 . . W. 1547.

214. Birckholtz, Adam Mich., Leipzig 1746—1818. Kupfer, anonym, 70 : 80. 17 . . W. 209.

215. Boecler, Joh., Straßburg 1681—1733. Kupfer, Weis sc., 50 : 77. 17 . . W. 221.

216. Boecler, Phil. Heinr., Straßburg 1718—1759. Kupfer, S. Stridbeck sc., 61 : 85. 17 . . W. 222.

217. Boehm, Mich. Friedr., Straßburg. Kupfer, anonym, 67 : 80. 17 . .

218. Bonanno, Polyc. von, Ungarn. Kupfer, anonym, 74 : 130. 16 . .

219. Braune, Albr., Leipzig 1799—1848. Kupfer, anonym, 48 : 62. 18 . . W. 250.

220. Burckhard, Joh. Heinr., Wolfenbüttel 1672—1738. Kupfer, Ger. Scotin sc, 48 : 76. 1715.

221. Derselbe. Kupfer, Ger. Scotin sc., 79 : 133. Graf Leiningen, S. 287.

II 222. Chenal, Werner de la, Basel 1736—1800. Kupfer, anonym, 86 : 109. 17 . . Gerster 414.

223. Cothenius, Christian Andr. von, Berlin 1708—1789. Kupfer, F. C. Krüger fec., 68 : 95. 17 . . W. 338.

224. Cropp, F. L. C., Hamburg. Kupfer, anonym, 45 : 57. 17 . . W. 353.

225. Ernon, T. G. P., Paris. Kupfer, anonym, 67 : 130. 16 . .

226. Genczik, Aug. Ritter v., Linz a. Donau. Kupfer, anonym, 76 : 28. 18 . .

227. Geoffroy, Math. Franc., Pharmazeut, Paris. Kupfer, Leclerc del., Duflos sc., 59 : 89. 16 . .

228. Girard, Jos., Freiburg i. d. Schweiz, † 1779. Kupfer, anonym, 65 : 89. 17 . . Gerster 927.

229. Gruter, P., Amsterdam 1555—1634. Handmalerei, anonym, 112 : 136. ca. 1600.

230. Hansen, Geo. Ludw. Kupfer, Se. v. G. (?) sc., 46 : 68. 17 . .

231. Heinleth, Joh. Nep., München. Kupfer, Jos. Heinleth sc., 44 : 70. 17 . . W. 795.

232. Heinsius, Joh. Aug., Sorau 1745—1803. Holzschnitt, anonym, 64 : 53. 17 . .

233. Huth, Geo. Leonh., Nürnberg 1705—1761. Kupfer, anonym, 62 : 92. 17 . . W. 917.

234. Kapp, Christ. Erh., Dresden 1739—1824. Kupfer, anonym, 48 : 38. 17 . .

235. Kercher, S., München. Holzschnitt, anonym, 90 : 123. ca. 1560. W. 980.

II 236. Derselbe. Holzschnitt, anonym, 83 : 119. ca. 1560. W. 981.

237. Klein, Christ. von, Stuttgart 1740—1815. Kupfer, anonym, 77 : 81. 17 . . W. 999.

238. Derselbe. Holzschnitt, anonym, 76 : 111. ca. 1800. W. 1000.

239. Lauth, Friedr., Straßburg. Lithographie, anonym, 71 : 43. 18 . .

240. Lauth, Thom., Straßburg 1758—1826. Kupfer, anonym, 69 : 42. 18 . . W. 1111.

241. Lavater, Dieth., Zürich 1743—1826. Kupfer, Schellenberg fec., 56 : 70. 17 . . Gerster 1360.

242. Lavater, Dieth., jun., Zürich 1781—1846. Kupfer, J. R. Schellenberg sc., 72 : 61. 17 . . Gerster 1361.

243. Lazius, Wolfg., Wien 1514—1565. Kupfer, ipse fec., 120 : 287. 15 . .

244. Leber, Ferd. Jos. von, Wien 1727—1808. Kupfer, anonym, 51 : 67. 1778.

245. Lode, Heinr., Berlin 1814—1860. Holzschnitt. F. W. Gubitz sc., 67 : 57. 18 . .

246. Loelius, Joh. Lor., Ansbach. Kupfer, anonym, 51 : 73. 1681. W. 1186.

247. Loffius, G., Mecklenburg. Kupfer, anonym, 62 : 93. 16 . .

248. Mayr, Franz S. Ant. von, Bozen. Kupfer, F. J. S. sc., 91 : 129. 16 . .

249. Merklin, Joh. Abr., Nürnberg. Kupfer, Homann (?) sc., 64 : 86. 17 . . W. 1283.

II 250. Meyer, Dan., Apotheker, 1778—1865. Kupfer, anonym, 69 : 55. 18 . . W. 1291, Gerster 1551.

251. Mückey, J. F., Apotheker, Bern. Kupfer, A. B. Duncker sc., 61 : 62. 17 . . W. 1333, Gerster 1614.

252. Nolte, E. F., Lübeck (?). Kupfer, anonym, 25 : 51. 17 . . W. 1471.

253. Petit, Henr., Soiffons. Kupfer, anonym, 60 : 84. 16 . .

254. Pichault de Larmatiniere, Paris. Kupfer, anonym, 92 : 130. 16 . .

255. Raceburgius, Joh., Weimar. Holzschnitt, anonym, 72 : 114. ca. 1550. Heinemann S. 24.

256. Ranssin, Ludw. Hier., Rheims. Kupfer, anonym, 56 : 60. 17 . .

256a. Rega, Heinr. Jos., Löwen 1690—1754. Kupfer, anonym, 44 : 51. 17 . .

257. Reichard, Joh. Jac., Frankfurt a. M., 1743—1782. Kupfer, anonym, 42 : 54. ca. 1770.

258. Derselbe. Kupfer, anonym, 56 : 73. Nach 1782.

259. Reis, Joh., Augsburg. Kupfer, J. E. Nilson fec., 80 : 110. 1756. W. 1695.

260. Reuß, Joh. Jos., Stuttgart. Kupfer, J. G. v. Müller sc., 62 : 80. 1779. W. 1715.

261. Röting, Mich., Nürnberg, 1494—1588. Kupfer, Virgil Solis (?) sc., 58 : 85. 15 . .

262. Roy, Cor. Henr., Brüssel. Kupfer, anonym, 69 : 79. 17 . . W. 1806.

263. Derselbe. Kupfer, anonym, 44 : 50. 17 . . W. 1807.

II 264. Rühle, Konr. Heinr. Hier. Kupfer, Wicker sc., 74 : 105. 17 . . W. 1809.

265. Derselbe. Kupfer, anonym, 71 : 97. 17 . . W. 1810.

266. Salzmann, Luzern (?). Holzschnitt, anonym, 71 : 64. 18 . . Gerster 1978.

267. Scheffer, Seb., Frankfurt a. M. 1631—1685. Kupfer, anonym, 52 : 78. 16 . .

268. Schlegel, Joh. Wilh., Merseburg 1774—1812. Kupfer, anonym, 59 : 57. 17 . . W. 1912.

269. Schobinger, Dav. Christ., St. Gallen 1726—1792. Holzschnitt, anonym, 48 : 52. 17 . . Gerster 2016.

270. Superville, Dan. von, Erlangen. Kupfer, anonym, 70 : 72. 17 . . W. 2141.

271. Thebesius, Adam S., Hirschberg 1739—1808. Kupfer, anonym, 50 : 87. 17 . .

272. Thomasius, Gottfr. Jos. F., Nürnberg. Kupfer, Sandsart-Homann, 129 : 170. 17 . . W. 2176.

273. Trew, Christ. Jak., Nürnberg, 1695—1767. Kupfer, anonym, 200 : 255. ca. 1760. W. 2211.

274. Derselbe. Kupfer, anonym, 136 : 166. ca. 1760. W. 2212.

275. Derselbe. Kupfer, anonym, 80 : 115. ca. 1760. W. 2213.

276. Derselbe. Kupfer, anonym, 65 : 87. ca. 1760. W. 2214.

277. Derselbe. Kupfer, anonym, 65 : 84. ca. 1760. W. 2216.

278. Derselbe. Kupfer, anonym, 67 : 98. ca. 1760. W. 2215.

279. Wagner, Joh. Bernh., Graz. Kupfer, anonym, 150 : 196. 1693.

II 280. Wegelin, Hier., St. Gallen. Kupfer, anonym, 51 : 53. 18 . .

281. Wyß, Sam., Bern, 1757—1834. Kupfer, anonym, 68 : 85. 17 . . Gerster 2547.

◻ ◻ ◻

282. Diplom für den Colonel Smith als ordentliches Mitglied der Royal Jennerian Society. 1803. Verkäuflich. L. Bihn, Paris.

◻ ◻ ◻

283. Pharyngoskopie bei einer heiseren Sängerin. Nach einem Gemälde von Longhi.
Prof. B. Fränkel, Berlin.

284. Exlibris von Prof. E. Schiff, Wien.

6

DRITTE GRUPPE

PLASTIKEN

BRONZEN
KERAMIKEN
MÜNZEN
MEDAILLEN

III 1.-3. Petrus Camper. a) 2 Terrakottareliefs. Kamel und Dromedar. b) Relief eines Hippopotamus. (vergoldet). Museum van Natuurlijke Historie zu Leiden.
Direkt. Dr. A. Jenhuk.

4. Van den Bosche und Crewels, Amsterdam. Guß à la cire perdue. Bronzestatuette des Dr. R. T. Hast zu seinem 25jährigen Jubiläum von seinen Patienten. Original. Amsterdam, Med.-hist. Museum.

5. Giebelstein des im Jahre 1442 zu s'Hertogenbosch gestifteten Irrenhauses. In den 5 Köpfen sollen Paranoia, Mania, Dementia, Melancholia und Idiotismus zum Ausdruck kommen. 1606. Original. Photo.

6. Giebelstein, 1616, des heiligen Sakraments Krankenhaus zu Dordrecht, Kranke und Krüppel darstellend (von Interesse wegen der orthopäd. Werkzeuge). Original. Photo. Amsterdam, Med.-hist. Museum.

7. Ein altjap. Inro. Prof. James Israel, Berlin.

8. 12 japanische Inros (Medizindosen) werden mittels eines Netsukés (Knebel oder Knopf) am Gürtel getragen, während ein Ojime (Schieber) die einzelnen Teile des Inros an seidener Schnur zusammenhält, daß sie sich nicht lockern. a) Schwarz Lack mit Goldmal. Blüten, Elfenbein, Löwe. b) Graue Schlangenhaut do. Metallinkr. Holz. c) Schwarz Lack do. Schildkröte, Hase. d) Schwarzrot Lack, Affe. e) Goldlack m. Inkrust. Schlange. f) Goldlack Landschaft

III u. Boot. Elfenbein. Muschel. g) Goldlack Reliefdekoration. Adler m. Hase, Holz. h) Schwarz Lack m. Perlm. u. Silberinkr. Dose. i) Schwarz Lack m. Goldmal. u. Perlm. m. Innenfach. Elf. Knopf. k) Shakudo (Goldbronze) m. Golddrachen, innen eine silb. Dose. Knopf m. Goldtiger.

Rex & Co., Berlin. (verkäuflich.)

9. Wachsbüste des Prof. Dr. Morgenlauer, Anatom in Breslau, Ende d. 17. Jahrh., vortrefflich; von einem unbekannten Meister.

Prof. Hasse, Breslau, K. Anatomie.

10. Bronzegruppe, zur Erinnerung an die Einführung des Chloroforms in Deutschland, von Bildhauer Wilhelm Wolff (der Tierwolff). Der Gruppe liegt folgende Geschichte zu Grunde: Prof. Schönlein wollte an Tieren die Wirkung des Chloroforms prüfen. Friedrich Wilhelm IV. gab die Erlaubnis, einen erblindeten Bären in dem von ihm gestifteten Berliner Zoologischen Garten zu chloroformieren, damit ihm in dieser Narkose der Star gestochen werden könnte. Die Operation gelang vortrefflich, aber der Bär erwachte aus seinem tiefen Schlafe nicht mehr. Ganz Berlin amüsierte sich über das Mißgeschick der Kliniker und des Meister Petz. Der Bildhauer Wolff modellierte nun diese Gruppe, indem er zugleich den Tieren die Physiognomien der bekannten Berliner Professoren gab; der Bär z. B. war Prof. Schönlein selbst. König Friedrich Wilhelm verlangte den Guß dieser Gruppe und wünschte eine Erläuterung dazu in gebundener Rede. Der Bildhauer Wolff setzte als Preis für die beste dichterische Erklärung einen weite-

III ren Bronzeabguß aus. Der gelungenste Vers, den auch der König erhielt, lautete:

Der Bär ist nun ein toter Mann,
Das Chloroform hat Schuld daran,
Ein ärztliches Kollegium
Ging mit dem Vieh zu menschlich um.
Das Füchslein greint, das Bärlein flennt,
Der Wolff setzt ihm dies Monument.

Der Verfasser dieser Verse war ein junger Student mit Namen Paul Heyse.

Geh. Rat Prof. Neißer, Breslau.

11. 3 japanische Doktordolche, enthalten keine Klinge und werden als Maske eines Dolches im Gürtel getragen.
a) Dolch in Form ein. Fischdrachens. 16. u. 17. Jahrh.
b) » » » » Elefanten. » » » »
c) » mit Buddhadarstellung. » » » »

Rex & Co., Berlin. (verkäuflich.)

Votivgegenstände aus Ton (aus Italien).

Berlin, Kgl. Museum. Antiquarium.

12. Menschlicher Fuß. Terr. Inv. 7174. Aus der Nekropole aus Capua.

13. Menschliches Bein. Terr. Inv. 583.

14. Menschliche Hand. Terr. Inv. 7176. Nekropole aus Capua.

15. Ohr. Terr. Inv. 595.

16. Auge. Terr. Inv. 3034.

17. Drei männliche Geschlechtsteile. Terr. Inv. 597. 598. 7178 (aus Capua).

III 18. Weibliche Scham. Terr. Inv. 3241.

19. Zwei Uteri. Terr. Inv. 3242. 3562.

20. Menschliches Eingeweide. Terr. Inv. 1333.

21. Pferdefuß. Terr. Inv. 7185 (Capua).

22. Marmorvotive für Zeus Hypsistos (Conze), Beschreibung der antiken Skulpturen. Nr. 718. 719. Weibliche Brüste. Nr. 720. Augen. Nr. 721. Weiblicher Unterleib.

23. Gipsabguß eines Marmorkopfes, Asklepios (?). Friedrichs-Wolters, Gipsabgüsse. 1283.

Keramiken.

24. Tonvase mit Relief in Barbotinetechnik. Schliemann, Sammlung von Troja, hellenistische Epoche. Die erhabene Darstellung zeigt ein Skelett in der Pose der Trunkenheit, daneben Musikinstrumente. Mit großer Wahrscheinlichkeit Trinkbecher mit der Totenlarve im Sinne Lessings.

    Prähistorische Abteilung des Kgl. Museums für Völkerkunde, Berlin.

25. Aderlaßschale, japan. Porzellan. 17. Jahrh. Solche Schalen wurden durch die Direktion der Ostind. Comp. zu Amsterdam in Japan bestellt und den Aktionären geschenkt. Dr. C. E. Daniëls.

26. Fürstenberg, Porzellanmedaillon mit dem Porträt des Prof. Petrus Camper, Prof. der Anat., Chirurg. u. Medizin.

27. Wegwood, Porzellanmedaillon mit Porträt des Peter Camper.

    Amsterdam, Med.-hist. Mus. Dr. C. E. Daniëls.

III 28. Berlin. Kgl. Porzellanmedaillon mit dem Porträt Hufelands. Kgl. Porzellanmanufaktur.

29. Dedikationstasse für einen Arzt. Berliner Porzellan aus dem Anfang des 19. Jahrh. Äskulapfigur an der Obertasse, um diese und um die Untertasse Randstreifen mit ärztlichen Instrumenten. Im Fond der Untertasse Widmung in Gestalt eines Maraskinorezeptes.

30. Dedikationstasse mit dem Reliefporträt des alten Heim. Im Fond das Faksimile Heims. Berliner Porzellan um 1825.

31. Fayenceteller mit dem Spottbild »Métamorphoses du jour«. Im Fond die bekannte Lithographie, ein Heupferdpatient von drei Blutegeldoktoren behandelt. Märkisches Provinzialmuseum.

32. Die dazugehörige französische Lithographie ca. 1830. Samml. Holländer.

33. Altmeißener Porzellangruppe. Allegorie auf die Klistierwut im 18. Jahrhundert. Dr. Ernst R. W. Frank.

34. Barbierschale. Winterthurer Fayence. Anfang 17. Jahrhundert. Samml. Holländer.

35. Barbierschale. Altmündener Fayence. Samml. Holländer.

36. Barbierschale. Altmeißener Fayence. Samml. Holländer.

37. Barbierbecken in Meißener Porzellan. Kgl. Gewerbemuseum Dresden.

38. Wöchnerinterrine in Zinn. Kgl. Gewerbemuseum Dresden.

III 39. Augenbecher in Meißener Porzellan.
Kgl. Gewerbemuseum, Dresden.

40. Persische Leibwärmflasche in Fayence.
Kgl. Kunstgewerbemuseum, Dresden.

41. Eine Tafel mit Plaketten berühmter Ärzte.
Prof. Dr. Lassar, Berlin.

42. Gedenktafel für Daniel Danielsen von Prof. Max Klein. Eine Idealgestalt scheucht die Krankheitsgefahren des Aussatzes mit der Leuchte der Wissenschaft zur Flucht.
Prof. Dr. Lassar, Berlin.

43. Renaissanceplastik. Die Hygieia.

44. Moderne Bronze von Hoetger, Paris. Ein verwundeter Minenarbeiter mit der Blutstillung beschäftigt.
Dr. E. M. Simons.

45. Petrus Camper, des berühmten holländisch. Anatomen Originalterrakotten. Dromedar, Kamel und Hippopotamus. Prof. van Leersum und Univers. Leiden.

46. Allegorie auf die Heißluftkauterisation des Lupus.
Bildh. Schmidt, Charlottenburg.

47. Apothekerstandgefäß aus Holz gedreht, mit Malerei. 17. Jahrhundert. Märkisches Provinzialmuseum.

48. Apothekergefäße des 14., 15. und 16. Jahrhunderts. ca. 12 Stück. Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin.

49. Frauenschalen, mit Darstellungen von Geburtsszenen. 15. und 16. Jahrhundert.
Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin.

50. Zwei alte italienische Apothekergefäße, gezeichnet aqua Pini. Geheimrat Ewald, Berlin.

III 51. Räucherapparat für Dampfräucherung. Rokokoornamente. 18. Jahrhundert.

52. Zwei Saugflaschen aus Holz und Zinn. 18. u. 19. Jahrhundert.

53. Bett- und Fußwärmer, kupfernes schalenförmiges Becken mit verziertem perforiertem Deckel und langem Griff. 18. Jahrhundert.

54. Leibwärmestein, aus Serpentin gearbeitet, der Leibwölbung angepaßte Platte. Auf der Außenseite verziert, im Herz und am Rande je ein Psalmspruch. 17. Jahrhundert. Märkisches Provinzialmuseum.

55. Weihgeschenk aus Veji, ca. 200 n. Chr., aus Ton; ganz erhalten, nur der Kopf wieder angeleimt; der freigelegte Bauch zeigt die Eingeweide: Herz, Leber, Niere und Darm. Prof. Dr. J. Veit, Halle.

56. Bronzestatuette von Generalstabsarzt Goercke.
Kaiser Wilhelms-Akad.

57. Aderlaßbecken aus Messing, Adam und Eva in getriebener Arbeit. Zwei Schröpfköpfe und Blutmaße dito.
Institut für Geschichte der Medizin a. d. Univers. Leipzig. Prof. Sudhoff.

Feld- und Reiseapotheken.

58. Feldapotheke, angeblich aus dem Besitze Friedrich des Großen. Kgl. Kunstgewerbemuseum, Dresden.

59. Reiseapotheke in Silber, Rokoko. Geschenk von Karl August von Weimar an den Hofrat Starck in Jena,

III für seine Begleitung in den Feldzug nach Frankreich (in Gemeinschaft mit Goethe). 1795.

Prof. Dr. Martin, Greifswald.

60. Reiseapotheke, reich beschlagener, vielfach aufklappbarer Kasten. Anfang des 18. Jahrhunderts.

Samml. Holländer.

61. Apothekerkasten für reisende Ärzte. 18. Jahrhundert.

Prof. Dr. Liebreich, Berlin.

Ausstellung des Kgl. Münzkabinetts in Berlin.

I. Antike Münzen.

62. Römisches Medaillon des Kaisers Hadrianus mit dem bärtigen Aesculapius (2. Jahrh. n. Chr.).

63. Römisches Medaillon des Kaisers Marcus Aurelius mit dem jugendlichen Aesculapius (2. Jahrh. n. Chr.).

64. Silbermünze der als Heilstätte berühmten Stadt Epidaurus in Argolis mit dem thronenden Asklepios, vielleicht nach der Statue des Thrasymedes (4. Jahrh. v. Chr.).

65. Bronzemünze der angeblich von Asklepios gegründeten Stadt Pergamum mit dem die Schlange fütternden Asklepios (2. Jahrh. n. Chr.).

66. Bronzemünze der Stadt Trikka in Thessalien mit dem Asklepios, die Schlange mit einem Vogel fütternd (4. Jahrh. v. Chr.).

67. Silbermünze der durch ihre heißen Quellen berühmten Stadt Himera auf Sizilien mit dem Hahn, dem Opfertier für Asklepios (5. Jahrh. v. Chr.).

III 68. Bronzemünze der Stadt Cos in Carien, einer bekannten Pflanzschule der medizinischen Wissenschaft, mit der Schlange, dem heiligen Tier des Asklepios (1. Jahrh. v. Chr.).

69. Bronzemünze der Stadt Pergamum mit der um den Omphalos geringelten Schlange und der Aufschrift »des Retters Asklepios« (1. Jahrh. v. Chr.).

70. Römisches Medaillon des Kaisers Antoninus Pius mit der Darstellung der Ankunft der Aesculapiusschlange in Rom (2. Jahrh. n. Chr.).

71. Bronzemünze der Stadt Pergamum mit dem Schlangenstabe des Asklepios (2. Jahrh. v. Chr.).

72. Desgleichen (2. Jahrh. v. Chr.).

73. Desgleichen (1. Jahrh. v. Chr.).

74. Bronzemünze der Stadt Cos mit derselben Darstellung (1. Jahrh. n. Chr.).

75. Römische Goldmünze des Kaisers Caracalla mit der Darstellung des vor dem Aesculapiustempel opfernden Kaisers (3. Jahrh. n. Chr.).

76. Bronzemedaillon der Stadt Teos in Ionien mit dem Asklepios und der Hygieia (3. Jahrh. n. Chr.).

77. Bronzemedaillon der Stadt Pergamum mit derselben Darstellung (2. Jahrh. n. Chr.).

78. Bronzemünze der Stadt Pergamum mit Telesphoros, dem Dämon der Genesung (2. Jahrh. n. Chr.).

79. Desgleichen (2. Jahrh. n. Chr.).

80. Bronzemünze der Stadt Pergamum mit Telesphoros im Tempel (2. Jahrh. n. Chr.).

III 81. Römisch-republikanischer Denar mit der Valetudo (1. Jahrh. v. Chr.).

82. Römische Bronzemünze des Kaisers Antoninus Pius mit der stehenden Salus (2. Jahrh. n. Chr.).

83. Römische Bronzemünze des Kaisers Commodus mit der die Schlange fütternden Salus (2. Jahrh. n. Chr.).

84. Römische Bronzemünze der Kaiserin Faustina iunior mit der Iuno Lucina, der Helferin bei der Geburt, mit drei Kindern (2. Jahrh. n. Chr.).

85. Römische Bronzemünze der Kaiserin Lucilla mit der Iuno Lucina mit einem Wickelkinde im Arm (2. Jahrh. n. Chr.).

86. Bronzemünze der Stadt Lamia in Thessalien mit der Darstellung des kranken Philoktetes (4. Jahrh. v. Chr.).

87. Silbermünze der Stadt Selinus auf Sizilien mit dem Flußgotte Selinus, wie er den Göttern wegen Befreiung der Stadt von einer Pest opfert; links der Hahn des Asklepios (5. Jahrh. v. Chr.).

88. Silbermünze der Stadt Himera auf Sicilien mit der Quellnymphe und einem Silenos, welcher sich von dem aus einem Löwenmaul fließenden Wasserstrahl der warmen Heilquelle mit sichtlichem Wohlbehagen bespülen läßt (5. Jahrh. v. Chr.).

89. Bronzemünze der Stadt Parium in Mysien mit der Darstellung der Heilung eines Stieres (2. Jahrh. n. Chr.).

90. Bronzemünze der Stadt Cos mit dem Porträt des Hippokrates (2. Jahrh. n. Chr.).

91. Bronzemünze der Stadt Cos mit dem sitzenden Hippokrates (2. Jahrh. n. Chr.).

III 92. Desgleichen (2. Jahrh. n. Chr.).

93. Bronzemünze der Stadt Cos mit dem Porträt des Xenophon, des Leibarztes des römischen Kaisers Claudius, an dessen Vergiftung er beteiligt gewesen sein soll (3. Jahrh. n. Chr.).

II. Schaumünzen und Siegelstempel der Neuzeit*).

Deutschland und Österreich.

94. Wittenberger Pesttaler. 1528.

95. Wenzel Beyer, Arzt in Karlsbad (1488—1526). 1526.

96. Ambrosius Jung, Arzt in Augsburg (1471—1548). 1528. (Fr. Hagenauer.)

97. Mich. Heß, Arzt in Nürnberg. 1530.

98. Heinr. Andr. Sittard, Arzt. 1541.

99. Sebastian Zäh, Arzt in Augsburg. 1572. (Ant. Abondio.)

100. Leonhard Thurneißer, Leibarzt des Kurf. Joh. Georg von Brandenburg.

101. Johann Neefe, Kurf. sächs. Leibarzt und Professor in Leipzig (1513—1579). 1574. (Tobias Wolff.)

102. Achilles Pyrm. Gasser aus Lindau, Arzt in Augsburg (1505—1577).

---

*) Das Kgl. Münzkabinett in Berlin besitzt durch den Ankauf der Rudolphischen Sammlung und spätere Erwerbungen eine sehr große Anzahl von Medaillen auf Mediziner, von denen hier nur eine kleine Auswahl vorliegt.

III 103. Christoph Curtius, Arzt in Sagan. 1577.

104. Johann Crato von Kraftsheim, Arzt in Breslau, Leibarzt Kaiser Ferdinands I. (1519—1585).

105. Matthäus Flaccus (Fleck) aus Zwickau, erster öffentl. Arzt in Berlin (1524—1592).

106. Joachim Camerarius, Arzt und Botaniker in Nürnberg (1534—1598).

107. Salomon Alberti, Professor der Med. in Wittenberg, Kurf. sächs. Leibarzt in Dresden (1540—1600). 1596. (Tob. Wolff.)

108. Theodor Konerdingk, Arzt in Hamburg. 1639.

109. Joh. Henis, Arzt in Augsburg, Kurf. bayr. Leibarzt (1585—1666).

110. Jak. Jod. Rab, Herzogl. goth. Leibarzt (1629—1708). 1707.

111. Georg Wolfg. Wedel, Professor der Med. in Jena (1645—1721). 1704.

112. Georg Christ. Petri von Hartenfels, Kurf. Mainz. Rat, Professor der Med. in Erfurt (1633—1718). 1714.

113. Joh. Bapt. Garelli, Professor der Med. in Bologna, Leibarzt Kaiser Leopolds I. in Wien (gest. 1732).

114. Joh. Nath. Lieberkühn, Professor der Anatomie in Berlin (1711—1756). 1761.

115. Jak. Karl Pelloutier, Arzt in Berlin. 1763.

116. Joh. G. Volckamer und Gottfr. Thomasius, Ärzte in Nürnberg. 1741.

III 117. Gerhard van Swieten aus Leiden, Leibarzt der Kaiserin Maria Theresia (1700—1772). 1756.

118. Derselbe. Das ihm von der Kaiserin in der Augustinerkirche in Wien errichtete Denkmal. 1772.

119. John Taylor aus Norwich, ein durch seine Scharlatanerie berüchtigter fahrender Okulist (geb. 1708).

120. Säkularfeier des Kgl. preuß. Medizinalkollegiums. 1785.

121. Christ. Andr. Cothenius, Leibarzt Friedrichs d. Gr. (1708—1789).

122. Joh. Christ. Ant. Theden, erster preuß. Generalchirurg (1714—1797). 1787.

123. Joh. Jak. Baier, Arzt in Nürnberg (1724—1800). 1800.

124. Joh. Alb. Heinr. Reimarus, Arzt und Naturforscher in Hamburg (1729—1814). 1797.

125. Joh. Eman. Bremer, Impfarzt in Berlin. 1803.

126. J. G. Walter, Begründer des anatom. Museums in Berlin (1734—1818). 1810.

127. Franz Jos. Gall, Anatom und Phrenologe in Wien und Paris (1758—1828). 1820.

128. Derselbe. 1828.

129. Kgl. preußische Medaille für Verdienste um die Schutzimpfung.

130. Joh. Goercke, Kgl. preuß. Generalstabschirurg (1750 bis 1822). 1817.

III 131. Christoph Knape, Professor der Anatomie in Berlin (1747—1831). 1823.

132. Ernst Ludw. Heim, Arzt in Berlin (1747—1834). 1822.

133. Andr. Jos. v. Stifft, Kaiserl. österr. Leibarzt in Wien (1760—1836). 1826. (Auf die Wiederherstellung des Kaisers Franz I.)

134. Sam. Thom. v. Sömmering, Anatom zu Frankfurt a. M. (1755—1830). 1828.

135. Sam. Chr. Friedr. Hahnemann, Begründer der Homöopathie (1755—1843). 1829.

136. Christ. Wilh. Hufeland, Arzt in Berlin (1762—1836). 1843.

137. Carl Ferd. v. Gräfe, Generalarzt in Berlin (1787 bis 1840). 1829.

138. Carl Asmund Rudolphi, Professor der Anatomie in Berlin (1771—1832). 1832.

139. Joh. Wilh. v. Wiebel, Kgl. Leibarzt und Generalarzt in Berlin (1767—1847). 1834.

140. C. J. Carstanjen, Professor der Medizin in Duisburg (1763—1840). 1835.

141. Joh. Luc. Schönlein, Geh. Medizinalrat und Professor in Berlin, Würzburg und Zürich (geb. 1793). 1839 (Bovy).

142. Joseph Hyrtl, Professor der Anatomie in Wien. 1880 (A. Scharff).

143. Ed. Albert, Professor der Chirurgie in Wien. 1891 (A. Scharff).

III 144. Leop. v. Dittel, Professor der Chirurgie in Wien. 1895 (A. Scharff).

145. Max v. Pettenkofer, Professor der Chemie und Hygieniker in München. 1900 (Ad. Hildebrand).

146. Adolf Kußmaul, Professor der Medizin in Heidelberg. 1902 (Rud. Meyer).

147. Carl Weigert, Physiologe in Frankfurt a. M. (1845 bis 1904). 1904 (Jos. Kowarzik).

148. Einweihung eines badischen Krankenhauses durch Großherzogin Luise. 1898.

149. Medaille des Hamburger Senates für die während der Choleraepidemie geleistete Hilfe. 1892 (Aug. Vogel).

150. Staatspreis der Ausstellung für Krankenpflege in Berlin. 1899 (H. Lederer).

151. Ehrenpreis der Ausstellung für Krankenpflege in Frankfurt a. M. 1900 (Jos. Kowarzik).

152. 500-Jahrfeier der medizinischen Fakultät in Wien. 1899 (Pawlik).

153. 300-Jahrfeier der Heilquelle Oberbrunnen in Bad Salzbrunn. 1901 (Rud. Meyer).

154. Siegelstempel der medizinischen Fakultät in Duisburg.

Niederlande.

155. H. Boerhave, Professor der Medizin in Leiden (1668—1738).

156. Fedric Fontein, Arzt in Harlingen, Holland (1736 bis 1775). 1775.

III 157. Peter Camper, Arzt und Anatom in Leiden (1722 bis 1789).

158. Eintrittskarte zum »Hortus medicorum« in Amsterdam. 1739.

Schweiz.

159. Michael Schüppach, Landarzt in Langnau, Schweiz (1707—1774). Der Arzt mit den Patienten in seiner Apotheke.

Dänemark.

160. Olaf Borch, Professor und kgl. Leibarzt in Kopenhagen (1626—1690). 1741.

Schweden.

161. Herm. Schützer v. Schützerkranz, kgl. schwed. Leibarzt in Stockholm (1713—1802).

England.

162. Hans Sloane, Arzt und Naturforscher in London (1660—1753). 1744 (Dassier).

163. Joh. Freind, Arzt in London (1675—1728).

164. Joh. Fothergill, Arzt in London (1712—1780). 1773.

165. Peter Clare, englischer Chirurg (gest. 1784). 1779.

166. William Alexander, Arzt in London und Edinburgh (gest. 1783).

167. Ed. Jenner, Entdecker der Schutzpockenimpfung (1749—1823). 1796.

168. Derselbe.

III 169. B. C. Brodie, Chirurg und Physiologe, Kgl. engl. Leibarzt (geb. 1783). 1841.

Frankreich.

170. Jeton auf den Dekan der medizinischen Fakultät in Paris St. Fr. Geoffroy. 1728.

171. Jeton auf den Dekan der medizinischen Fakultät in Paris Urb. Leaulté. 1740.

172. Xavier Bichat, französischer Arzt und Anatom (1771 bis 1802). 1802.

173. Jos. Ign. Guillotin, Arzt in Paris (1738—1814). 1809. (Nach ihm ist die Guillotine benannt.)

174. Medaille Napoleon I. für Verdienste um die Schutzimpfung. 1804.

175. N. Heurteloup, oberster Militärchirurg der französ. Armee (1750—1812). 1809.

176. C. L. F. Pancoucke, Herausgeber eines Lexikons der medizinischen Wissenschaften. 1824.

177. Medaille für die während der Pest in Barcelona zur Hilfe herbeigeeilten Pariser Ärzte Mazet, Pariset, Bally, François und Audouard. 1821.

178. J.-B. A. Chauveau, Professor der Anatomie und Physiologie in Paris (geb. 1828). Modelliert von Paul Richer, Professor der Nervenheilkunde in Paris (geb. 1849).

Italien.

179. Babtista, Chirurg in Rom. 15. Jahrh.

180. Philippus de Vadis, Arzt in Pisa. 1457 (Boldu).

III 181. Petrus Bonus Avogarius, Arzt, Astronom und Dichter in Ferrara (gest. 1506). (Sperandeo.)

182. Joh. Petrus Bonavites, Arzt in Padua (gest. 1521).

183. Joh. Bapt. Confalonieri, Arzt und Philologe in Verona (gest. 1537). (Jul. de la Torre.)

184. Paulus Jovius, Bischof und Arzt in Nocera (1483 bis 1552).

185. Joh. Franc. Martinis, Arzt in Mailand.

186. Petrus Manna, Arzt in Cremona.

187. Narcissus Vertunnus, Leibarzt des Kaisers Karl V.

188. Hier. Cardanus, Arzt und Naturforscher in Rom (1501—1576). 1549.

189. Hieron. Fracastorius, Arzt und Dichter (1483—1553), besonders berühmt wegen seines oft edierten Gedichtes »Syphilis«.

190. M. Antonius Passer, Arzt (1491—1563). Darstellung des Urmenschen nach Aristophanes in Platos Gastmahl.

191. Thomas Rangone, Arzt und Professor in Padua (1493—1577). (Al. Vittoria.)

192. Franc. Redi, Arzt und Polyhistor in Arezzo (1626 bis 1697). (Soldanus.)

193. Marcellus Malpighi, Anatom und päpstlicher Leibarzt (1628—1691). 1691.

194. Antonius Pacchioni, Arzt und Anatom in Rom (1665—1726).

III 195. Dominicus Cotugno, Arzt in Neapel (1735—1822). 1824.

196. Siegelstempel der medizinischen Fakultät in Bologna.

□ □ □

197. Rud. Virchow. Große Medaille zum 70. Geburtstag. Kaiser Wilhelms-Akademie.

198. Blumenbach, Joh. Friedr., Prof. der Medizin zu Göttingen (geb. 1752, gest. 1840). Bronzemed. 1825, auf sein 50jähriges Doktorjubiläum. Brustbild; Rv. drei Schädel. (Verkäuflich.)

199. Goercke, J., Kgl. preuß. Generalstabsarzt (geb. 1750, gest. 1822 zu Potsdam). Med. 1805. Brustbild; Rv. Knieende Hygieia, auf Altar stehenden Adler tränkend. (Verkäuflich.)

200. Günther, D. E., Dr. med., Prof. an der Universität Duisburg. Bronzemed. 1822, von der Stadt Duisburg zu seinen Ehren geprägt. Brustbild v. l.; Rv. Widmung von Kranz umgeben. (Verkäuflich.)

201. Reil, Joh. Chr., Dr. med., Prof. an der Universität Halle (geb. 1758, gest. 1813). Bronzemed. auf seinen Tod. Büste; Rv. Widmung von Kranz umgeben. (Verkäuflich.)

202. Ringseis, Joh. Nep. v., Kgl. bayerischer Geheimer Rat und Prof. an der Universität München. Bronzemedaille 1862, auf sein 50jähriges Doktorjubiläum, gewidmet von den Ärzten Bayerns. Büste; Rv. Widmung von Kranz umgeben. (Verkäuflich.)

203. Morison, James, schottischer Arzt, Chemiker und Physiker (geb. 1770 zu Aberdeen, gest. 1840 zu

III Paris), berühmter Quacksalber und Erfinder der nach ihm benannten Purgierpillen. Zinnmed. auf seinen Tod. Büste von links; Rv. Schrift.

204. Pfaff, C. H., Dr. med., Prof. der Medizin, Physik und Chemie zu Kiel (geb. zu Stuttgart 1772, gest. 1852). Med. 1843, auf sein 50jähriges Doktorjubiläum. Büste; Rv. Gelehrter in chemischem Laboratorium. (Verkäuflich.)

205. Spieß, Gust. Ad., Dr. med. (geb. zu Duisburg 1802, gest. zu Frankfurt a. M. 1875). Med. 1873, auf sein 50jähriges Doktorjubiläum. Büste von links; Rv. Schrift. (Verkäuflich.)

206. Stieglitz, J., Dr. med., Arzt zu Hannover (geb. zu Arolsen 1767, gest. zu Hannover 1840). Bronzemedaille 1839, auf sein 50jähriges Doktorjubiläum. Büste von links; Rv. Äskulap vor Tempel. (Verkäuflich.)

207. Stifft, Andreas Jos., Freiherr v., Kaiserlicher Leibarzt (geb. 1760, gest. zu Schönbrunn b. Wien 1836). Med. auf die Genesung des Kaisers Franz II., 1826. Brustbild Stiffts in Uniform; Rv. Am Ufer stehende Stadtgöttin von Wien empfängt den aus dem Orkus zurückkehrenden Kaiser. (Verkäuflich.)

208. Tiedemann, Friedr., Dr. med., Prof. zu Marburg, Landshut, Heidelberg und Gießen (geb. 1781 zu Kassel, gest. 1861 zu München). Bronzemed. 1854, auf sein 50jähriges Doktorjubiläum. Büste von rechts; Rv. Seestern. (Verkäuflich.)

209. Trommsdorf, Joh. Bartholomäus, Prof., Chemiker und Pharmazeut (geb. zu Erfurt 1770, gest. da-

selbst 1837). Bronzemed. 1834, auf sein 50jähriges Jubiläum als Pharmazeut. Brustbild von rechts; Rv. Sitzender Lehrer, zwei Schüler in der Pharmazie unterrichtend. (Verkäuflich.)

210. Wendt, Joh., Geheimer Medizinalrat und Prof. zu Breslau (geb. 1777 zu Tost in Oberschlesien, gest. 1845 zu Breslau). Bronzemed. 1828. Büste von rechts; Rv. Sitzende Hygieia. (Verkäuflich.)

211. Maria Theresia, Med. 1767, auf ihre Genesung von den Pocken. Brustbild von rechts; Rv. Gekröntes Wappen zw. Providentia, Saturn, Genius und Pallas. (Verkäuflich.)

212. Salomon Heine, Hamburger Bankier. Bronzemed. auf den von ihm der Stadt geschenkten Bau des israelitischen Krankenhauses. Seine Büste von links; Rv. Das Gebäude. (E. Rappaport, Münzenhandlung.)

213. Acrel, Olof, Oberchirurg in Stockholm. Silbermedaille 1881. (Verkäuflich.)

214. Barker, Robert, englischer Chirurg. Bronzemed. 1744. (Verkäuflich.)

215. Bellini, Lorenz, Arzt in Pisa. Bronzegußmed. o. J. (Verkäuflich.)

216. Berzelius, Joh. Jak., schwedischer Chemiker. Silbermedaille 1848. (Verkäuflich.)

217. Derselbe. 50jähriges Bestehen des Ärztevereins. Bronzemed. 1858. (Verkäuflich.)

218. Blumenbach, Joh. Friedr., Prof. der Medizin in Gotha. Silbermed. 1825. (Verkäuflich.)

III 219. Boerhave, Herm. Prämienbronzemed. o. J. (Verkäuflich.)

220. Brodie, B. C., englischer Chirurg. Bronzemed. 1841. (Verkäuflich.)

221. Bruns, Viktor v., Chirurg in Tübingen. Silbermedaille 1883. (Verkäuflich.)

222. Bufalini, Mor., italienischer Arzt. Bronzemed. 1863. (Verkäuflich.)

223. Bujalski, Elias, Anatom in St. Petersburg. Bronzemedaille 1864. (Verkäuflich.)

224. Büttner, J. A., preußischer Militärarzt. Bronzemedaille 1835. (Verkäuflich.)

225. Cervi, J., Leibarzt Philipps V. von Spanien. Bronzemedaille o. J. (Verkäuflich.)

226. Chifflet, J. J., Leibarzt Philipps IV. von Spanien. Bronzemed. o. J. (Verkäuflich.)

227. Colliex, C., italienischer Chirurg. Bronzemed. 1835. (Verkäuflich.)

228. Drasche, M., Chirurg in Wien. Silbermed. 1896. (Verkäuflich.)

229. Dubois, Ant., Prof. der Chirurgie in Paris. Bronzemedaille 1825. (Verkäuflich.)

230. Dupuytren, W., französischer Chirurg. Bronzemedaille 1821. (Verkäuflich.)

231. Ellenberger, J. W., Generalchirurg. Silbermed. 1820. (Verkäuflich.)

232. Erhard, J. B., preußischer Obermedizinalrat. Einf. Bronzemed. o. J. (Verkäuflich.)

III 233. Fischhof, A., Arzt in Wien. Bronzemed. 1893. (Verkäuflich.)

234. Gall, F. J., Phrenolog und Anatom. Silbermed. 1805. (Verkäuflich.)

235. Geßner, C., Arzt in Zürich (geb. 1516). Silbermedaille o. J. (Verkäuflich.)

236. Goercke, Joh., preußischer Generalstabsarzt. Eisenmedaille o. J. (Verkäuflich.)

237. Heim, E. L., Arzt in Berlin. Bronzemed. 1822. (Verkäuflich.)

238. Helmholtz, H. v., Prof. der Physiologie und Anatomie. Versilberte Prämienmed. 1891. (Verkäuflich.)

239. Herz, M., Arzt in Berlin. Silbermed. o. J. (Verkäuflich.)

240. Jung, A., Arzt in Augsburg. Silbermed. 1528. (Verkäuflich.)

241. Locher, Hch., Prof. der Chirurgie in Zürich. Bronzemedaille 1860. (Verkäuflich.)

242. Mack, W., bayerischer Chirurg. Nickelmed. 1883. (Verkäuflich.)

243. Malpighi, M., Anatom in Bologna. Bronzegußmedaille o. J. (Verkäuflich.)

244. Molinelli, P. P., Prof. der Anatomie in Bologna. Bronzegußmed. 1768. (Verkäuflich.)

245. Morgagni, J., Begründer der pathologischen Anatomie. Bronzemed. 1808. (Verkäuflich.)

III 246. Presl, C. u. J., Prager Chirurgen. Bronzemed. o. J. (Verkäuflich.)

247. Redi, F., Prof. med. in Florenz. Bronzemed. 1685. (Verkäuflich.)

248. Rokitansky, C., Anatom und Gynäkolog in Wien. Silbermed. 1878. (Verkäuflich.)

249. Schüppach, M., Arzt in Langnau. Zinnmed. o. J. (Verkäuflich.)

250. Skoda, J., Chirurg in Wien. Bronzemed. 1871. (Verkäuflich.)

251. Stuckeley, W., englischer Chirurg. Bronzegußmedaille 1765. (Verkäuflich.)

252. Swieten, G. v., Leibarzt der Kaiserin Maria Theresia. Silbermed. 1772. (Verkäuflich.)

253. Trasmondi, A., römischer Chirurg. Bronzemed. 1834. (Verkäuflich.)

254. Virchow, Rud., Plakette 1901. Gew. v. d. Akademie der Wissensch. (Verkäuflich.)

255. Silbermed. 1902. Schädel, Trepanation. (Verkäuflich.)

256. Vrolik, Gerh., Chirurg in Amsterdam. Bronzemedaille 1846. (Verkäuflich.)

257. Berlin, Silbermed. 1819. Bau der chirurgischen Klinik. (Verkäuflich.)

258. Moskau, Bronzemed. 1763. Peter Paul-Krankenhaus. (Verkäuflich.)

259. Warschau, Bronzemed. 1857. Med.-chir. Akademie. (Verkäuflich.)

III 260. Amsterdam, Bleimed. Prämie für Herniologie der Monnikhaffstiftung. (Verkäuflich.)

261. Paris, Bronzemed. 1870—71. Prämie für Krankenpflege während der Belagerung. (Verkäuflich.)

262. Rom, Silbermed. o. J. Prämie für Chirurgie des heil. Geist-Hospitals. (Verkäuflich.)

263. Rom, Bronzemed. 1779. Prämie für Ärzte. (Verkäuflich.)

264. Wien, Silberne Prämienmed. 1824 der med.-chirurg. Akademie. (Verkäuflich.)

265. Brüssel, Bronzemed. 1854, auf das Erlöschen der Cholera. (Verkäuflich.)

266. Hamburg, Silbermed. 1714, Aufhören der Pest. (Verkäuflich.)

267. Moskau, Bronzemed. 1771, vom Grafen Gregory geleistete Hilfe. (Verkäuflich.)

268. Venedig, Bronzemed. 1631, Erlöschen der Pest. (Verkäuflich.)

269. Wittenberg, Breit. Pesttaler 1528. (Verkäuflich.)

270. Hamburg, Bronzemed. 1892. Prämie des Senats für geleistete Hilfe während der Choleraepidemie.
Robert Ball, Münzenhandlung, Berlin.

271. Wilder Mannstaler, sogenannter Brillentaler, 1589. Zwei sogenannte Augengroschen. Spottmünze. Was helfen Licht und Brill, wenn man nicht sehen will.
Gedenkmünze zur Eröffnung des chir. oc. Instituts der Universität Berlin, 1819. Medaille auf C. Ferd. v. Graefe. Die große Helmholtzmedaille für den 1. Preis. Die große Graefemedaille. Prof. Dr. Graefe.
Prof. Greeff, Berlin.

III 272. Marinus le Pigny, Reg. consil. Ellem. Eccl. Ord. Große Bronzemedaille aet. 67. P. Robinet Medicus faciebat! Canon. Archid. et Medic. Roth. Decanus 1421. (Durchmesser 11 cm.)
Samml. Holländer.

273. Hieronymus Fracastorius, 1483—1553, Verona. Gedichte über die Syphilis. Porträt mit pelzverbrämtem Gewand. Auf den Revers ein Altar mit Opferflamme, um den eine Leier, eine Schlange, ein Globus und ein Buch liegen. Inschrift: Sacrum Minervae Apoll. et Aesculap. Samml. Holländer.

274. Tric-Trac aus Buchsbaum mit zwei freien medizinischen Darstellungen und den Umschriften: Vulva dolet, urina docet und Chara doles Pedibus sive vulnus altius. 17. Jahrhundert.
Samml. Holländer.

275. Andrea Verga, Kopf und Gehirn.
Samml. Holländer.

276. Goldstempel vom Royal Jennerian Society, 1803.
E. Fuchs, Zehlendorf.

277. Marmorbüste von Billroth.

278. » » Langenbeck.

279. » » Thiersch.

280. » » Volkmann.
Deutsche Gesellschaft für Chirurgie.

281. Kunstmarmorplastik. Die Hand des Chirurgen E. v. B.
Bildhauer Witte, Charlottenburg.

Die Ausstellung von Wittenberger Pesttalern und Choleramedaillen

aus der Sammlung

von Dr. L. Pfeiffer, Geh. Medizinalrat in Weimar.

1. Die Wittenberger Pesttaler.

(Die Nummernbezeichnungen beziehen sich auf die Schrift: Pestilentia in Nummis. Geschichte der großen Volkskrankheiten in numismatischen Dokumenten von *L. Pfeiffer* und *C. Ruland.* Tübingen 1882.)

Die unter Nr. 231—272 vereinigten Schaumünzen stammen aus der Zeit von 1515—1625.

Sie sind charakterisiert auf dem *Avers* durch die biblische Darstellung aus dem 4. Buch Moses 21, V. 8: die von Moses am Holz aufgerichtete eherne Schlange, welche den zu ihr aufblickenden Erkrankten Heilung bringen soll.

Der Schlangenpfahl ist umgeben von Anbetern, Zelten oder von Leichen, mit der Erläuterung: Wer von den giftigen Schlangen gebissen ist und die eherne Schlange ansieht, der soll nicht sterben. Der *Revers* zeigt Christus am Kreuz mit dem biblischen Motiv aus Johannes 3: »Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.«

Die Mehrzahl dieser Schaumünzen ist durch Guß mit Ziselierung hergestellt, ein kleinerer Teil ist fabrikmäßig für Verkaufszwecke geprägt. Erstere stehen an künstle-

rischem Wert nicht hinter den besten Gußmedaillen der Renaissancezeit zurück. Alle haben wegen ihrer allgemeinen Verbreitung im 16. Jahrhundert ein hohes kulturgeschichtliches Interesse, insofern sie unmittelbare Kundgebungen sind über die Zeitstimmung, über die im Volke verbreiteten Anschauungen von den Ursachen des großen Sterbens, den Wirkungen und der Verhütung der vielen Seuchen jenes Zeitabschnittes.

Nach den Münzmeisterzeichen ist eine Anzahl dieser Schaumünzen in Joachimsthal angefertigt. Es findet sich auf denselben das Astkreuz der *Schlick*schen Taler der Jahre 1521—1526; die Lilie von den Talern von 1526, das Kreuz über dem Halbmond von 1527, das Monogramm von Nr. 258, ein H in einem Kreise, auf den Stücken von 1533—1534.

Nach Sprache und Orthographie gehört ein Teil derselben nach Niedersachsen und Westfalen. Eine Anzahl sind auf Spekulation von verschiedenen Münzmeistern wiederholt worden. — Die Menge der in Umlauf gewesenen Stücke muß, nach den erhalten gebliebenen Stücken zu schließen, eine sehr große gewesen sein. Es sind bis jetzt im ganzen ca. 70 verschiedene Prägungen und Größen bekannt.

Noch ältere Pestgedächtnismünzen als diese Wittenberger sind wenig vorhanden. Aus der Pest des Cyprian sind einige römische Münzen erhalten, von Trebonianus *Gallus* und *Valerian* (Nr. 220—230 der Sammlung Pestilentia in Nummis). Für die Pest des *Justinian* fehlen sichere numismatische Belegstücke, obgleich Stücke von Sabatier 7, 8 u. a. mit dem Revers V—O—T—M (Votis multis) auf die bei Zeiten großer Not abgelegten Gelübde manchmal bezogen worden sind.

Ebenso fehlen Belegstücke aus der grauenvollen Periode des schwarzen Todes (1346—1400), in erster Linie natürlich, weil das 14. Jahrhundert überhaupt noch keine Gedächtnismünzen oder -medaillen kannte. Wenn in dieser Zeit nach *Hecker* ein Viertel aller lebenden Menschen von der Pest dahingerafft worden ist, so werden auch die Münzmeister darunter sich befunden haben.

Abgesehen von der Cyprianischen Pest ist demnach das älteste Belegstück der Dicktaler vom Jahre 1524 (Nr. 232 der Sammlung). Außer der Pest sind auch noch andere Seuchen an dem Sterben beteiligt. Die große Hungersnot von 1528—1534 hatte in Deutschland ein unbeschreibliches Elend hervorgerufen. Es war, wie *Hecker* sagt, »ein Jahrhundert fauliger, bösartiger Verderbnis, in welcher typhöse Krankheiten unablässig wucherten«. Zu den altgewohnten Verheerungen der Ruhr, Pest, Blattern, Kriebelkrankheit, des Flecktyphus (Hungertyphus, Kriegstyphus, Pestis petechialis, Febris stigmatica, Febris puncticularis, Hauptkrankheit), des Wechselfiebers, der kaum beachteten Kinderkrankheiten kamen noch hinzu die Syphilis, der englische Schweiß, begünstigt durch die Kriege und eine große Handelskrisis. Durch die Verlegung der Handelswege, durch das Aufhören des Transitverkehrs mit Italien waren viele deutsche Handelsstädte ganz verfallen. Das arme hungernde Landvolk drängte nach den Städten und vermehrte die Seuchenverschleppung. Die Stadt *Lübeck* z. B. verlor in einem Jahr 60000 Einwohner durch Flecktyphus. Nur einige numismatische Belege seien hier angeführt. *Erfurt* verlor nach den kleinen silbernen Pestpfennigen (Nr. 281—283) im Jahre 1597 in der Stadt 7765, auf den zugehörigen Dörfern 9676 Menschen. Im Jahre 1598 starben nur 424; es wurden kopuliert 556,

getauft 552. Im Jahre 1611 sind gestorben 1990, getauft 491, kopuliert 126. Die große silberne Medaille auf die Erfurter Pest vom Jahre 1683 (Nr. 330) gibt die Summe aller in dieser Epidemie Gestorbenen auf 9437 an.

Die Kunst der Ärzte bekommt auf der *Breslauer* Medaille des Jahres 1693 ein schlechtes Zeugnis. Es sind in der kaiserlich königlichen Stadt Breslau gestorben 13231, durch Gottes Hilfe und Fleiß der Ärzte gesund geworden 1406, getauft 1066.

Wie sehr Pest, Blattern und Flecktyphus an diesen Todesfällen beteiligt waren, läßt sich heute nicht näher erforschen. Die Kunst der Ärzte war noch nicht so weit vorgeschritten, die einzelnen Seuchen genau unterscheiden zu können, die Chronisten haben alles als Pest bezeichnet, wenngleich die eigentliche Pest seltener geworden sein muß.

Über die Bedeutung der päpstlichen Annona, der städtischen Kornhäuser, die zahlreichen Spottmedaillen auf den Kornwucher siehe den Abschnitt der Pestilentia in Nummis über die Hungersnotmedaillen.

Die *Wittenberger Pesttaler* und die entsprechenden kleinen Schaumünzen sind wohl weniger als geheimnisvolle Amulette aufzufassen, wie als geistliche Trostmittel. Als Amulette wurden gedörrte Kröten in Säckchen oder in ausgehöhlten Nüssen auf der Brust getragen. Das »*Zenechton*«, ein anderes Amulett, war eine Pastur aus Arsenik, einen Taler groß, in Hundeleder genäht, an dem Orte getragen, wo das Herz liegt. Nur nebenbei sei erwähnt, daß auch noch in der jüngsten Cholerazeit für die herzförmigen Amulette aus München (siehe Nr. 473 der Cholerамedaillen) das Tragen auf der bloßen Haut in der Herzgegend vorgeschrieben war (Nr. 462). Besondere

kräftige Metalllegierungen waren ebenso in Paris (Nr. 464 und 465a) im Jahre 1849 in Gebrauch.

Gleichzeitig sind mit den Wittenberger Pesttalern noch andere religiöse Medaillen aufgekommen — die Zacharias-, Benediktus-, die Ulrichskreuze und die ungemein verbreiteten Benediktusweihemünzen. Fast in jeder neuen Pestperiode haben außerdem noch Pestpatrone gewechselt. Gegen das Jahr 1680 hatte die Stadt Graz acht derselben. Dazu kommt noch eine Reihe von Helfern und Fürbittern, die bei anderen Krankheiten und in Todesnöten angerufen wurden. Die Serie von Pestamuletten in der Sammlung Pestilentia in Nummis zeigt als besonders beliebt, neben Zacharias und Benedikt, noch die Heiligen Florian, Michael, Franz Xaver, Georg, Rochus, Sebastian, Valentin, Wolffgang, Ulrich, unsere liebe Frau u. s. w. in mannigfachster Kombination.

Die ungemein seltenen vier Anhänger (Nr. 322 u. f.) sind interessante Übergänge von den Wittenberger Schaumünzen zu dem Typus der Benediktusmedaillen, welche von der Mitte des 17. Jahrhunderts an allgemein die Wittenberger Gedenkmünzen verdrängt haben. Der Münchener Pestpfennig der Sebastianskirche am Anger vom Jahre 1637 (Nr. 323) hat auf dem Avers noch das Schlangenmotiv, aber auf dem Revers bereits den Bannspruch des heiligen Benedikt. Ebenso die beiden Anhänger von Altötting.

Von den *Zachariaskreuzen*, die sogar noch älter sein können als der Wittenberger Dicktaler (Nr. 232) vom Jahre 1524, sind einige Typenexemplare mit ausgelegt. Die Sammlung Pest. in Nummis hat 32 Belegstücke dieser RRR.

Die am Längsbalken des Kreuzes vorhandenen Kreuze und Buchstaben sind Merkzeichen für einen Gebetsspruch

in lateinischer Sprache zur Abwehr gegen die Pest. Die Kreuze weisen auf Stoßseufzer und Sprüche zum Preise des Kreuzes, die Buchstaben sind die Initialen von Psalmenversen und Bibelstellen, an beide schließen sich Bitten um Abwendung der Pest. — Die gleiche Inschrift ist an verschiedenen Glocken, Türen, Medaillen gefunden worden.

Das *Crux Sancti Patris Benedicti* ist ziemlich gleichaltrig, die ovale *Medaillenform* ist 1741 wiederum von Papst Benedikt XIV. bestätigt worden, in der ovalen Form, die seitdem allgemein üblich geworden ist. Nach dem Werke des Benediktinermönches Kuncze, Systematik der Weihemünzen, Raab 1885, gibt es gegen 800 verschiedene solcher Benediktusmedaillen; alle Benediktinerabteien in und außerhalb von Europa haben dieselben; oft ganze Serien dieser Weihemünzen. Sie sind besonders in Süddeutschland gebräuchlich gewesen und sind es heute noch daselbst. Unter den älteren sind die schönsten diejenigen, welche aus der Werkstatt von Peter und Paul Seel hervorgegangen sind. Auf der einen Seite des Bildes ist der heilige Benediktus selbst dargestellt mit der Umschrift Crux S. P. Benedicti, auf der anderen Seite ein Kreuz mit dem Zeichen J. H. S. und eine weitere für den unkundigen Laien ganz rätselhafte Reihe einzelner Buchstaben:

1. C. S. P. B. = Crux Santi Patris Benedicti;
2. C. S. S. M. L. = Crux Sacra Sit Mihi Lux;
3. N. D. S. M. D. = Non Draco Sit Mihi Dux;
4. V. R. S. N. S. M. V. = Vade Retro, Satana, Numquam Suade Mihi Vana;
5. S. M. Q. L. I. V. B. = Sunt Mala Quae Libas; Ipse Venena Bibas.

Zu Deutsch:

1. Kreuz des hl. Vaters Benediktus;
2. Das Kreuz sei mir Licht;
3. Nicht der Drache (Teufel) sei mein Führer;
4. Weiche zurück, Satan, nie rate mir Eitles;
5. Böses ist es, was du spendest; trinke selbst das Gift.

Als Erläuterung und Ergänzung der Serie von Wittenberger Schaumünzen aus der Sammlung Pest. in Nummis sind für den Ausstellungszweck noch einige Typen anderweitiger Belegstücke aus der Pestzeit angefügt worden.

Kometenmedaillen sind 31 Exemplare bekannt. Die älteste stammt aus dem Jahre 44 v. Ch. Der Komet von 1558 hat 5 Belegstücke, 1573 = 1, 1577 = 3, 1618 = 7, 1664 = 3, 1667 = 1, 1680 = 8, 1686 = 1 und sogar noch 1744 = 1. Nachdem die im Jahre 1682 von Halley berechnete Wiederkehr des Kometen von 1680 im Jahre 1758 sich bestätigt hatte, sind die Kometen aus der Ätiologie der Seuchengeschichte verschwunden. Bis dahin galten sie als Vorboten des göttlichen Zornes über die sündige Menschheit; sie wurden angesehen »als Gottes Postillione, welche der Allmächtige, wenn er etwas Sonderliches der Welt anzukündigen hatte, an den Himmel stellte und nach verrichteter Botschaft wieder an ihren vom Herrn der Schöpfung bestimmten Platz zurückkehren ließ«. Sie sind Symbole gewesen für Hungersjahre, Krieg und Pestilenz.

Die doppelt gravierte Silberplatte bezieht sich auf das Jahr 1664; es waren gleichzeitig zwei Kometen am Himmel sichtbar.

Neben den Kometen hat auch die *Heuschreckenplage* als eine Strafe Gottes und als Seuchenverursacher eine

nicht unbedeutende Rolle in der numismatischen Darstellung der Jahre 1693—1749 gehabt. In der mit ausgestellten Nr. 66 ist ein solches Tier aus dem Jahre 1693 von einer Breslauer Schaumünze abgebildet. Die Heuschrecken galten schon im Mittelalter, zusammen mit Türken und Kometen, als eine der drei vornehmsten Gottesplagen. Das Jahr 1693 hat eine ganz besondere Literatur hervorgebracht. Bei dem Mangel an Kommunikationsmitteln und den gegen den Getreidehandel bestehenden Vorurteilen mußte jedem Einfall von Heuschrecken sofort eine lokale oder auch (1693) weit verbreitete Hungersnot folgen. Das »schändliche stinkende Geschmeiß« lag fußhoch in Teichen und Brunnen, von den Dächern troff der Unrat der Tiere als schmierige stinkende Masse herab, so daß, auch zuzeiten von Gestank und bösem Geruch des unzählbaren Ungeziefers, wenn es vergeht, eine schwere Pestilenz erfolget, damit Menschen und Tiere ausgetilgt werden. (Höpfner, Die drei göttlichen Kuriere etc. Jena 1694, mit Kupfer.)

Die falsche Bewertung des Kornhandels in der an Hungersnöten und Seuchen so reichen Zeit wird durch die Spottmedaillen auf die Kornjuden (Nr. 74, vom Jahre 1693) belegt, von denen die Sammlung Pest. in Nummis allein 6 aufzuweisen hat. Durch die Versorgung von Europa mit Korn aus überseeischen Ländern gehören die schrecklichen Hungerzeiten ebenfalls der Vergangenheit an. Die Schwankungen von heute im Korn- und Fleischpreis können zum Vergleich mit den Zuständen bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts nicht herangezogen werden. An Hungersnotmedaillen umfaßt die Sammlung Pest. in Nummis gegen 250 Stücke; das letzte aus dem Jahre 1847.

Das Erlöschen der eigentlichen Pest in Europa ist durch die beiden ausgelegten Stücke Nr. 369a und 371 belegt. Ersteres bezieht sich auf den größeren Ausbruch in Italien, speziell in Venedig, vom Jahre 1784.

Nr. 371 ist im Jahre 1842 von den moldauischen Ärzten dem türkischen Hospodar Michael G. Sturdza überreicht worden bei Gelegenheit des letzten wirklichen Pestausbruches in den Donaufürstentümern. Seit dieser Zeit (1842—1906) hat die Pest mehrere Male an die Tore von Europa angeklopft, speziell in Marseille, den Mittelmeerhäfen und Hamburg. Man hat den Pesterreger kennen gelernt, ebenso den Zwischenträger in den Schiffsratten und entsprechende Vorsichtsmaßregeln anwenden können.

Die letzte Pestepidemie von 1842 berührt sich zeitlich mit dem ersten Auftreten der Cholera, welche sich in jetziger Kulturepoche an die Stelle der ersteren gesetzt hat. Aus dem ersten Choloraeinfall in Europa von 1827—1837 liegt das erste numismatische Belegstück vor, aus Warschau vom Jahre 1831.

Noch zwei interessante und auch von künstlerischem Standpunkt aus wertvolle Dokumente sind der Wittenberger Serie angereiht worden.

Nr. 372 ist ein Siegelabdruck der *Kölner Leprosengemeinschaft* aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts. Die Gemeinschaft hatte vor den Toren der Stadt ihren Wohnsitz, ihren Geistlichen und eigene Gerichtsbarkeit. — Auf dem Belegstück nähert sich dem in einer Kapelle sitzenden Geistlichen ein Lepröser. Eine gleichzeitige Siegelplatte von Leprösen ist bezeichnet als Sigillum Hospitalis Vorchheim.

□ □ □

Die Nummern beziehen sich auf Pestilentia in Nummis.

Typus A.

Avers: Schlangenpfahl. Revers: Christus am Kreuz, knieende Beter. Schrift je in einem Ring.

	Nr.		Durchm. in mm
III	231.	Avers: Vorn nur 1 Toter. Münzmeisterzeichen: Astkreuz. Revers: Unten am Kreuz senkrecht 25. Kein J.N.R.J. Doppeltaler.	44
	231a.	Ebenso. Einfacher Taler, Silber.	44
	232.	Avers: Vorn mehrere Tote. Mmz.: Kreuz über Halbmond. Revers: Joan — Nes * 3 * — wer. etc. Silber.	41
	232.	Ebenso. Vergoldet.	41
	232.	Ebenso.	41
	232.	Ebenso.	41

Typus B.

Schrift läuft in je zwei konzentrischen Ringen um die Darstellung. Neben dem Schlangenpfahl viele Anbetende; vorn mehrere Tote. Ende des Kreuzes mit Muschelverzierung. Orthographie und Münzmeisterzeichen verschieden.

Nr.		Durchm. in mm
234.	Avers: Ueber dem Pfahl 15—27; darunter . NV. 21. — LOA. 3. Mmz.: Lilie.	43
235.	Variante. Avers: JoAN — NES. 3. Revers gleich 234.	43
236.	Oben 15—28; darunter NVM. — RI. 21. Avers: Mmz.: Kreuz über Halbmond mit kleinem Stern. Revers: Kreuz über Halbmond.	47

III			Durchm. in mm
	237.	15—28. Variante. Revers: . . . . . ERHOET . (E und T verschlungen) werden.	47
	238.	Zwitter von Nr. 236 und 237.	47
	239.	Ohne Jahreszahl, mit demselben Münzzeichen. Statt SPRAC liest man SPRA. Revers: HABEN: es sind E und N verschlungen.	46
	240.	Ohne Jahreszahl. Avers: SPRA statt SPRAC. Revers: E — WIC. LE. Dieselben Münzzeichen.	47
	240.	Gleiches Exemplar, vergoldet.	47
	240.	Gleiches Exemplar, mit Öse und rotem Stein.	47
	241.	Ohne Jahreszahl. Münzzeichen: ein senkrechter Halbmond mit Stern. Revers: . EBI — C. LEBN.	47
	242.	Ähnliche Zeichnung. Schrift in einem Ring. Messing. 1/4 Taler.	30
	243.	Variante, Messing. Avers: . . . MO. M. D. I. . . . Schrift in zwei konzentrischen Ringen.	31
	243 b.	Ähnliche Darstellung wie 243, Schrift in einem Ring. 1/4 Taler.	30
	243 a.	Halber Taler von 1559. Revers: Christ mit Heiligenschein. FILIUM. :: HORINIS o . . . . . Blei. 1/2 Taler.	37
	244.	Ohne Jahreszahl. Die Worte sind durch fünfstrahlige Punkte getrennt. Taler. Silber. Revers: GLEIC. WIƎ.	48
	245.	Variante. Statt WIƎ auf dem Revers WI.	48
	246.	Halber Taler, gleich groß, aber dünner. Avers: UND statt UNT.	48
	247.	Variante, Dicktaler.	48
	248.	Kleiner Taler mit gleichem Münzzeichen, gleicher Zeichnung.	41

	Nr.		Durchm. in mm
III	250.	Halber Taler. Revers: Totenschädel am Fuß des Kreuzes. ½ Taler.	36
	251.	Vierteltaler. Ähnliche Zeichnung. Gehenkelt. Unten der Schädel. ¼ Taler.	
	251a.	Ähnlich wie 251.	
	252.	16—19. Über dem Schlangenpfahl. Avers: DER — HER. SPAC.	48
	253.	Jetonon des Würzburger Münzmeisters J. Blasius. Avers: Bärtiger Kopf nach links. Revers: Christus am Kreuz. Messing.	35
	253a.	Halber Taler. Messing, Münzzeichen: eine vierstrahlige Krone. Am Pfahl je zwei Betende. Revers: Ebenfalls je zwei Betende.	40
	253b.	Nach derselben Zeichnung, nur OI. SOL. LE. . .	40

Typus C.

Die Schrift in zwei konzentrischen Ringen und in hochdeutscher Sprache um die meist viel reicher komponierten Darstellungen.

Nr.		Durchm. in mm
254.	Avers: Um den Pfahl herumstehende Menschen. Moses deutet nach oben. DER . HER . SPRACH. etc. Münzzeichen: zwei verschlungene Kreise.	46
255.	Avers: Vier Personen umstehen die Schlange, vorn liegt eine. Über der Schlange . NV . 21. Revers: Ein stehender, zwei knieende Krieger. RICHT auf dem Avers.	46
256.	Variante. RICH. auf dem Avers. Münzzeichen: Mohrenköpfchen. Faks.	46
256a.	Ebenso. Feiner ziseliert.	46

			Durchm. in mm
III	257.	Avers: Zu den Seiten des Pfahles: NV — ZI und vier Figuren, unten liegen einige. Revers: Links vom Gekreuzigten Soldat mit Schwamm.	47

Typus D.

Die Schrift umgibt die Darstellung in nur einem Ring. Im Hintergrund des Averses die Zelte der Israeliten, auf dem Revers neben dem gekreuzigten Christus in der Ferne Christus, sein Kreuz tragend.

		Durchm. in mm
258.	1539. Avers: Moses mit Stab deutend, Männer und Frauen. CHRISTI — TODT — . . . Revers: Kreuzigung, viele Figuren. CHRISTI . . . CREUTZ	53
259.	1551. Gleiche Zeichnung. Avers: UT . MOSES . . . . . Abschnitt leer. Revers: Marie, Hauptmann zu Pferd, würfelnde Soldaten.	35
260.	Avers mit zwölf deutlichen Zelten. Halbtaler, vergoldet.	40
261.	Vierteltaler, ähnlich. Avers: FAC . SERPENTEM . . . . . ¹/₄ Taler.	31
261a.	1539. Avers: Moses mit dem rechten Arm deutend. Figurenreich. Zelte. CHRISTI + TODT. Revers: CHRISTI . CREUTZ.	53
261b.	Ähnliche Darstellung. Avers: Hinten nur ein Baum.	52
261c.	Avers: Neben dem Pfahl zwei Knieende. FAC ⁘ SPENTEM ⁘ . . . Revers: Am Kreuz zwei Knieende. ET . EGO. . . . . Gehenkelt. Halber Taler ohne Einfassung.	33

			Durchm. in mm
III	261 d.	Vierteltaler, ähnliche Zeichnung und Schrift. Vergoldet. ¼ Taler.	32
	261 e.	Schaumünze von 1545. Schlange und Blätter aufgenietet, in der Schrift die Jahreszahl. Revers mit Punzen und Grabstichel herausgearbeitet. Umrahmt mit Schutzstreifen. Silber.	52
	262.	Rauher Guß mit ähnlicher Darstellung. Avers mit zwei Bäumen. Revers: Christus und die zwei Schächer am Kreuz. CHRISTI . TOD . .	53
	262.	Ebenso, fein ziselierter Guß. Vergoldet, mit drei Ösen und Kette.	53
	262 a.	Große Schaumünze von Münzmeister Reinhard, Dresden, mit frei modelliertem Gekreuzigten, Prunkstück.	71
	262 b.	Bleiabguß einer ähnlichen Darstellung mit aufgenietetem Christus.	71
	263.	1551. Vierteltaler. Avers mit leerem Abschnitt. Gehenkelt.	35
	263.	Ebenso, fein ziseliert.	
	264.	1557. Vergoldete, gehenkelte Schaumünze. Avers mit Sockelornament. Revers: Figuren rechts Christus, Marie, die Schächer, Johannes etc.	50
	264 a.	Ebenso, feiner ziseliert, nicht vergoldet.	50
	264 b.	Halber Taler, gleiche Zeichnung, abweichendes Sockelornament.	43
	264 c.	Schaumünze der Stadt Utrecht 1573. Am Himmel Flammen. Avers und Revers.	50
	265.	Avers: Links Adam und Eva unter Bäumen, rechts Schlangenpfahl. Revers mit Stadt im Hintergrund.	47

			Durchm. in mm
III	265b.	Kleine, vergoldete Schaumünze. Avers: Schlangenpfahl steht rechts. Schrift je in einem Ring. Revers: Zwei Reiter.	25
	266.	Avers: Eva reicht Adam den Apfel. Pfahl links. SICUT . MOSES ..... Schön ziselierter Guß.	51

Typus E.

Die Darstellungen sind nicht von der Schrift umgeben, sondern letztere erscheint in geraden Zeilen im Abschnitt.

		Durchm. in mm
267.	1531. Taler in Gold. Avers und Revers: 6 Zeilen im Abschnitt.	41
267a.	1530. Taler in Silber, ganz ähnlich.	41
267b.	1538. Doppeltaler, ganz ähnlich. R. R. R.	60
268.	1538. Halber Taler, ganz ähnlich.	34
268a.	Vergoldeter Anhänger. Avers: Im Abschnitt SCHLAG. N. R. III. Revers: Ist Allein GUT.	24
268b.	Ziseliertes Gußstück. Avers: Im Abschnitt CHRISTI. Revers: MOSES.	20
268c.	Kleiner Anhänger. Avers: Im Abschnitt CHRISTI. Revers: Im Abschnitt MOSES.	20
268d.	Vergoldeter Guß. Christus mit Strahlenkranz, keine Schrift.	27
268e.	Gehenkelte, rautenförmige Klippe, ohne Schrift.	24
268f.	Kleines Gußstück. Avers: MAESAIDZW. Revers: R. C. M. L.V. S.W.	17
269.	Rauher Guß. Avers: Im Abschnitt DER . EHRJN . SCHLA. Revers: CHRISTI. / BL . JS . AL.	23

			Durchm. in mm
III	271.	Vergoldeter, gehenkelter Guß. Avers: Im Abschnitt DEI . SCL . 1556.	26
	272.	Avers: Schlange; daneben NU. — . 21. FAC. SERPENTEM.	51
	272a.	Avers: Hiob vom Teufel angepißt, mit Geschwüren beträufelt. Rev. Christi Geißelung.	51
	272b.	Avers: Pfahl mit schiefem Querast. Moses, Bäume, Zelte, UT . EVIT etc. Revers: Christus und die beiden Schächer.	45
	272c.	Avers: Pfahl rechterseits. Revers: Christus und die Schächer. Viele Krieger.	42

Typus F.

Pest-Schaumünzen mit ähnlichen Darstellungen.

272d.	Vorzügliche Gußmedaille des 16. Jahrhunderts. Avers: Elias weckt den Sohn der Samariterin. Revers: Christus weckt den Jüngling von Naïn.	47
272e.	Avers: Christus am Kreuz, links das Opfer Abrahams. Revers: Christus mit Siegesfahne im Grabe. 1548.	54
272f.	Avers ähnlich, ohne Jahreszahl. Revers: Kreuz mit J. H. S. und 3 Nägeln.	50
272g.	Avers: Hiob mit 2 Freunden unter einem Baume. Revers: Christus mit der Siegesfahne.	45
272h.	Motiv von 272 des Elias und Christus. Mit dem Stiftswappen vom Kloster St. Emeran.	47
272i.	Bleiguß, mit kabbalistischen Zeichen.	44

Diverse.

Zachariaskreuz, Anfang des 16. Jahrhunderts.
Ebenso, mit altem Anhänger.

III

		Durchm. in mm
	Ulrichskreuz, mit dem Benediktusbannspruch. Benediktusmedaille in der vorgeschriebenen Form. Benediktuskreuz, mit aufgenietetem Christus. Drei Pestpfeile, mit Benediktusbannspruch. Gravierte Silberplatte. Zwei Kometen gleichzeitig. 1664.	37
330.	Pest in Erfurt. 1683.	47
66.	Heuschreck, Hungersnot in Schlesien. 1693. Silber.	40
78.	Kornjudenmedaille von 1695. Silber.	32
369a.	Pest in Venedig. 1794. Goldener Anhänger	42
371.	Hospodar Sturdza. Letzte Pest in der Türkei. 1842.	50
372.	Sigillum Leprosorum Extra Muros Civitatis Colonies.	50
372a.	Sigillum Hospitales V. Vorchheim.	31

2. Die Choleramedaillen.

Dieselben haben heute gewissermaßen ein aktuelles Interesse; von Erinnerungszeichen an das Hereinbrechen der Cholera sind ungefähr 90 bekannt, darunter viele Prachtstücke und bezüglich der Größe auch Musterstücke der Prägetechnik. Die Motive, die die Künstler sich zum Vorwurf der Darstellung gewählt haben, sind nicht mehr so ausschließlich den religiösen Anschauungen angepaßt; es ist das noch der Fall in der Mehrzahl der in Italien entstandenen Weih- und Gedenkmünzen. Meist haben Dankbarkeit für aufopfernde Krankenpflege, die Verleihung für gezeigten Mut die Ursache abgegeben für die An-

fertigung solcher Erinnerungszeichen nach dem Erlöschen der einzelnen Seuchenausbrüche.

Von der ersten epidemischen Ausbreitung der Cholera 1816—1823, von den Ufern des Ganges bis zum Mittelmeer, blieb Europa noch verschont.

Die zweite Invasion, 1827—1837, hat von Indien nicht wie das erste Mal 10 Jahre gebraucht, sondern deren nur 3, um über Astrachan 1830 die Wolga zu erreichen. Von hier sind stromaufwärts Saratow, Warschau, Galizien, Polen, Preußen erreicht worden. Die Verbreitung längs der Flußläufe ist auffallend schon in jener Zeit. Die älteste, unscheinbare, kleine Gedenkmünze stammt aus Warschau, 1831. Sie hat auf dem Avers einen alten Mann mit Fledermausflügeln, der auf einen dürren Baum zuschreitet. Von den 126500 Einwohnern starben 1000, unter welchen beim Beginn der Epidemie nur wenige der besseren Stände sich befanden. Erst in der zweiten Hälfte der Epidemie wurde die Bevölkerung gleichmäßig ergriffen; es starb der Feldmarschall Fürst Diebitsch daran. Die zeitliche Ausbreitung mit sprunghafter Verschlimmerung und die soziale Beeinflussung durch bessere Lebensverhältnisse in Warschau kehren in allen Epidemien wieder.

Ähnlich, wie zu den Pestzeiten der letzten drei Jahrhunderte, sind auch noch Amulette und Anhänger in Gebrauch. Als Pestpatron war St. Rochus beliebt (Nr. 454 der Sammlung); es kommt auch eine Weihemünze mit dem Benediktusschild vor (Nr. 454 d). Von München liegen vier Weihemünzen (Nr. 445, 412) vor. Die weniger gläubige Menschheit hatte, wie schon erwähnt, Amulette, z. B. aus einer Metallkomposition »anticholérique«, mit der Vorschrift, das Stück auf dem bloßen Leibe zu tragen.

1831/32 sind in Italien und Frankreich relativ viele

und prachtvolle Stücke entstanden, die von den betreffenden Stadtverwaltungen an hervorragend tätige Ärzte, Krankenschwestern oder sonstige Mitbürger verehrt wurden. Aus Deutschland sind Berlin, Breslau, Hamburg, Halle, München in der Sammlung vertreten.

Aus der dritten Invasion von 1847—1860 ist besonders das Jahr 1854 reich an numismatischen Belegstücken.

Die vierte Invasion reicht von 1863—1867. Den Weg von Mekka nach Ägypten, Italien, Südfrankreich und Deutschland hat die Seuche diesmal schneller, in nur wenigen Monaten zurückgelegt. 1865 war das Königreich Sachsen, 1866 das ganze Reich betroffen. Belegstücke deutschen Ursprunges fehlen.

Die fünfte Invasion, 1872/73, hat geringeren Umfang in Europa gehabt, trotz vielfacher Verschleppungen durch den immer mehr erleichterten Reiseverkehr.

Nach dieser Zeit handelt es sich für Europa mehr um sporadische, endemische Ausbrüche. Die schöne Medaille, die die dankbare Stadt Hamburg 1892 den Ärzten und Helfern in der Not überreicht hat, ist ein Belegstück dafür. — Von der Seeseite droht in den großen Hafenstädten die Pestgefahr, von der Landseite durch die Auswanderer die Choleragefahr.

Das Vorkommen von sporadischen Fällen längs der großen Flußläufe und in den Hafenstädten (Hamburg 1905) bezeugt, daß auf ein baldiges Erlöschen der Seuche nicht zu rechnen ist. Wasser und eine gewisse Wärme sind zur Verbreitung notwendig; die Beschaffenheit des Fluß- und Trinkwassers spielt eine hervorragende Rolle, wie beim Typhus (typhoid fever). Von letzterer Krankheit gibt es nach H. R. Storer drei Belegstücke aus England und Kanada.

Die Anzahl der Cholera- und Gelbfiebermedaillen würde weit über 100 hinausgehen, wenn Personalmedaillen berücksichtigt worden wären. *H. R. Storer* in Newport und *Brettauer* in Triest haben eine Anzahl von Medaillen solcher Ärzte berücksichtigt, welche literarisch hervorgetreten sind. — Unter den ausgelegten Stücken sind nach dieser Richtung hin nur Pettenkofer und R. Koch vertreten. — Die Hahnschen Porträtstücke von Pettenkofer dürften zu dem Hervorragendsten gehören, was die Medaillenkunst leisten kann.

Nr. 439 ist auf einen Ausbruch von *Gelbfieber* in Barcelona vom Jahre 1821 geschlagen. Eine zweite (Nr. 440) stammt aus dem Jahre 1870. Der Numismatiker H. R. Storer in Newport U.St. führt noch zwei Gelbfiebermedaillen aus den Epidemien von Portsmouth 1855 und fünf aus Amerika an.

III 441. Warschau 1831/32. Silber, Dm. 23.
443. Berlin 1831/32. Silber, Dm. 37.
445. Breslau 1831/32. Bronze, Dm. 37.
446. Breslau 1831/32. Silber, Dm. 37.
447. Hamburg 1831/32. Silber, Dm. 37.
447a. Halle a. S. 1831. Blei, Dm. 40.
448. Amsterdam 1832. Silber, Dm. 30.
449. Brüssel, Leopold I. Silber, Dm. 37.
449a. Brüssel, ebenso. Bronze, Dm. 22.
449b. Belgien 1832. Leopold I. Bronze, Dm. 22.
450. Paris 1832. Rogat fec. Bronze, Dm. 34.
451. Paris 1832. Vatinelle fec. Bronze, Dm. 69.
452. Paris. Erzbischof Quelen. Bronze, Dm. 37½.
453. Paris. Amulett. Rochus knieend. Oval. Messing, H. 23, B. 19.

454. Paris. Amulett. Rochus mit Hirsch. Oval. Messing, H. 18, B. 14.

454c. Cambrai. Louis Philippe I. 1832. Bronze, Dm. 66.

454d. Choleraamulett mit Chronogr. Jesu- und Benediktschild. Dm. 13.

454e. Rochusanhänger, Brustbild. Oval. Weißmetall, Dm. 11 : 14.

454f. Rochus mit Hund. Oval. Messing, Dm. 19/23.

456. Turin 1836. Bronze, Dm. 54.

456b. Turin 1835. REX CAR. ALBERTVS. Bronze, Dm. 35.

457. Livorno 1835. Bronze, Dm. 52.

457a. Mailand 1836. Bronze, Dm. 57.

457b. Brescia 1836. Bronze, Dm. 47.

459. Brescia 1836. Kupfer, Dm. 21.

461a. (?) Av. Madonna, Rev. Hortus conclusus 1836. Bronze, Dm. 82.

461b. Modena 1836. Bronze, Dm. 94.

462. Amulett für die Magengegend 1837. Kupfer, Dm. 32.

462a. Chiavari 1837. Bronze, Dm. 49. (Hortus conclusus.)

462b. Rom 1837. Gregorius XVI. Blei, Dm. 37.

462c. Mailand (?). Christus im Grabe, 1837. Bronze, Dm. 36.

463. Odessa 1837. Kupfer, Dm. 28.

463b. Sizilien. Pater Panvini, 1837. Bronze, Dm. 44.

463c. Toskana 1837. Eisenguß, Dm. 84.

464. Amulet anticholérique, 1848. Weißmetall, Dm. 18.

464a. Frankreich 1848. Republ. française. Silber, Dm. 51.

464b. Belgien 1848. Leopold I. Silber, Dm. 71.

465. Marseille 1849 u. 1854. Silber, Dm. 28.

III 465a. Amulett, phrygische Mütze, 1854. Zinn, Dm. 34:45.

465b. Leopold I. Récompense nat., 1849. Silber, Dm. 59.

465c. Brüssel. La ville de Bruxelles, 1849. Bronze, Dm. 57.

466a. Frankreich 1854. Abbé Founerat. Blei, Dm. 29.

467. Rom 1854. Pius IX. Bronze, Dm. 44.

468. Rom 1854. Pius IX. Bronze, Dm. 82.

469. Kopf der Maria, 1854. Bronze, Dm. 37.

470. Barcelona 1854. Bronze, Dm. 59.

471. Robert I. v. Parma und Luisa, 1854. Bronze, Dm. 23.

471a. Mailand 1835. Kranz mit Äskulapstab. Bronze, Dm. 22.

472. München 1854/55. Maximilian II. Silber, Dm. 36.

472a. Madonna auf Halbmond, 1855. Oval. Messing, Dm. 30:25.

472b. Napoleon III. Dep. de l'agricult., 1854. Bronze, Dm. 57.

472c. Napoleon III. Ebenso. Silber, Dm. 50.

473. Herzform, Madonna auf Säulenkapitäl, 1855. Kupfer, 16 Sterne.

473a. Herzform, ebenso. Revers 12 Sterne, 1855. Kupfer.

473b. Herzform, ebenso. Madonna auf Kugel. 12 Sterne, 1855. Kupfer.

474. Madonna gekrönt; ohne Kind. Oval, 10 Sterne, 1855. Messing.

474a. Ebenso, kleiner, 12 Sterne (P. in Numm. 461?). 1855. Messing.

474b. Ebenso, noch kleiner, 14 Sterne, 1855. Messing

475. Rhombenförmige Medaille. T. B. fecit, 1855. Messing, Dm. 36:24.

III 475a. Ebenso, Renovation des Bildnisses, 1855. Goldlegierung.
475b. Wie 475, ohne T. B., 1855. Messing, Dm. 36 : 24.
475c. Brüssel. Brouckère 1855. Bronze, Dm. 89.
475d. Wilhelm III. von Holland, 1861. Bronze, Dm. 87.
476a. Holland. Äskulap, 1866. Dm. 57, Faksimile.
476b. Amiens. Kaiserin Eugenie im Lazarett, 1866. Bronze, Dm. 70.
476c. Paris. Napoleon und Eugenie, Lazarett, 1865. Bronze, Dm. 70.
476d. Ancona 1865. Silber, Dm. 44.
476e. Napoleon III. Silberner Anhänger, 1865. Dm. 32.
476f. Algier. Napoleon III. Gouv. cent. de l'Algérie, 1867. Silber, Dm. 57.
477. Brüssel 1866. Bronze, Dm. 48.
477a. Groningen 1866. Äskulap mit Schlangen. Bronze, Dm. 59.
477b. Sebastianbruderschaft, 1871. Bronze, Dm. 55.
477c. Republ. franç., 1877. Silber, Dm. 51.
477d. Neapel 1884. Kardinal Sanfelice. Bronze, Dm. 70.
477e. Umberto I. Neapel 1884. Bronze, Dm. 63.
477f. Neapel 1884. Kardinal Sanfelice. Bronze, Dm. 60.
477g. Umberto I. Neapel 1884. Bronze, Dm. 50.
477h. Neapel 1884. Bronze, Dm. 44.
Genua 1884. Bronze, Dm. 50.
477i. Sebastianbruderschaft, 1886. Bronze, Dm. 52.
477k. Sebastianbruderschaft, 1888. Bronze, Dm. 52.
477l. Hamburg 1892. Bronze, Dm. 70.
477m. Pettenkofer 1899. Personalmedaille von Hahn, Silber, Dm. 60.
477n. Ebenso. 1900. Von der chem. Gesellschaft. Von Hahn, vergoldet, Dm. 50.

III 477o. R. Koch, Porträtmedaille, 1890. Bronze, Dm. 50.
477p. Ebenso, Porträtmedaille, 1890. Aluminium, Dm. 26.

Gelbfiebermedaillen.

439. Barcelona Pietas Gallica, 1821. Silber, Dm. 47.
439. Ebenso, 1821. Bronze, Dm. 47.
440. Barcelona agradecida, 1870. Silber, Dm. 45.

VIERTE GRUPPE

MEDIZINISCHE ERZEUGNISSE DES KUNSTHANDWERKS

INSTRUMENTE
SCHIENEN
KÜNSTLICHE GLIEDER
ETC.

Schienen.

IV 1. Geätzte eiserne Beinschiene mit dem sächsischen Wappen. 16. Jahrh. Germ. Museum, Nürnberg.

2. Apparat zur Einrichtung eines gebrochenen Beines. 17. Jahrh. (?). Germ. Museum, Nürnberg.

3. Originalschiene des Hans von Gersdorf gen. Schielhans von Straßburg. Harnischinstrument, »Krummschenkel zu strecken«; verbunden mit Vorrichtung bei Bruch der Kniescheibe. Samml. Holländer.

4. Beinschiene eines Harnischs aus dem 15. Jahrh.; später verwendet um das Bein zu strecken. Exz. Graf Wilczek.

5. Eiserner Knieschutz. Teil eines Kinderharnischs. Anfang des 17. Jahrh. Exz. Graf Wilczek.

Künstliche Glieder.

6. Ein künstlicher Arm. Holz und Eisen. 17. Jahrh. Germ. Museum, Nürnberg.

7. Ein künstlicher Arm aus Eisen mit Hand und beweglichen je zwei Fingern, gefunden bei der Schiffbarmachung des Rhyns beim Bau der langen Brücke zu Altruppin; zusammen mit Sporen, Hufeisen und Schwert. 15. Jahrh. nach Form und Arbeit (dort wahrscheinlich verunglückter Ritter). Neuruppiner Gymnasium. Direktor Dr. Begemann.

IV 8. Ein künstlicher Arm und Hand. Ellenbogengelenk als Harnisch aus vier Teilen bestehend; mehrfach aufgesetzte Flicken beweisen, daß der Arm lange im Gebrauch war. Unterarm gefenstert, um das Gewicht zu erniedrigen. An der Beugeseite offen zur Aufnahme des Stumpfes, daran angeschraubt die linke Hand. Die vier Finger sind einzeln beweglich gegen die Handwurzel in leicht gekrümmter Stellung; arretieren sich fest in jeder Stellung. Beim Fingerschluß nähert sich von selbst der Daumen. Die Mechanik funktioniert tadellos. Bei Druck auf einen Knopf am Handrücken springt die Hand in Streckstellung. Durch Manipulierung mit der rechten Hand ist dies Kunstwerk im stande Schwertscheide und die Zügel zu halten. Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrh.
Samml. Holländer.

9. Originalhand des Götz von Berlichingen aus dem Jahre 1504. Im 23. Lebensjahre verlor der fränkische Ritter bei Belagerung von Landshut durch einen Schuß einer Feldschlange die rechte Hand. (Der Archivar der Götzenburg demonstriert die Mechanik.)
Götzenburg Jagsthausen.

10. Linke Eisenhand aus dem 16. Jahrh.
Exz. Graf Wilczek.

11. Modell eines künstlichen Armes nach Heinrich Klingert mittels Zugleinen zu bewegen; bei fehlendem Ellenbogen. Geschenk des Generalstabsarztes Goercke an die Kaiser Wilhelms-Akad.

12. Künstlicher Vorderarm. Anf. 19. Jahrh.
Kaiser Wilhelms-Akad.

IV 13. Künstliche Hand mit beweglichen Fingern; mit dieser Hand machte der jetzige Generalleutnant v. Laue den Feldzug 70/71 als Bataillonskommandeur mit.
Generall. v. Laue, Potsdam.

□ □ □

14. Modell eines Zwangstuhls für tobende Irrsinnige aus dem alten Berl. Irrenhause; um 18. Jahrh.
Märkisches Provinzialmuseum.

15. Modelle Toberscher Maschinen. Anf. 19. Jahrh.
1. für Oberschenkel- und Knieverrenkungseinrichtungsmaschine,
2. für Schulter- und Ellenbogengelenksverrenkungen,
3. Rollmaschine für Beinbruchkranke,
4. Operationsstuhl für Augenoperation,
5. Geburtsbett. Kaiser Wilhelms-Akad.

□ □ □

16. Säge aus der jungen Steinzeit. Dr. Lettow, Wustrow.

17. Amputiersäge des Andrea della Croce mit auswechselbarer Säge. Samml. Holländer.

18. Amputiersäge 17. Jahrh. Germ. Museum Nürnberg.

19. Amputiersäge aus dem J. 1732. Samml. Holländer.

20. Kleinere Säge 18. Jahrh. Samml. Holländer.

21. 11 Sägen aus dem 18. und 19. Jahrh.
Kaiser Wilhelms-Akad.

22. 7 Sägen 18. Jahrh. und Anf. 19. Jahrh.
Heidelberger chirurg. Klinik.

23. 11 Amputationssägen, Blattsägen, Stichsägen etc., 18. und 19. Jahrh. Kaiser Wilhelms-Akad.

24. Scheibensäge. Kaiser Wilhelms-Akad.

25. 7 Glüheisen 18. Jahrh. und Anf. 19. Jahrh.
Heidelberger chirurg. Klinik.

IV 26. Brenneisen 18. Jahrh. Kaiser Wilhelms-Akad.

27. Instrumente zur Amputation der Mamma.
Chirurg. Univ.-Klinik Leiden. Prof. J. A. Korteweg.

28. Schlundzange 16. Jahrh. Exz. Graf Wilczek.

29. Kugelzieher 16. Jahrh. Exz. Graf Wilczek.

30. Kugelzieher 17. Jahrh. Exz. Graf Wilczek.

31. Kugelzieher 17. Jahrh. Exz. Graf Wilczek.

32. Kugelzieher Ende des 15. Jahrh., elegant gearbeitet, mit kleinen Verzierungen, genannt Terebellum. Instrument des Hans v. Gersdorff. »Zum Ausziehen der Büchszen klötz. Scharpff börerlin do mit man die klötz vszscrubet.« Länge des Instrumentes 36 cm.
Samml. Holländer.

33. 7 Kugelzangen, darunter 1 Kugelschraubenzieher, Anf. 18. und Ende 19. Jahrh. Kaiser Wilhelms-Akad.

34. Klemmeisen mit eingeätztem Ornament, 17. Jahrh.
Exz. Graf Wilczek.

Röm. Vaginals Spekula s. Gruppe VI.

35. Mutterspiegel 17. Jahrh. Exz. Graf Wilczek.

36. Vaginalspiegel nach Ricord.
Heidelberger chirurg. Klinik.

37. Vaginalspiegel nach Mathieu.
Heidelberger chirurg. Klinik.

38. Vaginalspiegel nach Bozemann.
Heidelberger chirurg. Klinik.

39. Vaginalspiegel nach Hatin.
Heidelberger chirurg. Klinik.

IV 40. Vaginalspiegel aus Elfenbein, dreiblättrig, primitiv, 18. Jahrh. Märk. Prov.-Museum.

41. Spekulum für Scheide und Mastdarm, Anfang des 18. Jahrh. Kaiser Wilhelms-Akad.

42. Dreiteiliges Scheidenspekulum. Königl. Frauenklinik Dresden.

Römische Pinzetten s. Gruppe VI.

43. Verbandpinzette aus Silber. Kaiser Wilhelms-Akad.

44. Verbandpinzette aus Stahl. Kaiser Wilhelms-Akad.

45. Doppelpinzette. Kaiser Wilhelms-Akad.

46. Unterbindungspinzette. Kaiser Wilhelms-Akad.

47. Unterbindungspinzette, Hakenpinzette. Kaiser Wilhelms-Akad.

48. Eine Hornbrille ohne Gläser, 16. Jahrh. Samml. Holländer.

49. 6 Staubbrillen, 18. Jahrh. Kaiser Wilhelms-Akad.

50. Eine Schutzbrille, 18. Jahrh. Kaiser Wilhelms-Akad.

51. Ein Brillenkästchen, 18. Jahrh. Kaiser Wilhelms-Akad.

Römische Zahnzangen s. Gruppe VI.

52. Ein Zahnzieher, 17. Jahrh. Graf Wilczek.

53. Zahnzangen des Walter Ryff, 16. Jahrh.
1. Pelikan, 2. Zahnzange mit verstellbarem Maul. Samml. Holländer.

54. Zahnzange, Ende 15. Jahrh. Samml. Holländer.

55. 7 Zahnzangen, Pelikane und Zahnschlüssel, 18. Jahrh. Kaiser Wilhelms-Akad.

IV 56. Überwürfe, Pelikane, Zahnschlüssel, 18. Jahrh., u. a. nach Heister und Brambilla.

Heidelberger chirurg. Klinik.

Separatausstellung von zahnärztlichen Instrumenten des 17. u. 18. Jahrh. und Separatkollektion von Gebissen. Weiße & Imming.

57. 3 Abbildungen: a) Klinik aus dem 16. Jahrh. Taf. I. b) Relief einer Urne, skytische Ärzte bei der Arbeit darstellend, mit Beschreibung. Taf. II. c) Etruskische,
58. phönizische und mittelalterliche Zahnersatzarbeiten mit Beschreibung. Taf. III. 3 Nachbildungen auf Modell vorhanden, siehe unter 62, Punkt a.
59. 7 Extraktionsinstrumente (16.—18. Jahrh.), darunter 2 Pelikane.
60. 7 Zahnbehandlungsinstrumente (16.—18. Jahrh.).
61. 28 Zahnersatzstücke (16.—18. Jahrh.). a) 3 Nachbildungen zu Taf. III mit Modell von etruskischen, phönizischen und mittelalterlichen Arbeiten. b) 3 Gebisse, aus Knochen geschnitzt (16. und 17. Jahrh.). c) 2 partielle aus Knochen geschnitzte Zahnersatzstücke mit Metallverbindung (1 auf Modell) (18. Jahrhundert). d) 2 Gebisse, zusammengehörend, ganzes Ober- und Untergebiß aus Elfenbein mit polierten Vorderzähnen (18. Jahrh.). e) 1 Block mit 4 Zähnen aus Knochen geschnitzt, Zähne und Zahnfleisch gefärbt, 2 kleine vierzähnige Knochengebisse (1700 bis 1800). f) 1 ganzes Obergebiß aus Walroß mit 2 in Vorderzähne eingesetzten Brillanten. g) 2 partielle Teile aus Knochen, vorbereitet, um auf Metallplatten genietet zu werden. h) Gebranntes Porzellanstück mit 8 Zähnen (Frankreich 1780). i) 6 Ersatzstücke

IV aus Walroß oder Elfenbein, je 6—8 menschliche Vorderzähne aufgenietet. 2 Stücke davon haben längere Zeit in der Erde gelegen, 1 Stück ohne die Vorderzähne, 2 Gebisse durch Federn verbunden (Ende des 18. Jahrh.). k) 3 Metallgebisse mit aufgenieteten selbstgefeilten Knochenzähnen (2-, 5- und 6-zahnig) (18. Jahrh.). l) Ober- und Untergebiß aus Metall, die Backenzähne aus Knochen, die oberen 8 Vorderzähne aus Porzellan, Gebisse durch Federn verbunden (18. Jahrh.). m) Die ersten einzelnen Porzellanzähne, 21 Stück, ums Jahr 1800 von dem Italiener Fouzi hergestellt. n) 4 aus Walroß gefeilte Zähne. Ernst Imming und Rud. Weiße.

62. Amputation und Trepanationsbesteck nach Skultet. Anf. 17. Jahrh. Kaiser Wilhelms-Akad.

63. Feldärztliches Besteck, wie es 1813 und 1814 bei der Berliner Landwehr im Gebrauch war.
Kaiser Wilhelms-Akad.

64. Eine gestickte Verbandtasche, Biedermeierzeit.
Kaiser Wilhelms-Akad.

65. Geburtshilfliches Instrument in geätztem und tuschiertem Stahl. Königl. Kunstgewerbemuseum Dresden.

66. Kleine chirurgische Instrumente.
Königl. Kunstgewerbemuseum, Dresden.

67. Ekraseur. Kaiser Wilhelms-Akad.
Osteotom nach Charrière. Kaiser Wilhelms-Akad.

68. Ein Steinbrecher, Anf. 18. Jahrh.
Kaiser Wilhelms-Akad.

69. Pflasterspatel, Bronze, 16.—17. Jahrh., am Ende des Griffes ein Löffel. Märk. Prov.-Museum.

IV

70. Pflasterspatel, am Ende des Griffes ein Löffel, Eisen. 16.—17. Jahrh. Märk. Prov.-Museum.

70a. Pflasterspatel, am Ende des Griffes ein Löffel, Eisen. 16.—17. Jahrh. Märk. Prov.-Museum.

71. Ein kleines chirurgisches Taschenbesteck in Form eines Messers, 15. Jahrh., Messerscheide reich verziert. Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin.

72. Ein Chirurgenbesteck, ital., 15.—16. Jahrh. (verkäufl.). Kunsthandlung Fröschels, Berlin.

73. Chirurg. Instrumente (Messer etc.), 15.—16. Jahrh., ital. (verkäufl.).

74. Schröpfer, 18. Jahrh. (verkäufl.). Kunsthandlung Fröschels, Berlin.

□ □ □

75. Ein Keuschheitsgürtel, Anf. 17. Jahrh. Kaiser Wilhelms-Akad.

76. Keuschheitsgürtel für Frauen, 17. Jahrh. Märk. Prov.-Museum.

77. Keuschheitsgürtel für Männer, 17. Jahrh. Märk. Prov.-Museum.

78. Ein Keuschheitsgürtel für Frauen, 17. Jahrh. Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin.

79. Ein Keuschheitsgürtel für Frauen, reich ziseliert, mit eingeätzten Sprüchen, 17. Jahrh. (verkäufl.). Kunsthandlung Fröschels, Berlin.

80. Ein Keuschheitsgürtel, Eisen geätzt. Dr. Roediger, Frankfurt a. M.

FÜNFTE GRUPPE

ALTE ILLUSTRIERTE PRACHTWERKE

INKUNABELWERKE DER MEDIZIN

ATLANTEN

ILLUSTRIERTE MANUSKRIPTE

Zur
Geschichte der medizinischen Illustrationen im Altertum und Mittelalter.

Ein Beitrag von

J. Pagel.

Das medizinische Illustrationswesen harrt noch seines Geschichtschreibers. Nur Bruchstücke liegen vor. Das größere, sehr bekannte Werk von Ludwig Choulant behandelt Geschichte und Bibliographie der anatomischen Abbildung (Leipzig 1852). Desselben Verfassers gediegene und gründliche, gegenwärtig äußerst seltene Abhandlung: »Graphische Inkunabeln für Naturgeschichte und Medizin« (Leipzig 1858) bildet einen Versuch, Geschichte und Bibliographie der ersten naturhistorischen und medizinischen Drucke des 15. und 16. Jahrhunderts, welche mit illustrierenden Abbildungen versehen sind, zu schildern. Auch dieses Werk läßt für Altertum und Mittelalter manche Auskunft vermissen. Die neueren Veröffentlichungen von der Göttinger Akademieabhandlung des seligen Karl Friedrich Heinrich Marx (1796—1877): »Über die Beziehungen der darstellenden Kunst zur Heilkunst« (1861), bis herunter zu den jüngsten Arbeiten der französischen Schule (Charcot, Richer, Meige) und den ausgezeichneten Werken unseres hochverehrten Kollegen Eugen Holländer betrachten die Medizin nur als Objekt der Kunst, gehören also mehr in

das Gebiet der Kunstgeschichte und haben mit dem medizinischen Illustrationswesen an sich nur recht lose Berührung. Hier handelt es sich um die Beantwortung der Frage, ob und inwieweit das Bedürfnis empfunden und befriedigt worden ist, medizinische Texte aller Art durch Illustrationen, Handzeichnungen, Bilder u. s. w. zu erläutern, dem Verständnis näher zu führen. Wer für das Altertum und Mittelalter auf diese Frage eine erschöpfende und systematische Antwort geben will, wird tief graben müssen. So lange nicht alles vorhandene handschriftliche Material gründlich durchforscht ist, so lange werden auch die bezüglichen Angaben Lücken aufweisen müssen. Vielleicht führt uns der Lösung dieser Aufgabe der bevorstehende, von der Berliner im Verein mit der Kopenhagener Akademie der Wissenschaften unternommene Katalog der gesamten vorhandenen griechischen und lateinischen Codices der Medizin für das Altertum etwas näher. Vorläufig liegt das Ziel noch in weiter Ferne. Auch die nachfolgenden Zeilen machen selbstverständlich keinen Anspruch darauf, selbst nur annähernd eine Übersicht des vorhandenen Stoffes zu bieten, vielmehr müssen sie sich mit der sehr bescheidenen Rolle eines kleinen einführenden Geleitwortes begnügen, das dem hochverehrten Herausgeber dieses Kataloges auf dessen Wunsch, wenn auch unter gewissen Bedenken, nicht vorenthalten werden sollte.

Zweierlei zeigt sich ohne weiteres schon aus dem zugänglichen, leider allerdings noch (für Schreiber dieser Zeilen) recht unzulänglichen Stoff: 1. die Tatsache, daß in einer relativ frühen Zeit bereits medizinische Schriftsteller begonnen haben, ihre Lehrbücher mit Zeichnungen auszustatten und 2. daß die Abbildungen sich hauptsächlich auf anatomische, chirurgische (ophthalmologische,

gynäkologische) und pharmakologische Auseinandersetzungen beziehen, mit einem Worte auf solche Gegenstände, bei denen eine einzelne Abbildung, und sei sie noch so unvollkommen, mehr sagt, oder wenigstens sagen sollte und könnte als breite textliche Erörterungen. Eines der ältesten Dokumente dieser Art dürfte der berühmte Kommentar des Apollonius von Kitium zu der Hippokratischen Schrift über die Gelenke sein, dessen Lebenszeit nach Schönes prächtiger Ausgabe (Leipzig 1886, Einleitung p. XXIV) vermutlich in das erste vorchristliche Jahrhundert fällt. Die Abfassungszeit des Kommentars selbst dürfte vielleicht in die Jahre 81 bis 58 v. Chr. zu verlegen sein. Apollonius von Kitium war Arzt eines Königs Ptolemäus von Cypern und gehörte der Schule der Empiriker an. Die verständigen Bestrebungen dieser Schule finden bei Apollonius ihren Ausdruck darin, daß er gerade eine derjenigen Schriften des Hippokrates zum Gegenstand seiner Bearbeitung gewählt hat, die dem Verständnis gewisse Schwierigkeiten wegen der komplizierten Methoden der Einrenkung aus den Gelenken geratener Extremitäten bereiten, und zweitens, daß er seine Erläuterungen mit Figurentafeln ausgestattet und damit zur Klärung des Inhalts wesentlich beigetragen hat. In dem prächtigen Kodex der Laurentiana sind uns die Figurentafeln noch erhalten, die von Schöne in der oben erwähnten Ausgabe reproduziert worden sind, 30 an der Zahl, von denen einige in die Druckausgaben, z. B. in die klassische von Littré, übergegangen sind. Nicht minder prächtig in graphischer Beziehung ist der Codex Constantinopolitanus des Dioskurides, des Hauptrepräsentanten der Pharmakologie (1. Jahrhundert p. Chr.). Eine deutsche Ausgabe dieses altgriechischen Schriftstellers und seines Werkes rührt von Prof. Berendes

in Goslar (Stuttgart 1902) her. Wir entnehmen der Einleitung (S. 11), sowie der klassischen, soeben erschienenen Ausgabe von Max Wellmann (Berlin 1906, Weidmann, p. XVI) die Beschreibung der betreffenden Handschrift. Danach handelt es sich um ein kostbar ausgestattetes, für Julia Anicia, die Tochter des Kaisers Flavius Anicius Olybrius († 472), zu Ende des 5. Jahrhunderts hergestelltes Schriftstück aus Pergament. Es wurde aus Konstantinopel, seinem Entstehungsort, durch den Gesandten Busbecq von einem Patrizier Ant. Kantakuzenos nach Wien gebracht. Es enthält neben dem Text die Illustrationen der betreffenden Drogen, und zwar in einer für jene Zeit ganz überraschenden Pracht und Deutlichkeit. Im vorigen Jahre (1905) ist dieser Kodex auf photographischem Wege reproduziert und in Leiden verlegt worden. Da die Herstellung in einer hiesigen Kunstdruckerei erfolgt ist, so hatte Schreiber dieser Zeilen Gelegenheit, persönlich die Handschrift (im Hause des Verlags von Richard Bong, Potsdamerstr. 88) in Augenschein zu nehmen und zu bewundern. Vom geschichtlich-chronologischen Standpunkte aus würde sich hier die Galenausgabe in dem Dresdener Kodex anreihen. Denn Galen ist bekanntlich 130 p. Chr. (in Pergamus) geboren, steht also zeitlich dem Dioskurides nicht allzu fern. Die Handschrift freilich, von der hier kurz die Rede sein soll, stammt erst aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts. Wahrscheinlich ist sie in Brüssel angefertigt. Sie enthält 116 »meisterhaft kolorierte Initialen, und die meist mehrere Figuren enthaltenden, in der Regel auf den Inhalt bezüglichen Darstellungen sind für die Kenntnis der Sitten, Kostüme u. s. w. sehr lehrreich«. Es geht aus diesen Worten Haesers (Geschichte der Medizin Bd. I, S. 355,

Jena 1875) aber nicht hervor, welche Sitten, Kostüme etc. gemeint sind, ob die aus dem 2.—3. Jahrhundert p. Chr., also dem Zeitalter Galens, oder die aus dem 15. Jahrhundert. Da dieser Kodex in unserer Ausstellung vorhanden ist, so sei er gerade aus diesem Anlaß besonderer Aufmerksamkeit empfohlen. Sicher ist jedenfalls, daß Galen, der ein ausgezeichneter Mathematiker war und seine physiologischen Lehren (Optik etc.) auf mathematische Beweise stützt, auch mathematische Figuren zur Erklärung heranzieht (ganz nach den Beispielen des Aristoteles, des Heron von Alexandrien u. a. für die Physik). Sie sind in den Ausgaben von Kühn und Daremberg reproduziert und fehlen ferner nicht in der klassischen Geschichte der Augenheilkunde des Altertums von J. Hirschberg.

Prof. Robert Fuchs (Dresden) hat in einer wertvollen Publikation (Deutsche med. Wochenschrift 1898, Bd. 1) auf anatomische Tafeln aus dem griechischen Altertum aufmerksam gemacht, die er in einer Pariser Handschrift (suppl. graec. 636, saec. XVII, fol. 116—117) entdeckt hat. Diese Handschrift ist inzwischen auch publiziert worden, und nach Wellmann handelt es sich nicht, wie Fuchs angenommen hat, um die Schrift des bekannten Methodikers Themison von Laodikea, sondern vermutlich um die des von Galen erwähnten Eklektikers Herodot, Schülers von Agathinus.

Was die anatomischen Zeichnungen in diesem Kodex anlangt, so sei auf die Publikation von Fuchs im Original hingewiesen. Ausführlicher kann darauf an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Nur hervorgehoben sei, daß es sich um drei Tafeln handelt; links steht der griechische Text, rechts die Figur. Die von anderer Seite aufge-

tauchte Vermutung, es handle sich bei den Figuren vielleicht um die bekannten »Aderlaßmännchen«, vermögen wir nach den von Fuchs gegebenen Erklärungen nicht zu teilen. — Auch an geburtshilflichen Abbildungen fehlt es in den altgriechischen Codices nicht. So finden sich in einigen Handschriften des Hebammenbuchs von Moschion, über das hinsichtlich des Ursprunges und der Chronologie noch manches Dunkel herrscht (vergl. Ausgabe von Valentin Rose, Leipzig 1882), Abbildungen des Uterus mit Orificium, Collum und Cervix; »zur Seite des letzteren treten die mehrfach gewundenen, mit den Ovarien verbundenen Eileiter ein« (Haeser l. c. I, S. 321). Diese Abbildungen sind auch in Vesals Epitome wiedergegeben.

Steigen wir mit einem kühnen Schritt ins Mittelalter hinein, so erwähnen wir zunächst die Florentiner Handschrift des Byzantiners Niketas, des Verfassers eines größeren Sammelwerks über Chirurgie aus dem Ende des 11. Jahrhunderts. Der bezügliche Kodex ist mit kolorierten, zum Teil in Gold verzierten, »rohen und leblosen, aber nicht uneleganten Abbildungen« ausgestattet.

Für die latinobarbarische Literatur kann Schreiber auf Grund eigener Forschungen versichern, daß die Neigung zu illustrativen Erläuterungen bei den Autoren nicht gering ist. Der berühmte Chirurg Guy de Chauliac (14. Jahrhundert) preist es als einen besonderen Vorzug seines Vorgängers, des ältesten chirurgischen Schriftstellers der Franzosen, Henricus ab Hermondavilla (Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts), daß er anatomische Vorlesungen an der Hand von Figurentafeln (nachgewiesenermaßen in Montpellier) gehalten habe. In einigen Handschriften der Anatomie bezw. der Chirurgie von Mondeville sind diese »Figuren« noch vorhanden (so in einem

Berliner Sammelkodex und einer Handschrift der Erfurter Amploniana). Es handelt sich freilich um recht rohe Federzeichnungen, die kaum die Bezeichnung »Figuren« verdienen. Vielleicht sind die Originaltafeln Mondevilles besser gewesen. Wenn man bei einem geschickten Chirurgen, wie notorisch Mondeville einer war, auch ein gewisses Zeichentalent voraussetzen darf, dann ist diese Annahme nicht von der Hand zu weisen. Übrigens hätte Guy de Chauliac auch seinen Kollegen und Vorgänger Lanfranchi (aus Mailand, 13. Jahrhundert) anführen können, in dessen Chirurgie (Codex Berolin. und Amplon.) zahlreiche anatomische und chirurgische Zeichnungen (z. B. von Schädelnähten und von den verschiedensten Formen des Glüheisens) vorhanden sind. — In einem Erfurter Handschriftensammelband mit der Chirurgie des Saliceto erinnert sich Schreiber dieser Zeilen gelegentlich vor Jahren eine prachtvolle Darstellung einer Apotheke gefunden zu haben.

Doch bieten zur Pharmazie gehörige Abbildungen in größerer Zahl die Handschriften salernitanischer Autoren. In einem prachtvollen großen Atlas hat neuerdings Piero Giacosa (Turin) als Beilage zu seiner kostbaren Ausgabe: »Magistri Salernitani nondum editi. Catalogo ragionato della esposizione di storia della medicina aperta in Torino nel 1898« (Torino 1901, Fratelli Bocca, editori) eine große Reihe solcher aus salernitanischen und anderen italienischen Codices stammenden Abbildungen veröffentlicht.

Daß solche Illustrationen, ganz wie es bei modernen Publikationen der Fall ist, nicht wenig geeignet sind, die Aufmerksamkeit des Betrachters auch auf den Text, auf den Inhalt der betreffenden Handschrift selbst zu lenken,

hat Schreiber dieser Zeilen an sich selbst erfahren. Saliceto-Studien waren es, die ihn zur Durchsicht einer Erfurter Handschrift vor Jahren veranlaßten, und hierbei fiel in demselben Sammelband sein Blick auf einige prachtvolle Handzeichnungen, und als er aus diesem Anlaß auch dem Inhalt des Textes näher trat — siehe, da ergab es sich, daß es sich um die für die Literaturgeschichte der latino-barbarischen Ophthalmologie hoch bedeutsame, bei Guy de Chauliac wiederholt erwähnte Augenheilkunde des Alcoati(m), eines Arabisten aus dem 12. Jahrhundert, handelte. (Vergl. Pagel, Neue literarische Beiträge aus der mittelalterlichen Medizin, Berlin 1896, Reimer, S. 164, 175, 179, 180, 181, 182, 186—188.) Daß Alcoati(m) auch für die Geschichte der arabischen Ophthalmologie nicht ohne Bedeutung ist, hat Hirschberg in seinen klassischen Studien bestätigt, die in der vor kurzem erschienenen, einzig bisher dastehenden »Geschichte der arabischen Augenheilkunde« (Leipzig 1905) ihren krönenden Abschluß gefunden haben. Dieses Meisterwerk und die ihm vorausgegangenen dort erwähnten Abhandlungen sind reich an Reproduktionen von Figurentafeln aus arabischen Handschriften und bestätigen im Verein mit den zahlreichen Figurentafeln bei dem Chirurgen Abulkasim, daß auch die arabischen Autoren das Bedürfnis illustrativer Erläuterungen empfunden haben und nach Kräften zu befriedigen bestrebt gewesen sind.

Wir schließen hier unser kurzes Geleitwort, weil wir das Gebiet der medizinischen Illustrationen aus späterer Zeit (vom 15. Jahrhundert ab) zu betreten fürchten müssen. Es ist uferlos und liegt völlig außerhalb des Rahmens unserer flüchtigen Andeutungen. Mag noch einmal der Hinweis auf das oben genannte, inzwischen leider aller-

dings auch schon vielfach veraltete Werkchen von Choulant Platz finden.

Jedenfalls ergibt sich aus den bisherigen Ausführungen, wie wichtig und unentbehrlich für die Kenntnis des medizinischen Illustrationswesens weitere Forschungen in der Handschriftenliteratur sind. Schon aus den bisher erzielten Ergebnissen läßt sich entnehmen, daß noch ungeahntes Material für den vorliegenden Gegenstand im »Staube der Bibliotheken« begraben liegt. Die Hebung dieser Schätze, die auch für die Kulturgeschichte nicht belanglos sind, sollten sich Regierungen und Akademien auf alle Weise angelegen sein lassen. Sie würden damit nicht nur der Wissenschaft, sondern auch dem gesamten Kulturleben der Nation einen Dienst leisten. Denn mehr als von manchem anderen gilt von den archäologischen Forschungen das Wort: Hic locus est, ubi mors gaudet succurrere vitae, d. h. der Tod, das tote Material wird zur Quelle neuen, frischen Lebens.

Darstellung zur Entwicklung der anatomischen Abbildung.

V 1. Manuskripte mit anatomischen Abbildungen. Siehe diese.

2. Votivdarstellungen mit anatom. Darstellungen. Siehe Gruppe III.

3. Die anatomischen Zeichnungen des Lionardo da Vinci aus Schloß Windsor. Kgl. Museumsbibliothek, Berlin.

4. Die frühen Totentanzdarstellungen, zum Teil im Nachdruck der Reichsdruckerei. Samm. Holländer.

5. Totentanz von Holbein.

6. Totentanz von Troyes, 1486. Druck von den Originalstöcken.

7. Totentanz der Heidelberger Universitätsbibliothek. Kgl. Kupferstichkabinett, Berlin.

8. Einblätter mit anatomischen Darstellungen um 1500 bis 1540. Siehe Gruppe II.

9. Einblätter mit zufälligen anatomischen Darstellungen. Schindung des Marsyas, der ungerechte Richter etc. Siehe Gruppe II.

10. Ausgaben der Anatomie des Mondinus von 1316. Liptzick 1494. Kgl. Bibliothek, Berlin.

11. Johannes de Ketham, 1495. Fasciculus medicinae.

V 12. Hundt, Leipzig, Anthropologicum, 1501.

13. Frisius, Spiegel der Arznei, Straßburg. Desgleichen vormals nie von einem Doktor in tütsch ussgange, 1518.

14. Berengar da Carpi, 1522. Commentaria cum additionibus und Isagogae breves.

15. Joh. Eichmann, Dryandrum, Frankfurt 1542, der gantzen Artznei; gemeiner Inhalt.

16. Charles Estienne, La dissection des parties du corps, 1546. Kgl. Bibliothek, Berlin.

17. Andreas Vesalius, De human. corpor. fabrica, 1543. Kgl. Bibliothek, Berlin.

18. Derselbe. De human. corpor., Ausgabe 1587. Kgl. Bibliothek, Berlin.

19. Derselbe. De human. corpor., Ausgabe 1587. Prof. Dr. Waldeyer.

20. Derselbe. De human. corpor., englischer Neudruck von 1876. Kgl. Bibliothek, Berlin.

21. Derselbe. De human. corpor., v. Boerhaave herausgegeben 1725. Exz. v. Bergmann.

22. Derselbe. De human. corpor., deutsche Ausgabe vom Jahre 1551. Jaques Rosenthal, München. (Verkäuflich, 66 M.)

23. Barth. Eustachius opusc. anat. 1564, Venet. Kgl. Bibliothek, Berlin.

24. Tabul. anatom. Barth. Eustachii. Dr. Robert Müllerheim, Berlin.

25. Juan Valverde di Hamusco, Rom, 42 Kupfertafeln, 1556.

V 26. Volcher Coiter, Externarum et intern. principalium, humani corporis partium tabulae, 1573.

27. Felix Plater, Corporis humani partium pericones delineat. explic. Basel 1583.

28. Giuilio Casserio, Adriani Spigelii de humani corporis fabrica, 1627.

29. Johann Remmelin, Catoptrum microcosm. 1619.
Kgl. Bibliothek, Berlin.

30. Pietro Berettini, 27 große anatomische Tafeln, Rom 1741. Das Göttinger Exemplar mit dem Bildnis des Gul. Riva und den scherzhaften chirurgischen Abbildungen. Universitätsbibliothek, Göttingen.

31. Gasparo Aselli, De Lactibus sive lacteis venis etc. Mailand 1627. Erster Druck in Schwarz-Weiß-Rot.

32. Godefridus Bidloo, Anatomia humani corporis (von Lairesse nach der Natur gezeichnet 1685).

33. William Cheselden, The anatomy of the human body. London 1741. Kgl. Bibliothek, Berlin.

34. Bernh. Siegfr. Albinus, Anatomische Kupfer, Tabulae sceleti et musculorum, c. h. 1747. Anat. Institut Berlin.
Siehe dazu die Originalzeichnungen Gruppe I.

35. Pieter Camper, Demonstrationum anatomico-pathol. 1762. Anat. Institut, Berlin.

36. Albert v. Haller, Iconum anat. corpor. hum. fasciculus, 1743.

37. William Hunter, Anatomia uteri, 1774.
Kgl. Bibliothek, Berlin und Kgl. Frauenklinik, Dresden.

38. Antonio Scarpa, Tabulae neurologicae, 1794.

V 39. Bernardi Siegfried Albini, Dissertatio de Arteriis et venis, 1734. Hinten Buntdruck von Ladmiral.

40. Jan Ladmiral Bernardi Albini, Diss. de arter., 1736.

41. D'Agoty, Essay d'Anatomie en tableaux . . ., par le Sieur Gautier, 1745. Myologie complette en couleur 1746.

42. Samuelis Soemmerring, Das weibliche Skelett. Tabula sceleti femini, 1797. Kgl. Bibliothek, Berlin.

43. Derselbe, Icones embryonum hum., 1799.

44. Georg Eisenmann, Tab. Anat. quattuor uteri duplicis, 1752.

45. Hunter, Anatomia uteri, 1774.
Bibliothek der Kgl. Frauenklinik, Dresden.

Medizinisch-chirurgische frühe Werke mit künstlerischem Bildwerk.

46. Ortolf von Bayerland. Arzneybuch v. 1479 in Originalband, einer der ältesten mediz. Inkunabeln. Das artzneybuch hat getruckt vnnd vollendet Anthonius Sorg zu Augspurg anno 1479.
Kaiser Wilhelms-Akad.

47. Engelmann bouk van den proprietzen 1485.
Dr. C. E. Daniëls.

48. Johann Lorchner zum Spalt, Augsburg 1531. Aus arabischer Sprache durch Mayster Philipsen, den Bischoff von Valencia in das Latein verwandelt, nachmals aus dem Latein in das Teutsch gebracht.
Kaiser Wilhelms-Akad.

49. Guido Guidi (Vidus Vidius), aus Florenz, 1542—1547. Chirurgia e graeco in Latinum conversa. Paris 1544. Die Illustrationen unter Mitwirkung des Malers Francesco Primaticcio auf Grund der antiken Beschreibungen entworfen.
Prof. Hermann Schöne, Königsberg.

50. (Eluchasem Elimilar Tacuini, lat. Übersetz.) Schachtafeln der Gesuntheyt, verteutscht durch M. Hero. Straßburg 1533.

51. Königsperger. Canon von dem Aderlassen, Augspurg 1512. Titelblatt: Christus als geöffneter Körper mit Lanze etc.

52. Ulrich de Hutten. Equ. de Guaiaci Medicina et Morbo Gallico liber unus. Moguntiae (Mainz) 1519.
Kaiser Wilhelms-Akad.

53. J. Brunswig. Das Buch d. Vergift. der pestilentz das da ist der gemein sterbent der Trüsen, Blatren von Jeronimo Brunswig 1482.
Kaiser Wilhelms-Akad.

54. Derselbe. Das Buch der Wund Arzteny Handwirkung der Cirurgia. Straßburg 1508.
Kgl. Kupferstichkabinett, Berlin.

55. Braunschweig, Hieron. Das Buch zu destillieren u. das Buch Thesaurus pauperum f. die armen d. experiment uff geklubt zu heil d. Menschen, ir leben zu erlengeren und gesuntheit zu behalten. Straßburg, J. Grüninger, 1519.
Ludwig Rosenthal, München (verkäufl.).

56. Walter Ryff. Die groß Chirurgei oder vollkommene Wundtartzenei 1545. Kaiser Wilhelms-Akad.

V 57. Walter Ryff. Der Schwangern Frauwen und Hebammen Rosengarten. Straßburg 1513
Kaiser Wilhelms-Akad.

58. Andrea Laurentio de mirabili struma. Paris 1609. Mit dem Kupferstich: Die Heilung der Skrophelkranken durch Heinrich IV. Prof. Paul Heymann, Berlin.

59. Ricattario fiorentino 1567, mit wertvollem Titelkupfer. Geheimrat Liebreich, Berlin.

60. Icones anatom. Albertus de Haller, 1756.
Geheimrat Liebreich, Berlin.

61. Petri Camper. Demonstrationum anatom. patholog. libri. Amsterdam 1760. Berliner anatomische Anstalt.

62. Fabricius, Hieron., ab Aquapendente. Opera chirurgica quorum pars prior pentateuchum chirurg., posterior operationes chirurg. continent. Acc. De abusu cucurbitularum in febr. putridis dissertation. Lugd. Bat. 1723. Ludwig Rosenthal, München (verkäufl.).

63. Paracelsus, Th. Schreiben von den Frantzosen. Basel 1577. Jacques Rosenthal, München (verkäufl.).

64. Berengarius, Jac., da Carpi. Tractatus de fractura calue suie cranei. Bononiae, Hier. de Benedictis, 1518.
Ludwig Rosenthal, München.

65. Burres, Lor. Ein new Wund Artzney Büchlein, vor nihe an den tag gegeben. O. O. (Frankf., Gulfferich) 1549. Mit mehrer. kleinen Holzschn., 20 Bll.
Ludwig Rosenthal, München.

66. Holler, Jac., Stempanus. De materia chirurgia libb. III. Paris 1552. 155 pp.

V 67. Narvatius, Matth. Curaequerq. Silva sententiarum ad chirurgiam pertin. ex Hippocrate desumta. Acc. de instrumentis quorum usus in cur. capitis vulneribus necessarius est. Antwerp. 1576.
Ludwig Rosenthal, München.

68. Vigo, Joa. de, Genuensis. Practica in chirurgia (ed. Joa. Anthracinus). Romae, Steph. Guillireti et Hercules Bononiensis, 1514.
Ludwig Rosenthal, München.

69. Paré, Ambr. Opera chirurgia. Lat. don. Jac. Guillesneau. Francof. 1594. Ludwig Rosenthal, München.

70. Derselbe. Großfolio, Prachtausgabe. Lyon 1664.
Prof. Friedrich, Greifswald.

71. Albert Dürer. Alberti Duereri clarissimi pictoris de Symmetria partium in rectis formis humanorum corporum libri in latinum conversi. Nürnberg 1532. Viele Proportionszeichnungen.
Kaiser Wilhelms-Akad.

72. Georg Bartisch von Königsbrück. Augendienst. Dresden 1583. Gehirnanat. illuminiert.
Kaiser Wilhelms-Akad.

73. Johan Khüffner von Latemberg. Die 8 Bücher des Aurelius Celsus, verdeutscht 1531. (Anatom. Blätter wie bei Hundt.) Kaiser Wilhelms-Akad.

74. Rueffius, P. De conceptu et generatione hominis, de matrice et ejus partibus, de conditione infantis in utero et gravitarum cura et officio . . . lib. VI. Francof., Geo. Corvinus, imp. Sig. Feyerabend, 1587. Holzschnitte von Jost Ammann.

V 75. Zene Artzney. Die gut vnnd gesundt zubehalten vnd alle gebrechen vnnd wehetagen derselbigen on schaden vnnd schmertzen zu benemen. Mit dem holtz Guaiaco das Frantzosen odder Holtz des lebens genannt alle schäden zu heylenn. Den Erbgrindt an alten und jungen zuheilen, vnd widerumb Haar zuziehen. Franckfort a. M., bey Chr. Egenolffs Erben, 1576. 40 Bll. 12. Br.
Ludwig Rosenthal, München (verkäufl.).

76. Almanach op it Schrekkeljahr 1760. Der Overmannen van het Chirurgyns-Gilde der Stadt Amsterdam. Universität Leiden und Prof. van Leersum.

77. Almanach von Schwalbe und Pagel 1905.

78. Schönes Ausgabe des Apollonius von Kitium.
Kgl. Bibliothek, Berlin.

Illustrierte Manuskripte.

V 1. Constantinus Africanus (Isaacus Israelita Carthag.). Viaticum de signis, causis et curis aegritudinum. Aus dem Jahre 1280, in Italien geschrieben.
Jacques Rosenthal, München (verkäufl. 350 M.).

2. Alexander Magnus. Hortus sanitatis de herbis, plantis et arboribus. Explicit fol. 136: »Explicit liber magnus Alexander. Alexander magnus hunc librum compilavit quem quidam clericus parisiensis lingua grecha eruditus transtulit Reinaldo magistro suo de greco in latinum et ipsum immediate ordinans prius (!) librum Kiranidarum qui eum sic ordinatum invenit in greca lingua ut ipse idem testatur in proiemio primi libri Kiranidarum. Continent (!) autem iste liber septem capitula cum sit compilatus ex proprietatibus et herbarum influenzia habentium a septem planetis.« Mit anatomischen etc. Darstellungen des XV. Jahrh. Papiermanuskript.
Jacques Rosenthal, München (verkäufl. 4500 M.).

3. Abulcasim, Liber de chirurgia. Perg.-Manuskript, Ende des 16. Jahrh. 40 Blätter in fol. Mit vielen fein kolorierten Federzeichnungen. Alter ausgebesserter Lederband. Exz. Graf Wilczek, Wien.

4. Orig.-Manuskript des Hans von Gerssdorff.
Deutsche Gesellschaft für Chirurgie.

5. Theodorici Cerviensis Episcopi chirurgiae. Pergament-Manuskript des 14. Jahrh. französ. Ursprungs. Hs. Voß, Lat. fol. 3. Jedem Kapitel geht eine Miniatur voran, so S. 156: Abbildung eines Leprösen.
Universitäts-Bibliothek, Leiden.

V 6. G. E. Rumphius Ambonse Cruydeboeck. Ms. B. P.L. 314, 1. Teil. Authentische Kopie des 1. Teiles von: G. E. Rumphius Ambonse Cruydeboeck; diese Kopie ist auf Befehl des Goeverneurs-general von Niederl. Ostindien, Camphuys, nach dem Original angefertigt (1690 in Batavia). Die Originalhandschrift wurde nachher nach Holland geschickt, ist aber unterwegs mit dem Schiff zu Grunde gegangen, 1672. Cf. Rumphius-Gedenkboek, Haarlem 1902.

Bibl. Acad. Lugd. Bat.

7. Carolus Clusius. Originalzeichnungen (Aquarell) zu Car. Clusius Fungorum in Pannoniis observatorum brevis Historia. Diese Zeichnungen (Aquarell) sind im Jahre 1589 auf Wunsch des Ungar. Großmeisters Boldiasr de Batthyany von Clusius angefertigt. Sie sind von ihm im Jahre 1601 herausgegeben. Cf. G. Jochiánfi, Etudes et commentaires sur le code de de l'Escluse, wo die Zeichnungen in Lichtdruck reproduziert sind. Bibl. Acad. Lugd. Bat.

8. Pracht-Codex des Galen galeni op. var. lat. interpr. Nic. de Regio 2 fol. auf Perg. XV. Jahrh.

Kgl. Bibliothek, Dresden.

SECHSTE GRUPPE

PRÄHISTORISCHE UND RÖMISCHE INSTRUMENTE

VI 1. Römische Okulistenstempel, am Rhein gefunden. Reproduktionen durch das Römisch-germanische Zentralmuseum in Mainz. Prof. Dr. Greeff.

2. Zwei römische Pflasterspatel. Orig. Samml. Holländer.

3. Zwei römische scharfe Löffel. An den Enden mit ovalen Sondenknöpfen. Samml. Holländer.

4. Eine Bronzepinzette aus dem Tiber. Orig. Samml. Holländer.

5. Eine Bronzepinzette mit breiter Spitze. Orig. Samml. Holländer.

6. Eine sehr zierliche Bronzepinzette mit sogenannter anatomischer Spitze, in ein Schabinstrument auslaufend. Samml. Holländer.

7. Ein sichelförmiges Spekulum aus Bronze, einblätterig. Samml. Holländer.

8. Ein scharfer Haken, dessen Ende in eine fein modellierte Eidechse ausläuft. Die Augen der Eidechse aus kleinen Rubinen bestehend. Unikum. Samml. Holländer.

9. Ein Sondenhalter mit spitzer und stumpfer Sonde u.

10. 14 andere römische Originalinstrumente aus der späten Kaiserzeit. Samml. Holländer.

VI 11. Messer, Opfermesser, Sägen, Amulette (Trepanationsscheibenmodelle), Pfrieme, Bohrer, Kratzer, Schaber und andere Instrumente, alles aus Feuerstein, herstammend aus der jungen Steinzeit. Fundort Feuersteinmanufaktur Wustrow, Mecklenburg.
Dr. Lettow, Arzt in Wustrow.

12. Militärhospiz, Reliefabbildungen der chirurgischen Instrumente etc. (Vielleicht eine Kollektion Originalien aus Baden, Schweiz). Notar Meyer, Baden, Schweiz.

Bronzenachbildungen antiker chirurgischer Instrumente im Museo nazionale zu Neapel.
Prof. Hermann Schöne, Königsberg.

13. Zweiblätteriges Speculum ani.

14. Dreiblätteriges Speculum matricis.

15. Vierblätteriges Speculum matricis.

16. Katheder.

17. Zange mit gekrümmtem Backen und geriffeltem Maule.

18. Zange mit gefenstertem und gezähntem Maule.

19. Schere. Prof. Hermann Schöne, Königsberg.

20. Römische Zahnzange und Okulistenstempel, auf der Saalburg gefunden. Kopien. Geh. Baurat Prof. Jacobi.

□ □ □

Originalinstrumente aus dem Kgl. Antiquarium Berlin.

1. Römische Geräte. Gesamtfund, zwischen Neuß und Xanten gemacht. a) Arzneikästchen mit der Äskulapfigur. Fr. 1222. (Im Innern liegen die Reste der Innen-

VI fächer: 4 Deckelchen, 3 Wandteile und 3 Bleistücke.) b) Spiegel. Fr. 1227. c) Silberne Sonde. Fr. 1226. d) Bronzeröhre zur Aufbewahrung der Sonde. Fr. 1225. e) Platte aus Basalt (zum Messerschleifen oder Salbenplatte). Fr. 1224.

2. Sonde mit kolbenförmigem Ende an beiden Seiten. Fr. 1265[b].
3. Fünf Sonden mit Löffel auf der einen Seite, Kolben auf der anderen Seite. Fr. 1256—1259.
4. Messer. Fr. 1271.
5. Vier Lanzetten. Fr. 1236, 1237. — Misc. Inv. 6415; 6322[216].
6. Drei Spateln. Fr. 1242, 1243, 1248.
7. Zwei gewöhnliche Pinzetten. Fr. 238. Misc. Inv. 6322[218].
8. Pinzette in Form einer Stimmgabel. Fr. 1269.
9. Zange mit Schieber zum Feststellen. Fr. 1231.
10. Haken. Misc. Inv. 8930.
11. Doppelhaken. Fr. 1267.
12. Schreibgriffel. Fr. 1235.
13. Kleines Bleitöpfchen für Augensalbe. Misc. Inv. 9028. Inschrift: Νυμφοδώρου, λύκιον. (Vergl. Zahn bei Wiegand-Schrader, Priene S. 429 Anm.**)
14. Votivbronze. Augen mit Stück der Stirne und der Nase. Fr. 1331.

VI

Römische medizinische Instrumente

in Nachbildungen aus dem römisch-germ. Zentralmuseum in Mainz. Hergestellt für das Institut f. Gesch. der Med. Leipzig.

Messer (cultri, scalpelli, μαχαιριον).

15. Der typische Messergriff aus Bronze mit dem Spalt zur Aufnahme der meist weggerosteten Stahlklinge; das andere spatelförmige Ende dieses Messers diente gleichfalls zu mehr stumpfem Schneiden in lockerem Gewebe. Spatelklinge 3 cm lang; Gesamtlänge des Messergriffes 7,3 cm.
16. Ein ebensolches, mehr spatelartiges Bronzeskalpell zum stumpfen Operieren, mit glattem, vierkantigem Griff. Klinge 5,5 cm, Gesamtlänge 12 cm.
17. Desgleichen, nur einseitig bauchig mit gedrehtem verziertem Griff. Klinge nur 3 cm lang, Gesamtlänge 10,5 cm.
18. Kleines bauchiges Bronzemesserchen; am anderen Ende ein kleines (Ohr-?) Löffelchen.
19. Kleines Sichelmesserchen aus Bronze, auf der Konvexität und Konkavität schneidend.

Raspatorien.

20. Kleiner, auf die Fläche gebogener Knochenschaber mit gerade abgeschnittener Schneide und stumpfem Stielende. Klingenbreite 1 cm, Länge des Instrumentes 7,8 cm.
21. Kleiner Knochenschaber, gerade mit leicht zugespitzter Schneide und vierkantigem, etwas verziertem Griff. Klingenbreite 5 mm, Gesamtlänge 8,6 cm.

VI 22. Kleiner, scharfer Löffel mit zur flachen Schlinge umgebogenem Stiel, ähnlich den etruskischen Strigitis.

23. Spatelförmiges, rundes, scharfes Bronzeraspatorium.

Nadeln, Acus, βελόνη.

24. Vier gerade, gebogene, spitze und stumpfe Nadeln, deren medizinischer Zweck nicht zweifellos bei allen sicher ist.

Haken.

25. Kleiner Haken; am anderen Ende ein schmaler kleiner Spatel.

26. Kürzerer glatter Haken, nur wenig gekrümmt. Das andere Ende ein spitzer flacher Spatel.

Wundhalter.

27. Zwei gabelförmige Wundrandhalter (?), der eine, absonderlich geformt, trägt an der anderen Seite ein kleines Löffelchen.

Sonden.

28. Einfache glatte, an beiden Enden zugespitzte Sonde von 17,5 cm Länge.

29. Stilettförmige spitze Eplorativsonde (?) mit eigentümlich laternenartigem Griff, der ein sehr sicheres Halten ermöglicht, ohne das Instrument schwer zu machen.

Löffelsonden.

30. Eine Auswahl von 8 Stück in den verschiedensten Formen der Löffel. Das andere Ende stets eine Olive von verschiedener Größe. Man hat in diesen Oliven vielfach stumpfe Kauterien finden wollen, doch waren dieselben zu diesem Zwecke sicher völlig ungeeignet, da ein solches Metallinstrument ja viel zu heiß wurde, um es überhaupt noch handhaben zu können.

VI Dem Zweck des Kauteriums dienten andere Instrumente mit pfriemenartig gestelltem Stielende, welches in einem Holzgriff befestigt werden konnte.

31. Kleines rundes Löffelchen mit verziertem Stiel, der am anderen Ende spitz zuläuft (Ohrlöffelchen?).

32. Kleines rundes Löffelchen, senkrecht zum Stiel umgebogen.

Spatel.

33. Ein Doppelspatel mit breiter Strichfläche (bis zu 2 cm breit) und 19,3 cm Gesamtlänge.

34. Sechs einfache Spatel, je das andere Ende in einen stumpfen, olivenförmigen Knopf auslaufend. Die Spatelblätter sind sehr verschieden gestaltet und bald doppelseitig, bald einseitig in der Mitte eine stumpfe Kante aufweisend. Man hat in den letzten Jahren diese geknöpften Spatel und die geknöpften Löffelsonden als Gebrauchsgegenstände für die enkaustische Malerei reklamiert, wie mir scheint mit Recht. Von Löffel- und Spatelsonden besitzt das Leipziger Institut noch eine ganze Reihe wenig abweichender Formen.

Arzneimittel-, Ätzmittel- und Watteträger.

35. Die gerieften oder sonst gerauhten Enden dieser Sonden wurden mit Werg oder Schafwolle umwunden und flüssige oder salbenähnliche Arzneimittel in verschiedener Weise appliziert.

36. Sieben gestielte Blättchen, im stumpfen Winkel zu ihrem Stiel gestellt und von verschiedener Form und Größe, wohl zum Einbringen von Salben und Pasten in den Bindehautsack, die Nase oder andere enge Kanäle.

VI 37. Zwei schmale, zum Stiel stumpfwinklig gebogene Spatel, anscheinend für ähnliche Zwecke.

38. S-förmig gebogener, gestielter schmaler Doppelspatel, wohl für ähnliche Zwecke.

39. Ein schweres silbernes, rechtwinklig zum Stiele gebogenes rundes Blättchen, vielleicht zu ähnlichen Zwecken hergestellt wie die sieben folgenden. Das andere Ende läuft spitz zu.

Kauterien.

40. Cauterium olivare, dessen pfriemenförmig zulaufendes Stielende in einen Holzgriff gesteckt wurde, um die Handhabung des glühend gemachten spitzen Knöpfes zum Brennen zu ermöglichen.

Pinzetten.

41. Bei den Pinzetten ist große Vorsicht nötig, da auch Handwerker solche Werkzeuge brauchten und z. B. zu jeder Öllampe auch ein Dochtzängelchen gehörte.

42. Kurze flache, federnde Pinzette mit rechtwinklig eingebogenem glattem Maule, zum Epilieren (? τριχο λαβίς), Maul 14 mm breit. Gesamtlänge 6,7 cm. Die Branchen laufen am anderen Ende in einfachem, glattem Bogen ineinander über.

43. Kurze flache, federnde Pinzette mit gezähntem Maule in einfachster Form; die Branchen legen sich beim Schluß in ganzer Länge aneinander, die Enden laufen in glattem Bogen ineinander über. Maulbreite 14 mm, ganze Länge 6 cm.

VI 44. Vier federnde Schieberpinzetten mit verschieden gestalteten Faßflächen; kurz und ganz schmale, mit Zahn ineinander greifende Faßfläche von 2 mm Breite, Branchen am anderen Ende im einfachen Bogen ineinander überlaufend, Länge 5,6 cm. — Kurz, mit breitem, geradem, glattem, in ganzer Fläche sich berührendem Fußende von 2,3 cm Breite. Die Branchen enden wie oben. Länge 7,2 cm. — Kurz, mit breiter, leicht bogiger, glatt sich breit aneinander legender, am Rande verzierter und beiderseits mit offener Öse zum Durchführen eines Fadens versehener Platte, am bogigen Rande 2,3 cm breit, Branchenende wie oben. Länge 5,6 cm. — Doppelt so lang, doch beträgt die Länge der federnden Branchen auch nur 6 cm, die übrigen 7 cm (Gesamtlänge also 13 cm) nimmt der verzierte, in eine abgeplattete Kugel endigende Pinzettenstiel ein. Beim Schließen des Schiebers berühren sich nur die Spitzen der beiden, ein myrtenblattförmiges, spitzes Oval bildenden Faßenden, die im Maximum 1 cm breit sind.

45. Vier Pinzetten mit schmalen Branchen, welche sich beim Schluß fast völlig glatt in der ganzen Länge aneinander legen. Maul glatt, gerade 7 mm breit, am anderen Ende eine Öse zum Aufhängen. Länge 8 1/2 cm. — Maul glatt, gerade 4 mm breit, das andere Ende sehr verlängert, gedreht, verziert, stumpf endigend, Länge 13,5 cm. — Kräftigere, Maul glatt, abgerundet; die Branchenenden laufen in verziertem Bogen ineinander über. Länge 10,3 cm. — Kräftig, Maul glatt, spitz; das andere Ende gedreht, verziert, stumpf endend. Länge 13,2 cm.

VI 46. Pinzette, schmal mit nach innen stumpfwinklig eingeschnittenen glatten Faßflächen von nur 2 mm Breite. Einfachste Form; Länge 12,2 cm.

47. Desgleichen breiter (5 mm) und kürzer (7,5 cm lang).

48. Pinzette schmal, Faßflächen glatt, nach innen im Bogen eingeknickt, Breite 4 mm, Länge 12,8 cm, das andere Ende verziert mit gedrehter Spitze.

49. Desgleichen 5 mm breit, das andere Ende in eine einfache, glatte, scharfe Spitze auslaufend (sehr zum Lösen von Bindfadenknoten geeignet), 11 cm lang.

50. Leichte, elegante, federnde, flache Pinzette mit breiter Faßfläche (28 mm) und gerieftem, leicht vorspringendem Rande. Das andere Ende gedreht, mit Knöpfen und Rinnen verziert. Länge 15 $^1/_2$ cm.

51. Kräftige, schwere, federnde Pinzette mit geradem, schmalem (6 cm breitem), gezähntem Maule. Das andere Ende ein schwerer, flacher, gerinnter Kegel (Länge 17 cm).

52. Sehr kräftige, federnde Pinzette mit einseitigem (seitlichem) gezähnten Maule von fast 2 cm Länge. Das andere Ende ist verziert (ohne einem weiteren Zwecke zu dienen); die ganze Länge dieser Zangenpinzette beträgt 19 cm. Das gezähnte Maul ist genau identisch mit dem der zuerst genannten Knochenzange.

Zangen.

53. Kräftige, gerade Zange (forceps, λαβίς) von 19 cm Länge, mit gekreuzten Armen und gezähntem, einseitigem Maule, für Knochen, Sequester oder Fremdkörper.

VI 54. Eine noch kräftigere Zange von 20 cm Länge, mit gebogenen, schmalen Faßflächen, zur Extraktion von Knochenstücken oder Fremdkörpern aus engen Wund- oder Fistelkanälen (aus Herkulanum, die Nachbildung nicht versendbar, daher nur in photographischer Nachbildung). Beigelegt ist die Abbildung einer pompejanischen Freske, auf welcher Japis mit dem nämlichen Instrumente den Pfeil aus der Oberschenkelwunde des Äneas zieht.

Spekula (Κατοπτήρ).

55. Von Spekulis ist in Deutschland bisher nur eine Form gefunden, ein scherenförmiges mit nicht gekreuzten Schenkeln. Gesamtlänge 14 cm, wovon 10 auf die eigentlichen Griffe bis zum Scharnier kommen, während die Branchen bis zum Knie 4 cm messen. Die rechtwinklig abgebogenen eigentlichen Spekulaplatten messen 6 cm, deren 2 rechtwinklige Kontur haben, während die Spekulaplatten selber 4 cm lang sind, sich innen glatt aneinander legen und nach außen halbkugelig gewölbt sind, eine halbkugelige Spitze haben. Die Breite derselben beträgt 6 cm und schwillt kurz vor der Spitze auf 7 cm an. Bei extremster Spannung beträgt der Abstand der beiden inneren glatten Plattenseiten 7 cm; diese Form dürfte sich also mehr für enge Wundkanäle und die weibliche Harnröhre geeignet haben als für den Mastdarm, für welchen die stärker klaffbaren und mit etwas breiteren Spekulumplatten versehenen pompejanischen Modelle geeigneter waren.

56. Schmales Spekulum, für die weibliche Harnröhre und enge Wundkanäle geeignet.

VI

Schröpfköpfe.

57. Drei Formen des wenig bauchigen, fast zylindrischen, niederen spätrömischen Typus.

Prof. Karl Sudhoff.

SIEBENTE GRUPPE

VARIA
UND
PHOTOGRAPHIEN

VII

1. Silberbecher. Geschenk der damaligen Prinzessin Friedrich Wilhelm, späteren Kaiserin Friedrich an Professor Eduard Martin für die Entbindung von Sr. Majestät dem Kaiser. Medaillonporträt des Elternpaares und des neugeborenen Prinzen von der Kaiserin Friedrich selbst modelliert.
Prof. Dr. A. Martin, Greifswald.

2. Krückstock des alten Heim, in welchem eine Uhr.
Schloßhauptmann v. Cranach, Wartburg.

3. Probeschnitte von Hölzern. Pharmakol. Institut, Berlin.

4. Eine der ältesten Elektrisiermaschinen, runde Glaskugel.
Samml. Holländer.

5. Lebkuchen. Süddeutschland. Anfang 18. Jahrhundert. Geburtsszene darstellend. Elegante Dame auf dem Geburtsstuhl, zu ihren Füßen knieend Arzt in langer Allongeperücke mit dazu gehöriger Originalform.

6. Weiblicher Schädel aus der berühmten Sammlung des Dr. Gall mit Ziffern, die Organe des Gehirns angebend. Aus dem Jahre 1795.
Aus dem Archiv der Stadt Baden bei Wien.

7. Büste des deutschen Dichters und Humoristen Blumauer, gest. 1798. Aus Dr. Galls Sammlung.
Archiv des Kurortes Baden bei Wien.

VII 8. Schnupftabaksdose mit Darstellung der Schädellehre Dr. Galls.

Kunstgeschichtliches Museum der Univ. Würzburg.

9. Der erste von Helmholtz konstruierte und selbst benützte Augenspiegel aus dem Nachlaß von Helmholtz, geschenkt von Frau von Siemens.

Prof. Greeff, Berlin.

10. Brief Dr. Emin Paschas vom 19. Januar 1891, datiert aus Bukeba. Darin: »Ich muß mich doch einigen Rufes als Arzt erfreuen, denn soeben ist mir ein Kranker aus Uganda zur Behandlung geschickt worden. Freilich werde ich bei dieser Kur mir nicht viel Ruhm einlegen, denn es handelt sich um ein altes konstitutionelles Leiden, zu dessen Bekämpfung die mir zur Disposition stehenden Medikamente nicht ausreichen. Ich habe übrigens ziemlich viel ärztliche Beschäftigung und meine Leute haben viel Vertrauen zu mir, was natürlich besser hilft, als all meine Medizin. Kleine Operationen, wie Unterbindungen von Blutgefäßen, Kugelausziehen etc. sind mir immer gut gelungen und ich habe von den Soldaten erst zwei verloren. Einen an Dysenterie, den andern an einem Schusse quer durch die Brust. Von den Trägern sind allerdings einige gestorben, und zwar meist an Fiebern etc.« Mit der letzten Photographie Emins.

Samml. Holländer.

VII

Von den deutschen Ausgrabungen des Tempels des Heilheros Amynos in Athen und des Asklepieion in Athen etc.

Eine Serie von Photographien, ausgestellt von *Karl Sudhoff.*

11. Heiligtum des Amynos am Westabhange der Akropolis zu Athen. Umfassungsmauer.

12. Dasselbe, vor völliger Freilegung. Im Hintergrunde die Akropolis (Propyläen, Niketempel, Parthenon). Die großen polygonalen Blöcke vorne gehören zur Umfassungsmauer.

13. Dasselbe. Blick nach der anderen Seite. Im Hintergrund der Nymphenhügel mit der Sternwarte. Vom Heiligtum ist nur ganz unten rechts die Nordwestecke der Umfassungsmauer mit der Schwelle des Eingangs sichtbar. Weiterhin erscheinen Reste der antiken Straße, an der das Heiligtum lag.

14. Dasselbe. Blick von der anderen Seite auf die Nordwestecke des Heiligtums mit dem Unterbau des Eingangs.

15. Pfeiler aus diesem Heiligtum, ein Weihegeschenk tragend. An der oberen glatten Fläche die Inschrift: »Mnesiptoleme hat dies für den Dikaiophanes dem Asklepios und Amynos geweiht.«

16. Inschrift ebendaher. Ein Ehrendekret der Orgeonen des Asklepios und Amynos und des Dexion (des heroisierten Sophokles) für Kalliades und Lysimachides. (Athen. Mitt. XXI S. 299.)

VII 17. Votivrelief aus dem Heiligtum des Amynos und Asklepios. (Athen. Mitt. XVIII S. 238.) Links anbetende Göttin, rechts in größerer Gestalt eine Göttin, etwa Hygieia, neben ihr der Altar; über diesem wird ein zweihenkeliger Becher sichtbar, den Amynos in der Hand gehalten haben wird. Er wird rechts vom Altar dargestellt gewesen sein, noch weiter rechts wohl Asklepios.

18. Weihegeschenke, ebendaher:

a) Relieffragment, sehr beschädigt, rechte Hälfte eines sog. Totenmahls. (Athen. Mitt. XVIII S. 241, 5. Vgl. die vervollständigte Photographie A. V. 185.)

b) Bruchstück eines Votivreliefs, zwei Adoranten und ein Opfertier. (Athen. Mitt. XVIII S. 240, 3.)

c) Weibl. Brust, darunter Dedikationsinschrift: »Hedeia dem Asklepios«. (Athen. Mitt. XVIII S. 241, 6.)

d) Viereckige Platte mit Darstellung der männlichen Genitalien. Ohne Dedikationsinschrift. (Athen. Mitt. XVIII S. 242, 7.)

e) Ähnliche Platte mit zwei Ohren. (Athen. Mitt. XVIII S. 242, 8.)

19. Votivrelief, Bruchstück mit Schlange, dem heiligen Tier der Heilgötter, ebendaher. (Athen. Mitt. XVIII S. 242, 9.)

20. Votivrelief ebendaher. Der Dedikant ist dargestellt, wie er ein riesiges Abbild seines kranken und vom Gotte geheilten Beines (Krampfadern) aufstellt. Oben Reste der Weihinschrift, die sicher nur den Namen des Dedikanten, Lysimachides, Lysimachos'

VII Sohn aus Acharmä, bietet. (Athen. Mitt. XVIII S. 235.)

21. Verschiedene Reste ebendaher:
   a) Terrakotta, Knabe mit Amphora. (Athen. Mitt. XXI S. 293, 3.)
   b) Terrakotta, Ithyphallische bärtige Herme. (Athen. Mitt. XXI S. 293, 1.)
   c) Votivrelief; menschlicher Unterkörper, darüber geringe Reste der Weihinschrift, welche nur den Schluß eines weiblichen Namens, des der Dedikantin (. . . onis), und in der zweiten Zeile den des Amynos erkennen lassen. (Athen. Mitt. XXI S. 291, 6.)
   d) Bruchstück eines Votivreliefs; nur die Oberkörper einiger Adoranten erhalten. (Athen. Mitt. XXI S. 291, 5.)
   e) Hand, die eine Schale hält; Bruchstück einer etwa lebensgroßen Götterfigur, etwa der Hygieia. (Athen. Mitt. XXI S. 292, 8.)

22. Relieffragment eines sog. Totenmahls, sehr beschädigt, ebendaher. Man erkennt noch Spuren des Kopfes des zum Mahle gelagerten Heros, weiter rechts seinen Schänken neben dem Mischkrug und darüber den Pferdekopf, eines der Symbole der Heroen. (Athen. Mitt. XXI S. 290, 2.)

23. Zwei Asklepiosstatuetten, in der Nähe desselben Heiligtums gefunden.

24. Votivrelief; links thronend Asklepios mit seiner Schlange, neben ihm stehend Hygieia. Vor ihm der Altar, ein Knabe, der ein Schwein zum Opfer heranbringt, und ein Adorant.

VII 25. Desgl.; links stehend Hygieia und Asklepios, vor ihm der Altar, ein Knabe, der ein Opfertier herangebracht zu haben scheint, und vier Adoranten.

26. Desgl.; in der Mitte steht Asklepios, hinter ihm sitzt Demeter und steht Kore: die eleusinischen Gottheiten sind in Athen im Kult vielfach mit Asklepios vereinigt. Die rechte Hälfte des Reliefs nehmen sechs Adoranten ein, alles Männer, nicht wie sonst eine Familie von Männern, Frauen und Kindern. Unterhalb der Darstellung sind fünf Kränze angebracht, in denen Namen stehen, offenbar die Namen der Dedikanten, welche, vom Volk mit Kränzen geehrt, ihren Dank dafür durch eine Dedikation an die Gottheit aussprechen. Drei der Namen sind oben wiederholt. Es sind folgende Dedikanten genannt: Theodorides, Sohn des Polykrates; Sostratos, Sohn des Epikrates; Epeuches, Sohn des Dieuches; Diakritos, Sohn des Dieuches; Mnesitheos, Sohn des Mnesitheos. Da zwei dieser Namen, Mnesitheos und Dieuches, uns als die von Ärzten überliefert sind, ist es höchst wahrscheinlich ein Ärztekollegium, das dieses Votiv dargebracht hat. (Bulletin de corr. hell. II S. 88.)

27. Desgl.; links saß Asklepios, von dem nur die Beine erhalten sind, neben ihm steht Hygieia. Vor den Göttern der Altar, zu dem ein Knabe einen Widder führt, weiter rechts die Adoranten.

28. Desgl.; links Asklepios und Hygieia, rechts der Altar, die Adoranten, das Opfertier.

29. Desgl.; rechts Asklepios und Hygieia, in der Mitte der Altar, der mit Früchten bedeckt ist, dabei die Adoranten.

VII 30. Desgl.; rechts Asklepios und Hygieia, links ein Adorant.

31. Desgl.; links Asklepios und Hygieia, rechts ein Adorant.

32. Zwei Statuetten des Asklepios aus dem großen Heiligtum bei Epidauros.

33. Der Praxitelische Kopf des Asklepios von Melos. (Original im Britischen Museum.)

Aus den Mirakeln des hl. Kosmas und Damianos.

Aus meiner großen Sammlung von Reproduktionen von Gemälden, welche die Legenden dieser Ärzteheiligen und ihre wunderbaren Krankenheilungen schildern, wähle ich nur drei aus, welche ein Heilwunder schildern, das bisher von den die Medizin in der Malerei studierenden Ärzten nicht verstanden worden ist.

34. A. Francken de Oude, 1545—1618, Vlamsche School, führt uns in ein Spital, in welchem im Hintergrund der Arm eines Leidenden verbunden und der Harn eines zu Bette liegenden Kranken beschaut wird, während ein Kranker mit einem Verbandtuch ums linke Auge dabeisteht und ein Beinleidender auf zwei Krücken herankommt.

Im Vordergrund hat Kosmas einem sitzenden Kranken den rechten Unterschenkel im oberen Drittel amputiert wegen eines vorgeschrittenen, fressenden Geschwüres, welches das untere Drittel der Innenfläche der Tibia bis unter den Knöchel bloßgelegt hatte. Damianos hält nachdenklich den Stumpf, der

VII oberhalb des Zirkelschnittes mit einem schmalen Bande umschnürt ist, mit beiden Händen, ihn aufmerksam betrachtend, während Kosmas auf ihn einredet und einen vollkommen schwarzen rechten Unterschenkel herzureichen scheint. Musée d'Anvers.

35. Beato Angelico (Fra Giovanni da Fiesole), 1387 bis 1455. Kosmas und Damianos halten je mit beiden Händen das bis zur Mitte des Oberschenkels völlig schwarze rechte Bein eines zu Bette liegenden Kranken in der richtigen Lage; das weiße linke Bein hält der Leidende rechtwinklig im Knie gebeugt, also leicht angezogen. Firenze, R. Galleria antica e moderna.

36. Lorenzo di Bicci (1373—1452). Unterhalb der nebeneinanderstehenden beiden Heiligen in edel fließenden Gewändern, welche je eine Pinzette in der Rechten und ein flaches, in Fächer eingeteiltes, rechteckiges Arzneibüchschen in der Linken halten, ist je noch ein kleines bemaltes Feld zu sehen. Rechts wurden den Heiligen (die weder durch Wasser, noch durch Feuer, noch durch Pfeilschüsse, noch durch Steinigen zu töten waren) die Häupter mit dem Schwerte abgeschlagen. Das linke kleine Gemälde ist in der Mitte durch eine Wand mit Türe nochmals geteilt. Links liegt wieder der Kranke zu Bett und die beiden Heiligen halten je mit beiden Händen sein schwarzes rechtes, leicht gebogenes Bein, während das weiße linke Bein gerade ausgestreckt ist. Links von der trennenden Zwischenwand liegt ein in ein weißes Laken halbeingehüllter Mohr, dem der rechte Unterschenkel fehlt. Firenze, Galleria Uffizi.

VII Offenbar gehören diese drei Darstellungen zusammen und ebenso zweifellos wird einem weißen Kranken, dem der rechte Unterschenkel amputiert werden mußte, ein schwarzes Bein, also das Bein eines Negers, angesetzt, und so berichtet denn auch die fromme Legende, daß die ärztlichen Zwillingsbrüder, die heiligen ἀνάργυροι, zu Rom einst einem Kranken das Bein abschnitten und ihm dafür das eines kurz vorher in St. Pietro in Vincoli begrabenen Negers ansetzten — wahrlich eine kühne, den heiligen Patronen des Ärztestandes im Mittelalter würdige Transplantation! Prof. K. Sudhoff, Leipzig.

Photographien, z. T. Originalaufnahmen nach alten Meistern.

Aus der Sammlung Holländer.

37. Velasquez, Der Zwerg El Primo. Prado.
38. Holbein der Ältere, Unbekannter Mann mit Nasengeschwulst. Prado.
39. P. Tagbret, 1480 Arzt im Doktorornat und Urinflasche zwischen einer Heiligen und einem Papst. Stuttgart.
40. Murillo, Kopf aus der h. Elisabeth. Prado.
41. Joseph Grunpek de Burckhausen, Titelblatt aus dem Traktat von dem Ursprung des bösen Franzos 1496.
42. Schale des Sosias, ca. 500 v. Chr. Berlin, Antiquarium.
43. Quinckhard, 7 Chefs der Chirurgengilde. Amsterdam.

VII 44. Jan van Eck, Die Anatomie des Professor Ruysch.

45. Rembrandt, Die Anatomie des Dr. Tulpius. Haag, Orig.-Phot.

46. Thomas de Wilt, Die Anatomie des Doktor Abraham Cornelis van Bleyswyck. Delfter Krankenhaus, 1727. Orig.-Phot.

47. Anatomie des Doktor W. van der Neer Michael Janszon van Mierevelt, Delfter Krankenhaus, 1617. Orig.-Phot.

48. Pieter pavius Leidener Theatrum anatomicum, Stich von Andreas Stock. Orig.-Phot.

49. Jan van Calcar, Titelblatt zur Anatomie des A. Vesalius.

50. Thomas de Keyser, Anatomie des Doktor Egberts. Amsterdam 1619.

51. Cornelis Troost, Anatomie des Dr. Prof. Roell. Amsterdam 1728.

52. Arend Pieterzs, Anatomie des Doktor Seb. Egberts. Amsterdam 1603.

53. Cornelis de Man, Anatomie des Gravesande 1706. Delft. Orig.-Phot.

54. Frederick Ryschs, Anatomie von Adrian Backer. Amsterdam 1670.

55. Rembrandt, Torso der Anatomie des Dr. Deymann. Amsterdam 1656.

56. Quirin Brekelenkam, Das Schröpfweib. Haag.

57. Peter Paul Rubens, Der Tod des Seneca. München.

VII 58. Johann Hooremans, 1685—1759. Pedicure, Berlin. Orig.-Phot.

59. Schule des Ostade, Fußoperation. Orig.-Phot.

60. Ignatius v. Loyola, Besessene und Kranke heilend, von P. P. Rubens. Wien, früher Antwerpen.

61. Petrus Brandel, Die Heilung des blinden Tobias. Prag.

62. G. Francesco Caroto, Verona, La Madonna col Figlio in gloria, darunter Rochus mit der Pestbeule.

63. Velasquez, Der Zwerg Vallecas. Prado.

64. David Teniers, Die Fußoperation und flandrische Barbierstube. Orig.-Phot.

65. Jan Steen, Die kranke Frau. München.

66. Jan Steen, Arzt im Freudenhaus. Haag, Galerie Steenbruch. Orig.-Phot.

67. Hogarth, Aus Mariage à la mode.

68. Rivoulon, Der erste Steinschnitt in Gegenwart Ludwig II. auf dem Friedhof St. Cimetière.

69. Dietrich, Der Okulist. Schwerin. Orig.-Phot.

70. Art des Ostade, Narrenschneiden auf der Straße. Aachen.

71. Hieronymus Bosch van Aaken, Narrenschneiden. Amsterdam.

72. Franz Mieris, Kopfoperation. Berlin. Orig.-Phot.

73. Franz, Hals der Narrenschneiden. Rotterdam.

74. Teniers Narrenschneiden. Prado.

VII 75. Brauer, Operation am Arm. Wien.

76. Gerard, Der Zahnarzt. Dresden.

77. Malo, Kopfoperation. Mannheim. Orig.-Phot.

78. Wydmansz, Narrenschneiden. Kupferstich, Orig.-Phot.

79. E. Hamman 1859, Anatomie des Vesalius?

80. Rezept gegen Hasenhaare, Flugblatt. Königl. Kartensamml. Berlin. Orig.-Phot.

81. Mantegna, La sagesse victorieuse des vices. Louvre.

82. Joh. Martin Will, Satire auf die Ärzte und Podagra. Photogr. Kartensamml. Orig.-Phot.

83. Zimmerscher Totentanz, Papierhandschrift Ende des 16. Jahrh. Photogr. aus dem German. Museum, Nürnberg, Original der Königseggschen Bibliothek Aulendorf. Orig.-Phot.

84. Micco Spadara, Die Pest in Neapel. 1656. Museo Nazionale, Neapel.

85. Velasquez, Sebastian de Morra. Madrid.

86. Peter Paul Rubens, Graf Thomas Arundel mit einem Hofzwerg. München.

87. Ribera, Halbseitige Kinderlähmung. Wien 1588—1656.

88. Juan Carreño de Miranda. Madrid 1614—1658. Orig.-Phot.

89. Simon Vouet, Osteomyelitis. Freund. Berlin 1582 bis 1641. Orig.-Phot.

90. Antoine J. Wiertz, Wahnsinn. Brüssel.

91. Velasquez, Der Idiot. Wien, Kais. Galerie.

VII 92. Peter Breughel, Die Blinden. Neapel.

93. Brouwer, Bittere Arznei. Frankfurt, Städelsches Kunstinstitut.

94. A. van Ostade, 1665, Der Arzt zu Hause. Berlin, Altes Museum. Orig.-Phot.

95. David Teniers, Der Dorfarzt. Karlsruhe.

96. David Teniers d. Jüngere, Arzt im Studierzimmer. Frankfurt, Städel.

97. Gerard Terborch, 1618—1694, Beim Arzte. Berlin, Altes Museum.

98. David Teniers d. Ältere, Il Medico. Florenz, Uffizien.

99. Gerard Dou, Die wassersüchtige Frau. Louvre.

100. Samuel van Hoogstraaten, 1626—1678, Die Bleichsüchtige. Amsterdam.

101. Gottfried Schalken, Die Keuschheitsprobe. Haag. Orig.-Phot.

102. Gabriel Metsu, Das fiebernde Kind. Haag, Galerie Sterngracht.

103. David Teniers, Beim Dorfarzt. Brüssel.

104. Jan Steen, Liebeskrank. Amsterdam.

105. Franz van Mieris, Der Arzt bei einer Melancholischen. Wien.

106. Jan Steen, Arzt bei einer Liebeskranken. Haag.

107. Derselbe, Liebestoll. Eremitage, Petersburg.

108. Quirin Brekelenkam, Besuch des Arztes. Louvre.

109. Jan Steen, Der ärztliche Besuch. Haag.

VII 110. William Hogarth, Aus Mariage à la mode.

111. Jan Steen, Zu spät. Prag, Galerie Graf Nostiz. Orig.-Phot.

112. Gerard David, Schindung des ungerechten Richters. Brügge.

113. Woudanus und Swanenburg, 1616, Anatomiegebäude in Leiden. Orig.-Phot.

114. Pompejanische Freske, Äneas und Japyx. Neapel, Museo Nazionale.

115. Rembrandt, Skizze zur Anatomie des Dr. Deymann. Galerie Six, Amsterdam. Orig.-Phot.

116. Antoine Gros, Napoleon in Jaffa unter Pestkranken.

117. Borgognone, Der heilige Rochus, im Hintergrunde Pestkranke und Pestszenen. Brera, Mailand. Orig.-Phot.

118. Della Robbia, Ospedale del Ceppo. Innere Behandlung. Pistoia.

119. Derselbe. Äußere Behandlung.

120. Hieronymus Bosch, Narrenschneiden. Prado, Orig.-Phot.

121. Nicolas Elias, Anatomie des Dr. Johann Holland, gen. Fonteyn. Amsterdam 1625.

122. Jurian Pool, Anatomie des C. Boekelmann und J. Six. 1699.

123. Tibout Regters, Anatomie des Dr. Peter Camper. Amsterdam 1758.

124. Cornelis Troost, 3 Chefs der Chirurgengilde. Amsterdam 1731.

VII 125. Collegium Medicum. Amsterdam 1744 (Johannes van Gorsel, van der Ven, Hendrik Sax und Otto Ruysch).

126. Cha. Scarborough, Anatomie von Greenbury. London. Barbershall 1649. Orig.-Phot.

127. 3 Chirurgen (Nikolaas Heems, Hendrik Smekes und Nikolaas Kies). Amsterdam 1706.

128. 3 Ärzte von 1684 (Willink, Oosdorp, Corver). Amsterdam.

129. Nikolaas Tulp von Elias, ca. 1630, mit der verlöschenden Kerze und der Zuschrift Aliis inserviendo consumor. Six, Galerie.

130. Ärztekollegium von 1732 von Quinckhard mit Titsingh und Roell.

131. Hans Holbein d. J. (zum Teil), 1540, Heinrich VIII., die Vereinigung der Bader und Chirurgengilde.

132. Jakobs Dirk, Schützenstück, darauf Arzt mit Totenschädel, ca. 1510.

133. A. Boonen, 1716, 5 Ärzte (Dirk Cloes, Roelof Roelvink, Jan Koenerding, Stilling van Velsen, Benj. van Tongern um einen Tisch, auf dem das Werk des A. Paré).

134. Jan de Bray, Vorsteher des Lepraspitals. Haarlem.

135. N. Maes (Chef der Chirurgengilde), 1680. Amsterdam.

136. Tiziano, Porträt des Andrea Vesalio. Florenz, Pitti.

137. Gerard Dou, Stilleben aus mediz. Büchern. Orig.-Phot.

VII 138. Die Anatomie des Dr. W. van der Neer von Michiel Janscon van Mierevelt. Delfter Krankenhaus. 1617. Originalphotogr. Auf Anregung der Ausstellungsleitung in der Größe von 2 m zu 85 cm ca. vergrößert.
Zu haben bei Maler J. Waldherr, Steglitz, Fichtestr. 2.

139. Photographische Reproduktion der Chodowieckischen Zeichnung aus Lavater, Die Reklination.
Dr. Claude Du Bois-Reymond, Berlin.

140. Photos zweier wenig bekannter Gemälde Breughels, Steinoperationen.
Biblioth. Thysiana, Leiden. Prof. P. J. Block.

Die Wochenstube in der Kunst.

Eine kulturhistor. Studie von Dr. med. **Robert Müllerheim.**

Mit 138 Abbildungen.

hoch 4⁰. 1904. Kartoniert M. 16.—, in Leinwand gebunden M. 18.—

Inhalt: Vorwort. Einführung. Die Wochenstube. Das Bett. Geburtsstuhl. Pflege der Wöchnerin. Pflege des Kindes. Kleidung des Kindes. Ernährung des Kindes. Bett des Kindes. Glaube und Aberglaube in der Wochenstube. Volkstümliche und gelehrte Anschauungen. Kultus der Wöchnerin. Ende des Wochenbetts. Anhang. Quellen und Anmerkungen.

Das Buch ist ein schönes Zeugnis, daß unsere Kunst nicht ganz in dem handwerksmäßigen Broterwerb aufgeht. . . . Umso freudiger begrüßen wir ein Werk wie das vorliegende, und umso herzlicher danken wir dem Autor für die mühevolle, von tiefem Verständnisse für die Kunst und die Wissenschaft zeugende Sammlung des einschlägigen Materiales. Der Autor hat ganz recht, wenn er sagt, daß gerade die bildlichen Darstellungen früherer Sitten und Gebräuche uns am besten in das Familienleben vergangener Zeiten einführen. . . . Nicht nur die zahlreichen — 138 — Abbildungen wird jeder Geburtshelfer voll Interesse betrachten, auch der Text ist außerordentich interessant und lesenswert. Prof. Fritsch, Bonn.

Zentralblatt für Gynäkologie 1905, Nr. 2.

Grundriß der Anatomie für Künstler.

Von **M. Duval,**

Professor der Anatomie an der Kunstakademie zu Paris.

Autor. deutsche Übersetzung herausgegeben von Prof. Dr. med. F. Neelsen.

Zweite Auflage bearbeitet von Prof. Dr. Ernst Gaupp.

Mit 78 Abbildungen.

8⁰. 1901. geheftet M. 6.—, in Leinwand gebunden M. 7.—

Ein auch von der deutschen Presse warm empfohlener, an verschiedenen Kunstakademien eingeführter Leitfaden, der mit knapper Fassung lebhafte, anregende und leicht verständliche Darstellungsweise verbindet. Die zweite Auflage ist von Herrn Professor Gaupp in Freiburg gründlich durchgesehen und ergänzt worden. Auch wurden sämtliche Abbildungen nach neu gezeichneten Originalen auf das Sorgfältigste erneuert. Demungeachtet wurde zur Erleichterung der Anschaffung der bisherige, billige Preis eingehalten. Der Grundriß sei allen jungen Künstlern wärmstens empfohlen.